

Neues Pester Journal.

Abonnement :
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Annahmeln in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Ermordung Carnot's.

Von Attentat zu Attentat: das ist der Gang der Zeitgeschichte. Dem mißglückten Anschläge auf das Leben Crispi's ist in kürzester Frist ein leider erfolgreiches Attentat auf den Präsidenten der französischen Republik Carnot gefolgt. Carnot ist todt. Seit dem Zeitalter der Renaissance ist keine Epoche so reich an politischen Morden gewesen, wie es die gegenwärtige ist. Und während früher fast nur die Höchsthiehenden mit der Vernichtung durch die vom Busen in die Faust, ins Eisen fahrende Nachgier oder Intrigue bedroht waren, darf heute kein anderer Sterblicher mehr sich mit dem Worte trösten: „Darum lob' ich mir, niedrig zu stehen, mich verbergend in meiner Schwäche.“ Der Blitz trifft heute nicht nur den Gipfel des Baumes, auch den Stamm bis hinunter zur Wurzel. Der friedliche Bürger, der harmlose Arbeiter wird an seinem Erholungsorte und in seiner Wohnung von Dynamit-Anschlägen nicht weniger bedroht, als das Staatsoberhaupt, der Minister in seinem Palaste oder auf der Straße von Revolver und Dorsch umlauert wird.

Wenn aber auch die Häufigkeit solcher Verbrechen eine Abstumpfung, beinahe einen allgemeinen Fatalismus erzeugt hat, so bemächtigen sich doch aller Gemüther Entsetzen und Grauen bei der Kunde von dem gegen Sadi Carnot gerichteten Dolchstoße. Wer kann diesem Manne gram sein, wer gar kann wider ihn tödtlichen Haß empfinden? Nicht gewaltthätig, schlicht an Seele und Erscheinung, konnte er den Neid nicht wecken. Nach menschlicher Berechnung dem Ende seiner

Präsidentenschaft und vielleicht seiner politischen Laufbahn nahe, so daß er dem Ehrgeize keines Einzelnen und dem Streben keiner Partei ein Hinderniß war; in einer Stellung befindlich, welche mehr eine Dekoration denn eine Machtquelle bedeutet: so war er unfähig, Anderen Unrecht zu thun, und seine makellose Ehrenhaftigkeit und sein unbeugbarer Gerechtigkeitsinn beseitigten jeden Scheinvorwand einer leidenschaftlichen Parteinahme gegen ihn. Freilich, die Anarchisten grollten und drohten ihm, weil er Ravachol, Baillant und Henry nicht begnadigt hatte; doch wer in Frankreich hätte gegenüber der zornregten öffentlichen Meinung die Kraft und den Frevelmuth besessen, der Gerechtigkeit in den Arm zu fallen?

Es duldet auch, trotzdem noch beinahe jeder Fingerzeig über die Beweggründe der Missethat Santo's fehlt, kaum einen Zweifel, daß die Urheberschaft des Mordes in anarchistischen Kreisen zu suchen ist. Der Verbrecher ist ein Italiener. Als solcher könnte er Nachdurst ob der straffrei gebliebenen französischen Mörder italienischer Arbeiter in Nigues-Mortes, der zahlreichen an anderen italienischen Arbeitern von gehässigen französischen Kameraden verübten Gewaltthatigkeiten, auch ob der wirtschaftlichen Bedrängung seines Vaterlandes durch die französische Uebermacht fühlen. Aber die Anarchisten haben jede Spur patriotischen Empfindens erstickt; französische und italienische Anarchisten leben überall in trauester Gemeinsamkeit; Cipriani, der Doppelmörder, ist in Paris mehr heimisch als in Italien; Lega hat in Frankreich die anarchistische Schule durchgemacht, und Santo, der in Paris und Gette geweilt hat, ist jedenfalls mit französisch-anarchistischen Ideen genährt, ist vielleicht, weil die Italiener in der Handhabung des Stilets besonders geübt sind, von französischen Anarchisten mit dem Morde betraut worden. Trotzdem hat sich die Wuth der Lyoneser Massen sofort gegen die als fleißige und genügsame Konkurrenten gehäßen italienischen Bewohner der Rhonestadt gewandt, wird dieser Haß leider auch anderwärts traurige Orgien feiern und das Verhältniß zwischen Italien und Frankreich noch weiter vergiften. Am Jahrestage der Schlacht von Solferino, da ein französisch-italienisches Ver-

brüderungsfest gefeiert wurde und angeblich hundertzweiundvierzig italienische Parlamentarier die ewige Freundschaft zwischen Italien und Frankreich beschworen, tobte die französische Volkswuth gegen italienische Gewerbetreibende!

Seringere Einwirkung als auf die gegenseitigen Beziehungen beider Staaten wird der beklagenswerthe Tod Carnot's auf die Geschichte Frankreichs üben. Wäre im Augenblicke ein Bonaparte oder auch nur ein Boulanger zur Stelle, er könnte sich vielleicht, gefördert von der allgemeinen Entrüstung und dem Verlangen nach einer starken Hand, der Präsidentenschaft bemächtigen und dann einen Thron aufrichten. Würde, wie es im Jahre 1848 trotz Grévy's Warnungen geschehen ist, die Präsidentenwahl durch das Volk erfolgen, so würde im Moment, da die Kunde von Carnot's Ermordung noch in allen Gemüthern nachzittert, vielleicht die Wahl dasselbe Resultat ergeben, wie es in Folge der auf den Herbst angesetzt gewesenen Präsidentenwahl soeben einige von allerdings monarchistischen Zeitungen angestellte Probeplebiszite gethan haben: eine erdrückend starke Majorität für den Prinzen Victor Napoleon. Aber die Wahl wird noch im Laufe dieser Woche im Versailler Schlosse von der Nationalversammlung, den Deputirten und den Senatoren, vollzogen werden, und da leidet es keinen Zweifel, daß sie einen gemäßigten und dabei energischen Republikaner, einen erprobten Ordnungsmann ins Ellysée erheben wird. Die Wahl des Nachfolgers für den Enkel des großen Carnot könnte schwanken zwischen dem Enkel jenes Generals, welcher in der dreitägigen Junischlacht des Jahres 1848 die furchtbare kommunistische Revolution niedergeworfen hat, dem Deputirten Cavaignac, und dem Enkel jenes eisernen Ministers, der unter Louis Philippe die Arbeiter-Aufstände in Lyon, Paris und anderen Städten im Blute der Empörer erstickt hat, dem Präsidenten der Deputirtenkammer Casimir-Perier. Aber Letzterer ist in jüngster Zeit mehr hervorgetreten als Cavaignac, den überdies sein Verlangen nach einer gerechten Steuerreform bei den Besitzenden mißliebig gemacht hat. So ist Perier's Erhebung wahrscheinlich. Jedenfalls dürfte die Krise ohne

Sadi Carnot.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

In dem Kriege zwischen der bürgerlichen Gesellschaft und dem wahnwitzigen Anarchismus ist auf bürgerlicher Seite ein tapferer Soldat gefallen; ein General, dem Range und den Alluren nach; ein einfacher, aber wackerer Soldat, was Begabung und Leistungen anbetrifft. Der Mordstahl des Anarchisten hat ihn nicht getroffen, weil er in der Bekämpfung der anarchistischen Ideen und Unthaten Hervorragendes geleistet hätte, sondern einfach, weil er die Generalsuniform der gegnerischen Armee trug, jener Armee, der die ganze gesittete Menschheit angehört. Unter seiner Uniform aber, die keinen hervorragenden Mann deckte, trug er dennoch ein werthvolles Ordenszeichen, das eiserne Kreuz der Unererschrockenheit und das allgemeine Ehrenzeichen der moralischen Unantastbarkeit. Sadi Carnot mußte sterben, weil er in mannhafter Pflichterfüllung die Todesurtheile eines Ravachol, Baillant und Henry unterzeichnete, so wie er Präsident geworden war, weil er in einer Zeit der allgemeinen Korruption sich der Verführung unnahbar gezeigt hatte.

Der Mann, dessen jähes Ende nur mit seinem jähen Aufstieg zur höchsten Macht verglichen werden kann, war vor sieben Jahren den Politikern noch fast unbekannt, obgleich er mehrmals schon ein Ministerportefeuille verwaltet hatte. Er hielt sich vom Parteigetriebe ferne, er gehörte keiner der organisirten Fraktionen des Parlaments an, er war ein „Wildler“. Die Opportunisten sahen ihn scheel an, er hatte zu ihnen gehört, aber er hatte sich von ihnen getrennt. In die Fraktion der Radikalen trat er nicht ein, das linke Centrum war ihm zu kon-

servativ. So stand er ziemlich vereinzelt da. Am 5. November, also kaum einen Monat vor der Wahl, wurde der Name Sadi Carnot plötzlich wieder allgemein genannt. An diesem 5. November wurde der Grund zur Wahl Sadi Carnot's zum Präsidenten der Republik gelegt. Sadi Carnot verbannte seine Wahl zum Präsidenten ganz unmittelbar Herrn Wilson, dem Schwiegersohne Grévy's. Wilson hatte durch seinen Einfluß und durch seine Protektion gar vielen Leuten zum Avancement verholfen. Aber ein größeres Avancement als dem Ingenieur Sadi Carnot hat er Niemandem gebracht. Und dabei hat Wilson bei dieser Avancirung selbst nichts gehabt. Im Gegentheil . . . Die Dinge vertreteten sich eben in ganz wunderbarer Weise. Man wird sich erinnern, daß unter den Vorhalten, welche Herrn Wilson gemacht wurden, auch der folgende sich befand: Der Bankier Dreyfus hatte für ein von ihm vollzogenes Geschäft eine Stempelgebühr von 75,000 Francs an den Staat zu bezahlen. Er erlegte auch thatsächlich diese Summe. Wilson versuchte es, zu „richten“, daß die Finanzverwaltung dem Bankier Dreyfus die 75,000 Francs zurückstellte. Sadi Carnot war zu jener Zeit Finanzminister. Als Wilson, der Schwiegersohn des Präsidenten, an den Finanzminister mit seinem Dreyfus-freundlichen Begehren herantrat, wies ihn Sadi Carnot energisch ab. Der Staat behielt das Geld des Bankiers, das derselbe gesetzlich zu zahlen verpflichtet war . . . Wenige Zeit darauf hörte Sadi Carnot auf, Finanzminister zu sein; das Cabinet, dem er angehörte, wurde gestürzt. Der Nachfolger Sadi Carnot's war Herr Dauphin. Dieser zeigte sich Herrn Wilson, dem Schwiegersohn des Präsidenten Grévy, gefälliger als Sadi Carnot. Dem Bankier Dreyfus wurden aus der Staatskasse 75,000 Francs ausbezahlt, die rechtlich dem Staate gebühr-

ten. Diese Thatfachen hat der Ministerpräsident Rouvier am 5. November 1887 von der Tribüne der Deputirtenkammer in jener Debatte mitgetheilt, nach welcher der Enquete-Ausschuß zur Prüfung der „Affaire Limouzin-Caffarel-Wilson“ eingesetzt wurde. Als die Kammer den Sachverhalt erfuhr, wie Sadi Carnot sich standhaft geweigert hatte, das zu thun, was Wilson von ihm begehrte, und daß der Nachfolger Sadi Carnot's das that, was Sadi Carnot verweigert hatte, begrüßte sie den Namen Sadi Carnot mit stürmischen Beifallsrufen. Nun war dieser Name wieder genannt, in einer Welt voll Eigennutz, Schmutz und Corruption in der ehrenvollsten Weise genannt. An diesem 5. November wurde das Fundament zur Präsidentenschaft Sadi Carnot's gelegt. Wilson hat ihn, sehr unfreiwillig, thatsächlich zum Präsidenten der Republik gemacht. Sadi Carnot wurde von Wilson gestürzt, weil er sich nicht gefügig zeigen wollte; Sadi Carnot wurde zum Präsidenten der Republik erhoben, weil er sich Wilson-Grévy nicht gefügig zeigte.

Die Art, wie Sadi Carnot, der Ingenieur, überhaupt in die Politik hineingeriet, ist, wenn man dem Pariser „Siccle“ glauben darf, nicht minder romantisch und zufällig gewesen, wie seine Wahl zum Präsidenten der Republik. „Siccle“ erzählt darüber: In den Achtziger-Jahren lebte in Nolay ein braver, lebenswürdiger Greis, der die Bewohner von Nolay und Umgebung durch sein Spiel auf der Klarinette unterhielt. Die schönsten Burtschen und Mädchen der Gegend tanzten nach den Weisen, die der alte Klarinetist aufspielte, und es gab keinen Ball, so erschien er in den Cafés, um sein Repertoire abzublauen. Er wurde endlich so populär in der Gegend, daß sein Name auf zwanzig Meilen in der Runde jedem Kinde geläufig war. Wenn er ge-

Erschütterung überwunden werden und die dritte Republik ruhig in ihrer Bahn sich fortbewegen.

Unsere Nation empfindet selbstredend tiefes Weileid ob der Heimtückung, von welcher Frankreich betroffen ist — nicht nur weil sie letzterem, trotz seiner vielfachen politischen Verirrungen und seiner der unseren gegnerischen internationalen Parteistellung, jene lebhaften Sympathien bewahrt, welche die auf dem Pfade der politischen Befreiung bahnbrechende und auf jedem Felde kultureller Thätigkeit hervorragende französische Nation verdient, auch weil jedes vom vaterlandslosen Anarchismus begangene Verbrechen nicht nur gegen einen einzelnen Menschen oder ein einzelnes Volk, sondern wider die ganze Menschheit zielt. Und der gegen Carnot's Brust gerichtete Dolchstoß trifft auch das Herz Aller, die in der Freiheit ein nicht nur politisches, auch wirtschaftliches und namentlich moralisches Heilmittel für die Nationen erblickt haben. Der schöne Wahn, welcher die Heroen aus den Jahren unseres freiheitlichen Aufschwungs zu hingebendster Opferwilligkeit begeistert hat, er ist gründlich zerstört worden, und zwar vornehmlich durch die Franzosen der dritten Republik. Die reichlich zugemessene Freiheit hat nicht die Kriegseliden, die Rüstungstollheit, die Mordepidemie gedämpft. Seit in Rußland der Fürstenmord nicht mehr das Privileg des Hochadels ist, seitdem ist nur ein Czar, Alexander II., in der nordamerikanischen Republik aber sind binnen eines Vierteljahrhunderts zwei Präsidenten, Lincoln und Garfield, und nun ist auch der Präsident der französischen Republik ermordet worden, während der verstorbenen Ministerpräsident Ferry mit Mühe einem Mordanschlage entgangen war. Attentate sind seit der Ermordung des Herzogs von Berry durch Louvet (1820) in Frankreich sehr häufig, aber im Vergleich zu denen der letzten Jahre sind sie unter Louis Philippe und Napoleon III. doch selten gewesen. Der Irrthum, daß der Despotismus die politischen Verbrechen wenn nicht rechtfertigt, doch entschuldigend, verschwindet in den gebildeten Kreisen der Kulturvölker. Und schwinden sollte der andere Irrthum, daß die Freiheit an sich die Massen sittlich gemacht habe; sie bietet den gebildeten Patrioten nur die Möglichkeit und damit auch die Pflicht, unablässig, Jeder in seinem Kreise, für die Veredlung der Menschen zu wirken.

Budapest, 25. Juni.

* Eine der ersten Aufgaben der Herbstsession des Reichstages wird die Wahl des neuen Kronhüters in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Reichstages bilden. Der Kronhüter wird, sogleich nachdem er gewählt worden ist, in der Ofener Hofburg in Anwesenheit Sr. Majestät unter großen Feierlichkeiten installiert werden.

* In einer heute Abends abgehaltenen Konferenz der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei wurde die Mittheilung des Präsi-

den Justiz, daß nächstens die Wahl der Delegationsmitglieder stattfinden werde, daß aber ein diesbezüglicher Beschluß der Partei nicht notwendig sei, weil sie an den Delegationsberatungen ohnehin nicht theilnehme, zur Kenntniß genommen. Sodann zog die Konferenz die vom Magnatenhause am Gesetzentwurf über das Eherecht vorgenommene Modifikation in Verhandlung. Nachdem Kolozsvari-Kiss, Bakj und Albert Kiss zur Sache gesprochen hatten, beschloß die Konferenz, das Amendement anzunehmen, doch wurde Kolozsvari-Kiss damit betraut, mit Bezug auf den eigentlichen Zweck und den Sinn der Modifikation an die Regierung eine Frage zu richten. Sodann wurde der Gesetzentwurf über die Rezeption der Juden in Verathung gezogen. Nach eingehender Diskussion, an welcher Haviar, Bakj, Kollicsányi, Albert Kiss, Bisontai, Kállay, Bartók und Kolozsvari-Kiss theilnahmen, beschloß die Konferenz, die Vorlage anzunehmen; den Standpunkt der Partei wird Valentin Nyécs im Hause vertreten. Dagegen wurde der Antrag Kollicsányi's, die Regierung sei durch einen Beschlussantrag anzuweisen, daß sie zur Schaffung einer einheitlichen Landesorganisation der Israeliten einen Kongreß einberufe und zur Verhinderung der Einwanderung der galizischen Juden die erforderlichen legislativischen und anderweitigen Vorkehrungen treffe, als unzeitgemäß abgelehnt. — Schließlich wurde der Gesetzentwurf über die Besteuerung des Totalitateurs verhandelt. Referent Endrey beleuchtete die Vorlage, welche von der Konferenz auch im Allgemeinen nicht angenommen wurde; auf Antrag Bisontai's wurde sogar der Beschluß gefaßt, einen Antrag einzubringen, durch welchen die Regierung angewiesen würde, einen Gesetzentwurf über die gänzliche Aufhebung des Totalitateurs vorzulegen. — In der morgigen Konferenz gelangt der Gesetzentwurf über die Religion der Kinder zur Verhandlung.

* Wie uns aus Ugram geschrieben wird, soll daselbst morgen, am 26. d., ein großes Starcevic's-Fest stattfinden. Durch freiwillige Beiträge wurde nämlich eine Summe aufgebracht, welche zum Baue eines schönen Palais verwendet werden soll. Dieses Palais wird als Geschenk der Starcevic's-Partei ihrem Führer verehrt werden. Außer der Wohnung für Starcevic's wird das Palais noch Räume für den Parteiklub, die Redaktion des Parteiblattes, Konversations- und Unterhaltungslöfale enthalten. Morgen findet die feierliche Grundsteinlegung statt. Der morgige Tag wurde zu dieser Feier aus dem Grunde gewählt, weil Starcevic's vor 33 Jahren am 26. Juni seine erste bedeutungsvolle Rede im Landtage hielt, mittelst welcher er den Grundstein für seine Partei legte. Mit dem Feste zugleich ist auch die Landesversammlung der Starcevic's-Partei einberufen, wobei politische Emunziationen zum Ausdruck gebracht und das Parteiprogramm veröffentlicht werden sollen. Die Versammlung hat ferner den Zweck, das Vorgehen der Partei-Vertrauensmänner, welche die Fusion mit der Strojmayer-Partei erfolglos angestrebt haben, zu begutachten.

Das Attentat auf Carnot.

Die Verübung des Attentats.

Paris, 25. Juni.

— 1 Uhr Morgens. Soeben verbreitet sich die fürchterliche Nachricht, daß auf den Präsidenten der französischen Republik, Carnot, in Lyon, wo er zum Besuche der Ausstellung weilte, ein Attentat verübt wurde. Carnot ist schwer verwundet, sein Zustand hoffnungslos.

— 1/3 Uhr. Die schreckliche Nachricht vom Attentate auf Carnot verbreitete sich nach Mitternacht mit Blitzesschnelle auf den Boulevards. Auf Carnot, so lauteten die ersten Nachrichten, wurde Sonntag Abends, als er sich vom Handelskammer-Palaste in Lyon ins Theater begeben wollte, ein Attentat ausgeübt. Ein Burische Sprang auf den Tritt seines Wagens, hielt ein Bittgesuch hoch und stach gleichzeitig dem Präsidenten einen Dolch ins Herz. Carnot wurde in hoffnungslosem Zustande auf die Präsektur gebracht. Es war das Erste, was man mit Entsetzen vernahm. Dies war der Augenblick, wo das lustige Paris heimkehrt von den Jahrmärkten, den Sonntagsausflügen, aus den Theatern. Die Wirkung der Katastrophe war geradezu lähmend. Im nächsten Augenblicke hatte das Nachtbild ein ganz anderes Aussehen. Ueberall bildeten sich Gruppen bestürzter, aufgeregter Leute. Man eilte nach den Depeschensälen der Boulevardsblätter; einige derselben hatten Tafeln ausgehängt mit der Aufschrift: „Carnot tot!“ Indessen war dies in diesem Momente noch nicht richtig. Wir eilen ins Ministerium des Innern; unterwegs schreiben die fahrenden Kutscher die Kunde einander zu. Im Faubourg Saint-Honoré kommen wir am leichenstillen Chlysée vorüber. Kein Licht scheint. Madame Carnot ist mit ihren beiden Söhnen um halb 12 Uhr nach Lyon abgereist. Schräg gegenüber auf der Place Beauveau liegt das Ministerium des Innern. Da herrscht ungewöhnliches Leben. Zum Gitterthor hinein drängen sich Nachrichtensucher, die sich ausweisen können, daß sie dem Parlament oder der Presse angehören.

Im Kabinet des Direktors treffen die offiziellen Depeschen ein. Um halb 1 Uhr Morgens klangen die Meldungen hoffnungsvoller; eine Depesche sagte: „Zustand ernst, aber nicht verzweifelt.“ Man vernahm einige verworrene Details: Zunächst, daß der Thäter ein zweiundzwanzigjähriger Burische, ein Italiener von Geburt, sein Name Cesario oder Cesario Santo sei; er habe „hoch die Anarchie!“ gerufen, als er Carnot erschloß. Ein anderer Detail: Das Café Casatti in Lyon, das Kaffeehaus der Italiener, wurde gleich nach dem Attentat von einer erbitterten Volksmenge gestürmt. Die Menge schlug Alles kurz und klein. Vom Ministerpräsidenten Dupuy lief die erste Depesche ein, in welcher es heißt: „Der Mörder wurde sofort festgenommen; er hatte noch seine Bittschrift in der einen und den Dolch in der anderen Hand. Der Präsident liegt auf der Präsektur, von den hervorragendsten Lyoner Aerzten umgeben. In dieser schmerzlichen Prüfung vereinigt die Regierung sich mit Frankreich in ihren Wünschen

nug geblasen, so politisirte er, und alle Welt hörte ihm aufmerksam zu. Carnot, der in Nalay lebte und der Politik ganz fern stand, wollte den beliebten Musiker kennen lernen und lud ihn zu sich. Der Greis kam mit seiner geliebten Klarinette unter dem Arm. Carnot bot ihm einen Stuhl, sagte ihm einige Schmeicheleien und beglückwünschte ihn zu seinem trefflichen Humor und seinem ausgezeichneten Rufe. Ernüchtert durch diesen wohlwollenden Empfang, begann der Musiker folgendes Gespräch: „Herr Carnot, warum wollen Sie nicht unser Abgeordneter werden? Sie würden Allen hochwillkommen sein.“

„Mein lieber Freund, ich beschäftige mich nicht mit Politik und denke an kein Mandat.“

„Lassen Sie dies meine Sorge sein. Man hat nicht vergessen, daß der große Carnot hier geboren ist, und wenn sein Enkel Lust hat, sich mit unseren Interessen zu beschäftigen, werden wir Alle glücklich sein. Erlauben Sie, daß ich den Leuten nur ein Wort sage.“

„Nein, nein, unter keiner Bedingung...“

„Ja, ja, wir werden Sie trotz Ihres Widerstrebens wählen.“

Der Musikant entfernte sich mit seiner Klarinette. Er machte eine Rundreise in der ganzen Gegend und wiederholte in jedem Hause, in jeder Hütte seine Idee und machte die Sache so vortrefflich, daß der Name Carnot bald auf allen Lippen war. Herr Carnot wurde zum Generalrath und später zum Abgeordneten gewählt. Auf diese Weise kam Carnot — wenn der „Siecle“, der diese Geschichte seinerzeit brachte, Recht hat — in die Politik.

Der Zufallspolitiker und Zufallspräsident war jedoch der Mann, wie ihn die Franzosen brauchten. Der Träger eines weltgeschichtlichen Namens, selber korrekt und kühl vom Scheitel bis zur Sohle, wie

geschaffen für einen Repräsentationsposten. Carnot scheint die deutliche Empfindung gehabt zu haben, daß die Republik mit der Wahl eines persönlich bis dahin wenig hervorragenden Mannes von guter Geburt eine Art eigener Standeserhöhung beabsichtigt habe. Mit großer Geschicklichkeit und einer Diskretion, die es vermied, bei den französischen Demokraten der Achtundvierziger-Schule Anstoß zu erregen, verstand er es, einen vornehmen Zug in die Erscheinung und Uebung der obersten Staatswürde zu bringen. Er legte seinen Vornamen Sabi ab, den er zur Erinnerung an einen Dheim trug, welcher ihn mitten in der ausschweifendsten Revolutionsmode philosophischer und kosmopolitischer Namensgebung erhalten hatte, und zeichnete nur noch Carnot, um dem konservativen Theile des französischen Volkes zu gefallen, das sich gern an die gewohnten Kalenderheiligen hält und fremdartige Namen nicht liebt. Die Feste im Chlysée-Palaste sind gewählter und eleganter geworden. Man trat nicht mehr wie in eine Dorfmuhle ein und die Thürsteher stellten Toiletten-Anforderungen. Die Galawagen des Präsidenten befriedigten Kenner, denen es auch nicht mißfiel, daß der Präsident sich Sakaien in einer weder demüthigen noch strengen blauen Livree zugelegt hatte. Spötter machten sich über die feierliche Erscheinung lustig, die Carnot mit seiner geraden, etwas steifen Haltung, seinem sorgfältig geglätteten schwarzen Haupt- und Barthaare, seinem unbeweglichen, würdevollen Gesichte, dem ewigen Frack, der tadelloser weißen Halsbinde, dem Ordensbande und den blendenden Lackstiefeln darbot, und sie haben die Sage erfunden, daß seine faltenlos, wie angegossen sitzende Galatkleidung aus lackirtem Blech gewesen und er selbst durch ein Uhrwerk gleichmäßig bewegt worden sei, das er vor jeder Amtshandlung aufziehen ließ. Dieser gutmüthige Spott ging ihm schwerlich nahe

und die Franzosen lieben es, wenn ihr Staatsoberhaupt etwas förmlich, stets musterhaft gekleidet und kühl zurückhaltend genug ist, um allzu gemüthliche Annäherungen zu entmuthigen.

Er gab sein ganzes Gehalt in ornamentaler Weise aus. Er zeigte sich auf häufigen Reisen der Provinz-Veröolkung, welche fand, daß sie einen vornehm und achtunggebietend aussehenden Präsidenten habe. Er entwickelte in der Erfüllung seiner Repräsentationspflichten eine wahre Selbstaufopferung und hatte in feierlichen Besichtigungen, Reden, Empfängen und Anwesenheiten bei Festen geradezu Uebermenschliches geleistet.

Yvon hat ein Bildniß von ihm gemalt, das ihn so zeigt, wie die spöttische Legende ihn schildert: in ganzer Gestalt, die Rechte auf ein Tischchen gestützt, das linke Bein etwas vortretend, das breite rothe Großkreuzband der Ehrenlegion wirkungsvoll die schwarzen Flächen des Fracks und die weißen der Weste brechend, das Antlitz ernst, das Auge feierlich und übrigens recht schweigsam, die ganze mehr zierliche als ansehnliche Gestalt wie aus einem Schmuckkästchen gezogen, vom Scheitel zur Sohle ideal gekämmt, gebürstet und zurecht geglättet. Er wird in dieser Yvon'schen Darstellung in die Geschichte einreten und sie wird zum Allermindesten von ihm sagen müssen, er sei der dekorativste Präsident gewesen, den die dritte Republik in den ersten zwei Jahrzehnten ihres Bestandes gehabt. Nach dem gräßlichen Tode des Aermsten, der wie ein Soldat auf seinem Posten in treuer Pflichterfüllung gefallen ist, wird Klio hinzufügen müssen, daß er unter den französischen Staatsmännern der Republik einer der achtbarsten, sympathischsten und bravsten gewesen.

**

für den Präsidenten." Vom General Borius ging an den Verkehrsdirktor der Paris-Lyoner Bahn folgende Depesche ab: „Sofort Separatzug für Madame Carnot bereithalten".

1/3 Uhr. Jetzt kommen Einzelheiten von Cesario's Verhaftung aus Lyon. Die Gasse, durch die Carnot's Wagen fuhr, war gedrängt voll. Der Wagen fuhr langsam unter lebhaften Hochrufen der Menge.

1/4 Uhr Morgens. Carnot starb um 12 Uhr 35 Minuten, wie General Borius zuerst meldete. Um 1 Uhr traf die Bestätigung vom Präfekten Rivaud ein.

Es wird jetzt noch ein Detail bekannt. Carnot hielt mit der Linken den Hut, die Rechte gab er zum Wagen hinaus allen Unbekannten, die sich herandrängten.

Rivaud eilt ins Theater in Carnot's Loge. Alle Zuschauer erheben sich; sie glauben, daß Präsident Carnot erscheinen werde, daß also die Attentatsgerüchte nicht wahr gewesen seien.

5 Uhr Morgens. Lyon war gestern illuminiert. Eine halbe Stunde nach dem Attentate waren alle Festsichter wie auf Kommando ausgelöscht.

eingewickelt, es sah aus wie ein Paket, und ohne das Papier abzunehmen, stieß er mit dem Dolch zu. Zwei Frauen wollen gesehen haben, daß das Dolchmesser einen Kupfergriff hatte.

Die Rückkehr von Carnot's Wagen nach dem Attentate wird von Augenzeugen folgendermaßen geschildert: Der Wagen fuhr rasch in den Hof der Präfektur ein.

Als Dr. Dillier die Wunde mit der Lanette berührte, kam Carnot zu sich und sagte mit schwacher Stimme: „Wie weh thun Sie mir!"

Lyon, 25. Juni. Es ist gewiß, daß der Attentäter das Spalier mit riesiger Energie durchbrach und daß er, an den Wagen des Präsidenten stützend, mit seiner Linken denselben beim Halte packte.

Die letzten Augenblicke.

Lyon, 25. Juni.

2 Uhr 12 Minuten Morgens. Augenzeugen berichten nachstehende Einzelheiten über die letzten Augenblicke des verstorbenen Präsidenten Carnot.

Der Präsident der Republik starb auf einem eisernen Bette, welches rasch zwischen zwei Fenstern des von ihm bewohnten Zimmers aufgeschlagen worden war.

In Lyon herrscht unbegreifliche Bestürzung. Die Straßen wurden die ganze Nacht nicht menschenleer.

Carnot's Wunde war von sieben Ärzten untersucht worden. Dr. Dillier sonderte die Wunde. Bei der Berührung mit dem Instrument erlangte der bis dahin bewußtlose Carnot seine Besinnung.

Len, weil nicht festgestellt werden konnte, woher das Blut kam. Die Operation hatte den Zweck, diesen Punkt zu finden, darum wurde die Bauchhöhle geöffnet, doch hatte diese verzweifelte Operation keinen Erfolg.

Der Mörder.

Paris, 25. Juni. Der Attentäter kam Sonntag Morgens mit dem Zuge aus Cette, wo er das Dolchmesser gekauft hat, nach Lyon.

Die letzten Nachrichten über den Mörder Santolauten: Er ist zwischen 20 und 25 Jahre alt, von gedrungener Gestalt, mit bartlosem Gesicht.

Rom, 25. Juni. Die „Agenzia Stefani" berichtet, daß der Mörder des Präsidenten Carnot Santolauter heißt und daß derselbe zu Volta-Biscanti im Bezirke Abiate-Grasso in der Provinz Mailand im Dezember 1873 geboren wurde.

Rom, 25. Juni. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Mailand: Der Mörder Carnot's ist der Sohn einer gewissen Marie Broglio und eines gewissen Antonio Caserio.

Carnot's Lebenslauf.

Carnot wurde unter den Auspizien großer Familienerinnerungen am 11. August 1837 in Limoges geboren. Sein Großvater war das berühmte Mitglied des Konvents, Lazar Carnot, des „Organisators des Sieges".

Mittlerweile verbreitete sich das Gerücht von der Kapitulation von Paris und vom Abschlusse eines Waffenstillstandes. Carnot wollte nicht daran glauben und hoffte, daß der Kampf bis aufs Aeufßerste würde fortgesetzt werden.

fanden im Departement Côte d'Or die Wahlen in die Nationalversammlung statt und Carnot ging mit großer Stimmenzahl aus der Urne hervor. Er stimmte gegen den Frankfurter Vertrag und kam dadurch sogar mit seinem Vater, dem Senator Carnot, in Kollision, der sich den Gemäßigten und Konservativen angeschlossen, nach deren Ansicht der Kampf ein vergeblicher und das Land entkräftet war. Von nun an war er eines der fleißigsten Mitglieder der Nationalversammlung und hauptsächlich entwickelte er seine Wirksamkeit als Berichterstatter über das Budget der öffentlichen Arbeiten. Es konnte nicht fehlen, daß er endlich unmittelbaren Anteil an den Regierungsgeschäften nehmen mußte. Wir finden ihn im Jahre 1878 als Unterstaatssekretär unter dem Minister für öffentliche Arbeiten Freycinet, 1879 unter Barrois. Am 23. September 1880 trat er an die Stelle des Letzteren. Als aber Gambetta an die Spitze der Regierung trat, zog Carnot sich wieder auf seinen Deputiertenstuhl zurück. In allen Lagen legte er eine gemäßigte, ruhige Denkungsart an den Tag und mit Gambetta und dessen intimsten Anhängern konnte er sich nie in wirklich inniger Verbindung zusammenfinden. Von 1883 bis 1885 war er Vizepräsident der Kammer, am 7. April des letztgenannten Jahres übernahm er das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten, sehr bald darauf aber jenes der Finanzen. In dieser Stellung leistete er das Möglichste, indem er, soweit dies überhaupt erreichbar war, Ordnung in die zerrütteten Verhältnisse brachte. Trotzdem konnte er sich auf die Länge nicht als Finanzminister behaupten. Er ging wohl als solcher vom Kabinett Brisson in das neue Kabinett Freycinet über, aber die Verhältnisse waren stärker als er, und so mußte er sich von der Ministerbank zurückziehen.

Als die Wilson-Standale losbrachen, welche den Sturz Grévy's herbeiführten, stand Carnot als Vorkämpfer unentwegbarer Ehrenhaftigkeit mit einemmale wieder im Vordergrund. Als der Antrag auf Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der standalösen Vorgänge eingebracht wurde, ergriff Herr Rouvier, Finanzminister und Conseilpräsident, das Wort, um darauf hinzuweisen, daß sein Vorgänger Carnot zu einer der in Rede stehenden Fragen — es handelte sich um unrechtmäßige Rückzahlung von Zollgebühren an Herrn Dreyfus, einem persönlichen Freund Grévy's — dem Staatsoberhauptem manhaften Widerstand geleistet hatte. Carnot hatte damals eigentlich nur seine Pflicht gethan, aber in jenen bewegten Tagen erschien ein Politiker von so stählernem Charakter, von so entschiedener Rechtschaffenheit als ein Leuchtturm im brandenden Meer. Und so war es natürlich, daß zugleich mit der Demission Grévy's die Wahl Carnot's zum Präsidenten der Republik allgem. in Erwägung gezogen wurde. Als eine Deputation bei Carnot erschien, um ihm die höchste Würde anzutragen, ertheilte er ihr folgende Antwort: „Ich weiß, daß Sie einen Kandidaten brauchen, dem sich auf dem Kongress 500 republikanische Stimmen zuwenden. Glauben die Wähler, daß ich dieser Kandidat bin, so will ich mich nicht entziehen und werde alle Anstrengungen machen, um auf der Höhe einer so großen Aufgabe zu sein. Pflichten sind stärker als Neigungen, und ich werde mich von keiner freundschaftlichen Erwägung aufhalten lassen, aber ich werde auch keinen Schritt thun, um den Erfolg zu suchen.“ Als die entscheidende Abstimmung erfolgte, sprachen sich 616 Wähler für Carnot, 188 für Sauffier aus. Carnot war für sieben Jahre, also bis zum Dezember 1894 zum Präsidenten der Republik gewählt. Wie als Politiker, so war Carnot als Redner niemals glänzend und niemals enthusiastisch, immer nur mit Thatfachen beschäftigt, allen oratorischen Schmuck verjähmend, in jeder Rede lediglich der Dolmetsch des Nothwendigen. Strenges Maß und wohlgeordnete Methode kamen zutage, so oft er das Wort ergriff. Er hat als Redner nie hingewiesen, nie erschüttert, nie bewegt, aber klar verständlich wußte er sich jederzeit zu machen, und er wirkte vielleicht überzeugender, als so mancher Redner, der für den Moment seine Hörer zu berauschen wußte. Wie jeder französische Staatsmann, so hatte auch er etwas literarisches Gepräge. Aber es war nicht sehr umfangreich. Unter Anderem ergriff er von ihm im Buchhandel eine 1875 erschienene Uebersetzung von John Stuart Mill's Buch: „Ueber die Revolution von 1848 und ihre Gegner.“

Am 5. Mai 1889 ward gegen Carnot, während er von Paris nach Versailles fuhr, ein Schuß abgegeben, der in die Luft ging. Der Thäter war irrsinnig, und man konnte nicht wohl von einem politischen Attentat reden.

Aus Anlaß des Aufenthaltes unseres Herrscherpaars in Südfrankreich verließ im verflohenen Frühjahr Se. Majestät der König dem Präsidenten der Republik das Großkreuz des St. Stephans-Ordens und der überaus herzliche Briefwechsel der Staatshäupter, welcher diesen Akt begleitete, wurde damals allgemein bemerkt.

Die Präsidentenwahl.

Am 2. Dezember 1887 gab Herr Jules Grévy seine Demission als Präsident der Republik. Kammerpräsident Floquet verlas das Demissions schreiben Grévy's, welches die Kammer zur Kenntniß nahm, worauf Herr Floquet bekannt gab, daß der Kongress für den nächsten Tag einberufen sei, um die Wahl des neuen Präsidenten vorzunehmen. Auf dem Conciardiaplatz kam es zu einer Kundgebung gegen Ferry als Präsidenten-Kandidaten, wobei eine Anzahl Polizisten durch Steinwürfe der Menge verwundet wurde. Tags darauf kamen zeitig Morgens Abgeordnete und Senatoren nach Versailles zu der Vorerwahlung, welche eigentlich auf der Gasse stattfand. In dem kleinen Theater, der Esplanade gegenüber, waren die Wahlurnen aufgestellt. Die Agitation war eine äußerst lebhaft. Zwei Wahlgänge blieben fruchtlos. Zuerst hatten Freycinet 194, Ferry 203, Brisson 80, Sadi

Carnot 40 Stimmen erhalten. Im zweiten Wahlgange änderte sich die Sache nur wenig. Auch der dritte Wahlgang brachte keine Einigung, aber eine Verringerung in der Hinsicht, daß Sadi Carnot plötzlich 162 Stimmen zählte. Das Ergebnis war dem Umstande zuzuschreiben, daß die Radikalen von Freycinet abfielen, um für Carnot zu stimmen. Bei dem vierten Wahlgange waren nur 220 Wähler anwesend, derselbe hatte also keine Bedeutung.

Der weite vierstöckige Kongressaal hatte sich inzwischen gefüllt. Um 2 Uhr erschien der Kongress-Präsident Leroyer (Präsident des Senates) und verlas die Paragraphe der Verfassung, welche auf den Kongress Bezug haben. Da speziell die auf die Präsidentenwahl bezüglichen Bestimmungen des Verfassungsgesetzes vom 25. Februar 1875 auch auf die jetzt bevorstehende Wahl des Nachfolgers Carnot's ihre Anwendung finden werden, so geben wir dieselben im Nachstehenden:

Artikel 2. Der Präsident der französischen Republik wird durch die Majorität der Stimmen des in der National-Versammlung vereinigten Senates und der Deputirten-Kammer zu Versailles gewählt. Für den Präsidenten ist kein bestimmtes Alter vorgeschrieben, da sich der Gesetzgeber in dieser Richtung auf die Weisheit der beiden Kammern verläßt. Der zurücktretende Präsident ist wieder wählbar. Der Präsident wird für sieben Jahre gewählt. Der Nachfolger eines zurücktretenden Präsidenten wird nicht für die restlichen Jahre des ersten Präsidenten, sondern für neue sieben Jahre gewählt.

Den Vorsitz in der Versammlung führt der Präsident oder der Vizepräsident des Senates. Die Wahl erfolgt durch namentlichen Ausruf, ohne daß eine Debatte zulässig wäre.

Artikel 7 des Gesetzes bestimmt, daß im Falle der Vakanz durch Tod oder durch Demission die beiden vereinigten Kammern sofort zur Wahl eines neuen Präsidenten schreiten. In der Zwischenzeit ist der Ministerrath mit der Exekutivgewalt betraut. Die National-Versammlung ist lediglich auf die Präsidentenwahl beschränkt und hat nicht das Recht, irgend eine Verfassungsänderung vorzunehmen.

In Paris war um 6 Uhr bekannt geworden, daß Freycinet und Ferry von ihrer Kandidatur zurückgetreten. Eine Stunde später meldete eine Depesche die Wahl Sadi Carnot's. Brocheton, der Inspektor der Polizei-Division auf dem Bahnhof, verkündete das Wahlergebnis der Menge, welche dasselbe unter Freudenrufen weiterverbreitete. Die Wahl machte einen ausgezeichneten Eindruck auf die Bevölkerung. Das neue Kabinett Tirard stellte sich am 13. Dezember der Kammer vor. Hierauf fand die Verlesung der Botschaft des neuen Präsidenten statt. Dieselbe fand eine günstige Aufnahme.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses konnte, nachdem bis zum Schluß der Sitzung von Seite des Ministeriums des Aeußern keine amtliche Verständigung darüber eingelangt war, daß das Leben des Präsidenten der französischen Republik Carnot einem Attentate zum Opfer gefallen sei, heute noch nicht im Namen des Hauses der Betroffenen und Entrüstung über diesen erschütternd traurigen Fall Ausdruck geben. Zu Beginn der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird der Präsident diesbezüglich eine Erklärung abgeben und wird die Beileidkundgebung des Hauses protokollarisch ausgesprochen werden.

Aus Wien meldet man: Heute um 9 Uhr Vormittags begab sich der französische Botschafter, Herr Lozé, zum Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky, um demselben offiziell vom Ableben des Präsidenten zu verständigen. Um 11 Uhr Vormittags erschien General-Adjutant G. d. R. Graf Paarbeim französischen Botschafter, um demselben das Beileid Sr. Majestät auszusprechen. Herr Lozé wird sich im Laufe dieser Woche nach Paris zu den Leichenfeierlichkeiten begeben.

[Die im Laufe der Nacht eingetroffenen Depeschen siehe unter „Telegramme“.]

Lokal-Anzeiger.

Wahl der Notäre und Stadtrichter.

— Außerordentliche Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipal-Ausschusses. —

Oberbürgermeister Rath eröffnete um 3 Uhr Nachmittags vor nahezu vollkommen leeren Bänken die Generalversammlung mit der Mittheilung, daß bis 5 Uhr die Stimmzettel für die Wahl der Notäre I. Klasse und der Stadtrichter abgegeben werden können und suspendirt sodann die Sitzung bis 4 Uhr.

Nach und nach erschienen die Repräsentanten in großer Anzahl, doch verfügte sich der überwiegende Theil derselben lediglich an die Urne, ohne den Verhandlungssaal zu betreten. Auf den Treppen und Korridoren gab es ein starkes Rortestekidren für und gegen die Kandidaten Toperczky und Szily, betreffs aller Uebrigen herrschte so ziemlich Einmüthigkeit.

Um 4 Uhr wurde die unterbrochene Generalversammlung wieder aufgenommen. Nebst den Wahlen bildete die Vorlage betreffs Einführung der Züge der

Szt.-Gudreer Vizinalbahn bis zum Dner Kettenbrückenkopfe den einzigen Gegenstand der Tagesordnung. In der jüngsten Repräsentanz wurden die Vertragsbedingungen, genau so wie dieselben vom Eisenbahndirektor der Straßenbahnen vereinbart wurden, angenommen und heute hätte lediglich die Vorlage des paraphirten Vertrages stattfinden sollen. Inzwischen war jedoch von der Direktion der Straßenbahnen an die Kommune die Mittheilung gelangt, daß der Direktionsausschuß keine einzige wesentlichere Bedingung acceptirt habe und sie demnach nicht in der Lage sei, den Vertrag zu unterzeichnen. Unter solchen Umständen beschloß die Generalversammlung, die Frage nicht weiter zu verfolgen und den Sachverhalt dem Handelsminister zur Kenntniß zu bringen.

Der Vorsitzende publizirt hierauf die (in unserer Nummer vom 4. d. bereits vollständig mitgetheilte) Liste der Bewerber auf die 14 Physikusstellen. Die Zahl derselben beträgt bekanntlich 46. Die Wahl findet Samstag, den 30. d., statt, gleichzeitig mit der Wahl der Magistratsnotäre II. Klasse. In derselben Sitzung gelangen die hauptstädtischen Schlussrechnungen zur Verhandlung. In der ordentlichen Generalversammlung am 4. Juli werden sodann die Magistratsnotäre III. Klasse und die Bezirksärzte gewählt. Betreffs der Physik findet, der gesetzlichen Bestimmung entsprechend, keine offizielle Kandidation statt.

Nach diesen Präsidialmittheilungen wird die Generalversammlung abermals, u. zw. bis zur Vollendung des Struktintums, suspendirt.

Nach 6 Uhr publizirt der Vorsitzende das Wahlergebnis wie folgt:

Zu Magistratsnotären I. Klasse wurden gewählt: Die Notäre Mikolans Belgrády, Desider Makita, Franz Galler, Johann Jandek, Karl Gerein, Michael Jozsa, Joseph Szily. Die ersten Sechs erhielten 229—240, Szily 175 Stimmen; auf seinen Gegenkandidaten Toperczky waren 113 Stimmen entfallen. Da diese Wahl für die Betreffenden keine Rangeshöhung, sondern nur ein Gehalts-Advancement bedeutet, so hat deren Beeidigung nicht zu erfolgen.

Zu Stadtrichtern wurden gewählt: Für den I. Bezirk Michael Ohtois, für den II. Bezirk Alexander Szepel, für den III. Bezirk Joseph Angler, für den IV. Bezirk Karl Gebhardt, für den V. Bezirk Moriz Brüll, für den VI. Bezirk Alexander Jekenyi, für den VII. Bezirk Moriz Grünwald, für den VIII. Bezirk Alexander Hofesch sen., für den IX. Bezirk Johann Dobronyi sen., für den X. Bezirk Georg Rebrovics. (Ehrenrufe.) Auf die Gewählten waren 207—244 Stimmen entfallen.

Die Neugewählten legen sofort den Amtseid ab, worauf der Vorsitzende an dieselben eine Begrüßungsansprache richtet, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Stadtrichter, welche zumeist auch bisher in anderer Stellung der Hauptstadt ihre Dienste widmeten, ihres schönen und schweren Amtes in würdiger Weise, zur Zufriedenheit des Publikums walten werden. (Ehrenrufe.) Im Namen der Stadtrichter dankt sodann Johann Dobronyi in kurzer, warmempfundener Rede. (Ehrenrufe.)

Die Generalversammlung wird hierauf geschlossen.

Zu Magistratsnotären II. Klasse wurden kandidirt: An erster Stelle Arpad Bogajich, Eugen Komáromy, Alexander Gfláry, Anton Köszavölgyi; an zweiter Stelle: Eugen Kállay, Géza Marich, Géza Amtmann, Desider Rényi; an dritter Stelle: Alexander Gergelyi, Emerich Márkus, Béla Mellv, B. Piparkovics.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 25. Juni.

* Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter dem Vorstehe des Vizebürgermeisters Márkus ihre dieswöchentliche ordentliche Sitzung, deren Gegenstände wie folgt erledigt wurden:

Zu Beginn derselben fragte Repräsentant Weizenfeld an, ob die Kommission zur Herstellung des Fremdenverkehrs noch existire und worin das Wirken derselben eigentlich bestiehe. Der Vorsitzende erwiderte, daß für die bezeichnete Kommission bei der letzten Budgetfeststellung keine Geldmittel bewilligt worden seien und daß dieselbe daher ihre Thätigkeit eingestellt habe. Anlässlich des Krönungs-Jubiläums wurde der Antrag gestellt, es möge für den Bürgermeister zur Repräsentationszwecken eine Gala-Équipage beschafft werden. Bei der hierauf folgenden Beschlußfassung wurde die Vorlage mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt.

— Einer Vorlage des Oberbuchhalters entsprechend, wurde die Bedeckung für die im ersten Semester dieses Jahres zu zahlenden Steuerungsbeiträge zusammen im Betrage von 127,000 fl., nachgewiesen. — Aus Anlaß einer Steuerangelegenheit richtete Dr. Schreyer an den Vorsitzenden die Frage, ob es richtig sei, was einzelne Blätter mittheilten, daß in der Steuerverwaltung der Hauptstadt Ungerechtigkeiten (der Vorsitzende: Ungerechtigkeiten?) ... Bardón, Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien und daß in Folge dessen mehrere höhere Beamte, unter ihnen auch Magistratsrath Csencics, suspendirt worden seien. Der Vorsitzende erwiderte, die betreffende Mittheilung sei eine Entstellung der Thatfachen, und speziell daran, daß irgend Jemand suspendirt worden wäre, sei kein wahres Wort. Es handelt sich hier lediglich um eine Magistratsverordnung, daß die zahlreichen Restanzen unbedingt bis Ende dieses Jahres aufzuarbeiten seien, zu welchem Behufe einerseits die Amtsstunden täglich um drei vermehrt und andererseits sechs- undzwanzig Diurnisten angestellt wurden. — Für das Erkel-Denkmal in Békés-Csaba werden 400 fl. bewilligt. — Die Schlussrechnungen der Hauptstadt für 1893 wurden ohne Bemerkung acceptirt. — Die in Betreff der Bodendorfer-

iner Ketten-
agesordnung.
e Vertrags-
Eisenbahn.
General-
n vereinbart
lich die Vor-
sollen. In-
er Straßen-
gelangt, daß
e einzige
ceptirt
et, den Ver-
iden beschloß
eiter zu ver-
minister zur

(in unferer
mitgetheilte)
stellen. Die
Wahl findet
der Wahl
ben Sitzung
ungen zur
berammlung
notäre III.
der Physi-
end, keine

wird die
zur Voll-
das Wahl-

wurden ge-
b, Desider
arl Herlein,
s erhielten
men Gegen-
ntfallen. Da
ngerhöhung,
et, so hat

Für den I.
Alexander
für den
sirk Moriz
enst, für
VII. Bezirk
Johann
Rebrovic.
44 Stimmen

ntseid ab,
eine Be-
e Hoffnung
umeist auch
hre Dienste
n würdiger
n werden.
t sodann
mpfundener

ggeschlossen.
Klasse
Bogi
Eplárv,
r Stelle:
rtmann,
Alexander
Mellv,

e n.

. Juni.
mmision
germeister
e Sitzung,

n:
nt Weis-
ur He-
noch er-
ich best-
bezeichnete
eine Geld-
be daher
des Krö-
estellt, es
entations-
werden.
urde die
Lehnt.
sprechend,
fter dieses
träge.
wieesen. —
tete Dr.
age, ob
nittheiten,
adt Un-
gkeiten?)
seien und
ter ihnen
den seien.
ende Mit-
und spe-
worden
hier ledig-
ahreichen
s aufzu-
eits sechs-
Für das
n 400 fl.
n der
erker-

ischen elektrischen Bahn mit der Gemeindevor-
stehung von Neupest getroffenen Vereinbarungen
wurden genehmigt.

* **Das Sankt Ladislaus-(Infektions-)Spital** wurde gestern von Seite der Hauptstadt durch
eine Kommission unter Leitung des Magistratsrathes
Haberhauer übernommen. Das Krankenhaus
besteht, abgesehen von den Nebengebäuden, aus acht
zur Aufnahme von je 28 Patienten eingerichteten
Bavillons, welche den modernen Anforderungen der
Wissenschaft entsprechend investirt sind.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 25. Juni.

* **Unsere heutige Beilage** enthält folgen-
des: Sitzungsberichte des Abgeordneten-
hauses, Gerichtshalle (Duellirende
Advokaten etc.), Der Kapitalist, Buda-
pester Waaren- u. Effektenbörse, Was-
ferstand, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“
und die Fortsetzung des Romans „Die zweite Frau“),
sowie Inserate.

* **Wetterbericht.** Der Sommer tritt endlich in
seine Rechte. Heute hatten wir hier wieder einen warmen
Tag, das Firmament war nicht ganz klar und es herrschte
insbesondere um die Mittagsstunde eine drückende Schwüle.
Schon die Morgentemperatur betrug 16 Gr. R. und um
die Mittagszeit stieg das Thermometer bis auf 24 Gr. R.
Der Barometerstand hat sich auf 765 Mm. erhoben. Was
die Lage auf dem Kontinent anbelangt, so wird aus
Deutschland, Rußland und Oesterreich Regen gemeldet.
Die Witterung ist im Süden heiter, in den übrigen
Theilen Europas bewölkt, im Norden zeigt sich ein Sin-
ten der Temperatur. Bei uns ist die Witterung über-
wiegend trocken, aus dem Westen wird ein wenig Regen
gemeldet. Die Temperatur ist gestiegen. Nach der meteorolo-
gischen Centralanstalt ist abwechselnd bewölkt, warmes
Wetter ohne bedeutende Niederschläge zu erwarten.

* **Das Reiseprogramm Sr. Majestät** hat,
wie man uns aus Wien telegraphirt, eine wesent-
liche Abänderung erfahren, indem der Mon-
arch sich am 28. d., halb 2 Uhr Nachmittags, zu-
nächst nach Jßhl begibt und erst am 1. Juli von
dort nach Trient reist.

* **Oberst Theodor Pitroff.** Ein maderer
Soldat ist aus dem Leben geschieden. Oberst Theodor
Pitroff, der treffliche Kommandant des Husaren-
regiments Graf Alexander Nefskill-Gyllenband Nr.
16, ist gestern Früh nach längerem Leiden gestorben.
Die militärische Tüchtigkeit des Verbliebenen, der
trotz seiner Strenge als seines mit Wohlwollen ge-
paarten Gerechtigkeitsfinnes der Liebe seiner Unter-
gebenen und Achtung seiner Vorgesetzten sich erfreute,
wurde noch vor Kurzem vom allerhöchsten Kriegs-
herrn gelegentlich der letzten Truppeninspizirung
lobend anerkannt. Oberst Pitroff kam im Herbst des
vorigen Jahres von Rzeszow nach Budapest, wo er
sich die Sympathien der Gesellschaft zu erringen
wußte. Die Armee verliert in ihm einen ehrlichen,
begeisterten Kämpen. Das Leichenbegängniß findet
morgen (Dienstag) Nachmittags 3 Uhr von der Franz
Josephs-Kavalleriekaserne aus statt. Der Verstorbene
wird im Ofner Militärfriedhofe zur ewigen Ruhe be-
stattet werden. Ueber das Ableben des Obersten hat
dessen Bruder, der Richter an der kön. Tafel Rudolf
Pitroff, ein Parte ausgegeben.

* **Zur Abgeordnetenwahl in der Theresien-**
stadt. Heute Nachmittags fand im Theresienstädter
Kasino eine gut besuchte Wählerversammlung statt,
um die auf die für den 28. d. festgestellte Wahl
bezüglichen Unterbreitungen des Präsidenten entgegen-
zunehmen.

Unter den Erschienenen befanden sich u. A.:
Obergespan Franz Beniczky, Joseph Bucher,
Johann Radocza, Paul Tencer, Joseph Wolf-
ner, Sigmund L. Breitner, Julius Kállay,
Gabriel Forray, Richard Pauli. Präsident Joseph
Bucher begrüßte die Erschienenen und gibt der Hoff-
nung Ausdruck, daß die Theresienstadt einstimmig den
Grafen Julius Andrássy zu ihrem Abgeordneten
wählen werde. (Lebhafte Applaus.) Er macht die Mit-
theilung, daß Graf Julius Andrássy eine Deputation
des Bezirkes empfangen habe, für seine Kandidation
seinen besten Dank aussprach und erklärt habe, er nehme
die Kandidatur an. (Stimmlose.) Weiters verständigte der
Präsident die Erschienenen, daß die Wählercertifikate
morgen und übermorgen in den Lokalitäten der Bezirks-
vorstehung in der großen Feldgasse zu begeben seien.
Es sei zwar zu hoffen, daß kein Gegenkandidat
aufgestellt werde, doch sei es zur Verhütung von
Ueberraschungen rathsam, daß die Wähler ihre Certifikate
begeben. Morgen, Dienstag, Abends 7 Uhr findet eine
große Wählerversammlung im Brunnsaale des Theresien-
städter Kasinos statt, der im Banket im Partieresaale
folgt. Das Präsidium hat im Interesse des ordnungs-
mäßigen Verlaufes der Wahl bereits die nöthigen Ver-
fügungen getroffen. Der Wahlakt beginnt
Donnerstag, den 28. d., Früh 8 Uhr. Die
Wähler der Partei Julius Andrássy's versammeln sich
an dem genannten Tage, Früh halb 8 Uhr im Theresien-
städter Kasino und ziehen durch die große Feldgasse
zum Wahllokale, zur Schule in der Erstgasse. Als
Vertrauensmänner wurden gewählt: Dr.
Béla Feleki, Gabriel Forray, Ludwig Drley,
Koloman Rigócz, Dr. Sigmund Reiner, Dr.
Armin Reumann, Julius Kállay, Peter
Lécza, Sigmund L. Breitner, Dr. Adolf
Szili, Gustav Fren, Dr. Rudolf Schulhof.
Das Präsidium wird, falls ein Gegenkandidat auftritt,
die Wähler direkt verständigen. Den morgen aus Wien
hier anlangenden Grafen Julius Andrássy wird
Johann Radocza empfangen. Nach einer erhebenden

Schlussrede Paul Tencer's forderte der Präsident
nochmals die Erschienenen auf, von ihrem konstitutionellen
Rechte Gebrauch zu machen, womit die Konferenz unter
Applaus auf den Grafen Julius Andrássy ihr
Ende erreichte.

* **Hochwasser.** Laut einer Mittheilung der
Direktion der kön. ungarischen Staats-
bahnen wurden die durch Hochwasser verursachten
Verkehrshindernisse zwischen den Stationen Bágy-
hely und Melsicz behoben; der Personen-
verkehr der Züge Nr. 1401, 1402, 1405, 1406, 1408
und 1409 wurde daher bis Melsicz ausgedehnt. Die
Züge Nr. 1407 und 1410 verkehren nur von, resp.
bis Bágyhely. Der Personenverkehr auf der Waag-
thal-Linie bis Zsolna wird mit zweimaligem
Umsteigen voraussichtlich morgen, 26. d., wieder
aufgenommen werden können. — Wie uns
von Seite der Direktion der Kaschau-Oder-
berger Bahn mitgetheilt wird, ist das Ver-
kehrshinderniß zwischen Sillein und Kuttka
soweit behoben, daß der Personenver-
kehr mit Umsteigen am 25. d. auch auf dieser
Strecke wieder aufgenommen werden konnte, vor-
läufig aber nur mit den Personenzügen 7 und 8.
Hiemit ist der Personenverkehr nun über die ganze
Kaschau-Oderberger Bahn wieder akti-
virts, und zwar zwischen Kaschau und Poprad, so-
wie zwischen Sillein und Oderberg ohne jede Be-
schränkung, dagegen zwischen Poprad und Liptó-
Szt. Miklós mit der Beschränkung, daß die
Schnellzüge 1 und 2 vorläufig noch nicht verkehren
und zwischen Liptó-Szt. Miklós und Kuttka vor-
läufig nur die Personenzüge 7 und 8, sowie die
Personenzüge 5 und 10 mit einmaligem Umsteigen
der Passagiere verkehren werden. Der Güterverkehr
bleibt auf der Strecke Sillein-Kuttka und Kuttka-
Kralován noch 8—10 Tage eingestellt. — Die Ab-
geordneten der vom Hochwasser heimgejagten
oberungarischen Wahlbezirke hielten heute eine Kon-
ferenz, um über eine zu Gunsten der so schwer heim-
gejagten Bewohner einzuleitende Aktion zu berathen.
Unter dem Präsidium Ernst Schöber's wurde
eine aus den Herren Anton Léva, Peter Ma-
tuská, Joseph Pogrányi, Georg Kubinyi,
Alexander Sipeki, Wilhelm Lehoczky, Thad-
däus Prileky und Arpad Kubinyi be-
stehende Kommission entsendet, welche demnächst beim
Ministerpräsidenten vorsprechen wird,
um rasche und durchgreifende Verfügungen im In-
teresse der so arg verwüsteten Gegenden zu er-
biten. Das Komite wird auch auf gesellschaft-
lichem Wege eine Aktion initiiren. — Man schreibt
uns aus Trencsin-Depliz: Auf ganz un-
gegründete Weise ist in die Blätter die Nachricht gelangt,
daß auch der Baderort Trencsin-Depliz von der Hoch-
fluth der Waag überschwemmt worden sei. Das ist nicht
nur aus der Luft gegriffen, sondern einfach unmög-
lich. In Trencsin-Depliz ist von einer Ueberschwem-
mung keine Spur, kann auch keine sein, da dieser
Kurort schon seiner Höhenlage wegen vor jeder Ueber-
schwemmung vollkommen gefeit ist.

* **Ein verhafteter Anarchist.** Aus Ara-
d telegraphirt man uns: Die hiesige Polizei machte
heute einen gelungenen Fang. Es gelang derselben
nämlich, einen gewissen August Miarka, der hier
als Buchbindergehilfe lebte und von dem es sich
herausstellte, daß er eigentlich ein Anarchist sei,
zu verhaften. Derselbe ist der Sohn eines
russischen Generals und war Mitglied
des Genfer Anarchistenbundes. Miarka traf das Los,
in Rußland nihilistische Druckschriften zu verbreiten.
Er wurde jedoch ertappt, vor Gericht gestellt und
nach Sibirien deportirt. Es gelang ihm jedoch, zu
flüchten, und er befindet sich nunmehr seit zwei Mo-
naten in Ara. Hier verbündete er sich nun als-
bald mit einem anderen Individuum, mit dem er
Zehnernoten fabrizirte, von denen
einige sogar bereits im Verkehre sind. Sein Kom-
plize fand es schließlich doch für rathsam, sich der
Polizei zu stellen und auch Miarka zu
denasiren, der in aller Eile die corpora delicti
verschwinden ließ. Alle Anzeichen sprechen dafür,
daß Miarka ein Mitglied der internationalen
anarchistischen Gesellschaft sei.

* **Zusammenstoß zwischen der Dampf-**
tramway und der elektrischen Stadtbahn. In
Steinbruch ereignete sich gestern Abends ein
Unfall, welcher leicht zu einer schrecklichen Katastrophe
hätte führen können, aber auch so die Verwundung
zahlreicher Personen zur Folge hatte. Ueber den
Vorfall werden folgende Einzelheiten gemeldet:
Gestern Abends 10 Uhr fuhren vier aneinander ge-
fesselte dichtbesetzte Waggons der elektrischen Stadt-
bahn von Steinbruch nach Budapest. An der Kreuz-
ungsstelle des Geleises der elektrischen Stadtbahn
und der Dampftramway versagte der erste elektrische
Waggon plötzlich den Dienst. Während sich die Be-
diensteten der Stadtbahn bemühten, den Wagen
wieder in Gang zu bringen, kam die Dampftramway
daher, deren Leiter wahrscheinlich die vier Waggons
nicht bemerkte und mit voller Dampfkraft in diesel-
ben hineinfuhr. Die elektrischen Wagen wurden aus
dem Geleise geschleudert, einer der Wagen
umgeworfen. Der in den Wagen befindlichen
Passagiere bemächtigte sich eine fürchterliche
Panik und Angst- und Hilferufe wurden laut.
In dem entstandenen Gedränge, sowie durch die zer-

brochenen Fensterscheiben des einen Wagens wurden
viele Personen, glücklicherweise jedoch nur
leicht verletzt. Die Polizei hat eine strenge
Untersuchung eingeleitet.

* **Das aufgewärmte Blutmärchen.** Wie
vor etwa drei Wochen berichtet, verschwand in Szeg-
en ein Bauernmädchen unter bisher unaufgeklär-
ten Umständen und wurde später neben einer Wehre
in einem Bache todt aufgefunden. Die antisemitisch
gefinnten Banzlaven dieses Ortes bezogen und schürten
nun gegen die Judenchaft, die slowakischen Mitter-
tischen neuerdings das alte Blutmärchen auf und
haben solcherweise bei der dortigen Bauernschaft
eine Erregung hervorgerufen, welche die Aufmerk-
samkeit der kompetenten Faktoren in vollem Maße
verdient. Die Israeliten des Ortes werden arg be-
droht, man schlägt ihnen die Fensterscheiben ein und
fanatisirte Bauernweiber, mit Sichel bewaffnet, über-
fielen am 20. d. den dortigen Bürger David Lang-
ger, der blutüberströmt in seine Wohnung gebracht
werden mußte. Nachdem die Schürereien kein Ende neh-
men und untergeordnete amtliche Organe notorisch die
Hand im Spiele haben, reiste der dortige Rabbiner Dr. L.
Marmorstein nach Budapest und hat heute
unter Intervention des Abgeordneten Moriz Me-
zei und des Szegener Abgeordneten Ivan Zme-
tych bei dem Minister des Innern um erhöhte
Schutzmaßregeln angefragt. Abgeordneter Zme-
tych besprach auch in angelegentlichster Weise die
Sachlage mit dem hier anwesenden Obergespan
Thuróczy. Minister Hieronymi gab die
Versicherung, daß Alles aufgegeben werden wird, um
den Ausschreitungen des Böbels zu begegnen. Ober-
gespan Thuróczy hat bereits angeordnet, daß die
dortige Gendarmerie Verstärkung erhalte. Wie
derselbe dem Abgeordneten Zmeitych versicherte,
wurde gegen den Komitatschreiber Otto Torma, y,
welcher bei den Begebenheiten eine aktive Rolle spielte, die
Disziplinäruntersuchung eingeleitet,
wie denn auch allen Jenen, die an den Unruhen aktiv
theilgenommen, die strengsten Strafen bevorstehen.

* **Verlobung.** Herr Jac. Klopfer, Großindus-
trieller in Budapest, verlobte sich mit Fräulein Cécilie,
Tochter der Witwe Bernhard Friedmann aus
Preßburg.

* **Ein Kerker als Dieb.** Aus Gran
wird uns telegraphirt: Der Dieb des kürzlich aus
der Kapelle des Priesterseminars entwendeten werth-
vollen Kelches wurde, nachdem man vergebens zahl-
reiche Hausdurchsuchungen vorgenommen hatte, in der
Person eines Zöglings des Seminars
eruit. Der junge Mensch hatte den Kelch in mehrere
Stücke zer schlagen, von welchen man drei in
Budapest fand. Nach den übrigen Stücken,
sowie nach dem Thäter, der flüchtig ist, wird
gesandhet. Der Vorfall erregt peinliches Aufsehen.
Der gestohlene Kelch war Eigenthum des Studien-
präfekten Gustav Majláth, der ihn gefüllt mit
werthvollen Steinen gelegentlich der ersten Messe,
die er celebrierte, von seiner Mutter erhielt.

* **Eine menschliche Bestie.** Mit thierischer
Brutalität hat gestern eine Stiefmutter ihr dreizehn-
jähriges Mädchen wegen einer geringfügigen Urjade
mißhandelt und nur einem Zufalle und dem recht-
zeitigen Einschreiten gütigerer Menschen ist es zu
danken, daß das bedauernwerthe Kind nicht ein
Opfer der entmenschten That des rohen Weibes ge-
worden ist. Ueber den empörenden Vorfall liegen
folgende Details vor:

Im ersten Stock des Hauses Nr. 37 in der
Epresfertgasse wohnt der Kondukteur der Staatsbahn
Vinzenz Mohacsek mit seiner zweiten Frau
und seiner aus der ersten Ehe stammenden dreizehn-
jährigen Tochter. Mohacsek reiste gestern Früh zur
Dienstleistung nach Temesvár ab. Im Laufe des Nach-
mittags zankte die Frau das Kind wegen einer Gering-
fügigkeit aus und schlug dasselbe derart, daß auf das
Weggeschrei des Mädchens die Nachbarn herbeiliefen
und die Frau aufforderten, das Kind nicht zu quälen.
Die Frau schlug in ihrer Wuth die Thüre zu und ent-
fernte sich später, nachdem sie die Wohnung gut ver-
sperrt hatte, aus derselben. Heute Früh hörten die um-
mittelbaren Nachbarn des Mohacsek in der Wohnung
desselben ein Stöhnen und Seufzen, weshalb sie, da
Frau Mohacsek noch immer nicht zurückgekehrt war,
Böses ahnten und die Mohacsek'sche Wohnung durch
einen Schlosser öffnen ließen. Den Eintretenden bot sich
ein schrecklicher Anblick. Das Mädchen lag mit zusam-
mengebundenen Händen und Füßen auf dem Fußboden
der Küche bewußtlos, mit blutigem Kopfe. Das un-
glückliche Kind wurde sofort seiner Fesseln entledigt und
zum Bewußtsein gebracht, worauf man die Rettungs-
gesellschaft requirirte. Die Retter konstatarren am Kopfe
des Kindes eine drei Centimeter lange Rißwunde, die
rechte Ohrmuschel war halb abgerissen, der Körper mit
unzähligen Hieb- und Rißwunden bedekt. Das schwer
verletzte Kind wurde sofort behufs Pflege ins Rochus-
spital transportirt. Von der herzlosen Frau hat man
bisher keine Spur entdecken können. Mohacsek trifft
Abends aus Temesvár hier ein. Die eigentliche Ursache
zu der Brutalität der Frau gab der Umstand, daß das
Kind einen Strumpf beim Fenster auf das Gesimse
hinausfallen ließ und in seiner Furcht vor der Stief-
mutter sich beim Fenster hinauslegte, respektive Anstal-
ten traf, auf das Gesimse zu steigen, um den Strumpf
zu holen. Eben in diesem Momente trat die Frau in
das Zimmer und versuhr mit dem Kinde dann in so
grausam roher Weise.

* **Antisemitische Demonstration gegen**
Hofrath Nothnagel. Der Hofrath des Hofrathes
Nothnagel im Allgemeinen Krankenhaus in

Wien war heute Vormittags der Schauplatz einer ständischen Demonstration, wie solche in ihrer Art kaum noch da war.

* Die Steuerbemessungskommissionen verhandeln am 26. d. (Dienstag) die Erwerbsteuer III. Klasse der unter folgenden Grundbuchnummern verzeichneten Parteien: Im VI. Bezirk von Nr. 4032 bis 4045, im VII. Bezirk von 5244 bis 5255.

Familien-Nachrichten.

Herr Daniel Kohn, Budapest, verlobte sich mit Fräulein Hermine, Tochter des Herrn Wilhelm Hamann in Budapest.

Herr Jakob Kurz, Bezsko, verlobte sich mit Fräulein Rosalie, Tochter der Frau Witwe Katharina Diamant in Nagy-Rostolány.

Offener Sprechsaal.*)

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich
Cäcilie Friedmann,
Jac. Klopfer,
Preßburg, Budapest,
allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.**

Greisler Jenny,
Stöckelmacher Terenz,
Wäsche-Fabrikant
Budapest,
Verlobte.

AMUNDORFER
Tafelwasser,
Heilwasser.
Angenehmes Erfrischungsgetränk.
Erhältlich überall.

Danksagung.

Für die außerordentliche Theilnahme, welche uns anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Sohnes **Aladár Bergel** erwiesen wurde, und für die zahlreichen uns zugekommenen Beileidsbezeugungen sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten aufrichtigen Dank aus.

Sigmund Bergel und Fran.

KUNDMACHUNG.

Die durch den löbl. Magistrat angeordnete öffentliche Probe meiner patentirten zusammenlegbaren Balzons, auch vorthelhaft zum Fensterputzen und Gassenfahrad-Reinigen, findet in Gegenwart der städtischen Ingenieure und Feuerwehr am 26. d. **József-körut, Bazar Nr. 9, III. Stock,** auf der Seite **Rökö Szilárd-utca 8,** statt. Achtungsvoll **Nathan Löw.**

Ein Kommiss der Kurz-, Galanterie-,

Nürnbergger-Waaren- und Schuh-Branche mit Kenntniss der französischen, deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift wird bei **Philipp Kaiser u. Sohn** in **Ofegg** acceptirt. Offerte unter Beifügung der Photographie direkt.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Zur Ermordung Carnot's.

Die Theilnahme in Frankreich.

Paris, 25. Juni. Im Ministerrath machte Ministerpräsident Dupuy seinen Ministerkollegen weitere Mittheilungen über das abscheuliche Attentat, dem Carnot zum Opfer gefallen ist, und über die allgemeine Bestürzung und lebhafteste Theilnahme, welche dasselbe in ganz Frankreich hervorgerufen. Die sterblichen Ueberreste Carnot's werden heute Nachts in Paris eintreffen. Die Regierung wird von der Kammer die Veranstaltung einer nationalen Leichenfeier verlangen. Der Präsident des Pariser Gemeinderathes hat an Dupuy ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Schmerz und die Entrüstung der Pariser Bevölkerung zum Ausdruck bringt.

Paris, 25. Juni. Sämmtliche Botschafter, Senatoren und Deputirte begaben sich im Laufe des Vormittags ins Palais Ellysée, um ihre Namen in die aufstehende Liste einzutragen. Im Palais Bourbon versammelten sich zahlreiche Deputirte, welche einmüthig ihrem Bedauern über den Tod Carnot's Ausdruck gaben. Der italienische Botschafter **Reßmann** erschien um halb 10 Uhr Vormittags im Ministerium des Innern, wo er eine Viertelstunde verweilte. Ministerpräsident Dupuy ist um 10 Uhr hier eingetroffen.

Paris, 25. Juni. (Kammer.) Der Saal

ist überfüllt. Es gibt sich eine außerordentliche Bewegung kund. Als der Kammerpräsident **Casimir Périer** erscheint, erheben sich alle Deputirten von ihren Sitzen. Unter lautloser Stille verliest **Casimir Périer** das Schreiben des Ministerpräsidenten **Dupuy**, welches von dem **Tode Carnot's** Nachricht gibt und hinzufügt, daß Frankreich, durch die Kunde des entsetzlichen Verbrechens betäubt, der Regierung aus allen Theilen des Landes seine Bewegung und seinen Schmerz zum Ausdruck bringt. Frankreich beweint seinen loyalen Diener und makellosen Bürger, der ehrenvoll und treu das nationale Banner trug und Europa jene Gefühle einflößte, die einen Trost bilden bei der grausamen Prüfung, die Frankreich jetzt zu bestehen hat. Die Republik wird das Andenken Carnot's treu bewahren. Die Sympathien für ihn gelten auch seiner Familie, die ihn beweint und die gleich ihm Frankreichs würdig ist. Das ganze Land wird sich in der Entrüstung und dem Abscheu vereinigen, welche das Attentat der Regierung und dem Parlament einflößt.

Nach Verlesung von Dupuy's Schreiben erklärt **Périer**, die Kammer und Frankreich fühlen sich eines Sinnes mit den Worten Dupuy's. Jetzt ist die Stunde zur Sammlung. Beugen wir uns ehrerbietig vor dem Grabe, wo ein dem Vaterland und der Republik ergebenes Leben endet hat. Redner schließt mit den Worten innigsten Beileids für die Familie Carnot's unter der Versicherung, daß Frankreich selbst in den Tagen der Trauer stark bleiben werde. Der Kammerpräsident theilt mit, daß der Kongreß Mittwoch um 1 Uhr Nachmittags in Versailles zusammenzutreten werde, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Paris, 25. Juni. (Senat.) Bei vollem Hause und unter tiefer Bewegung der Anwesenden verliest Präsident **Challemel-Lacour** das Schreiben Dupuy's und erklärt sodann mit bewegter Stimme, er schließe sich dem Gefühle des Entsetzens an, welches das Attentat Jedermann einflößte. Er rühmt die Würde, die Korrektheit des verbliebenen Präsidenten. Europa, welches die Zuverlässigkeit des Charakters Carnot's schätzte, theilt Frankreichs Trauer. Nach Worten des Beileids für die Familie des Verbliebenen betont **Challemel-Lacour**, daß Carnot wegen seiner Güte dem Hass und dem Fanatismus hätte entgehen müssen. Diese Verbrechensthat wird den energischen Entschluß festigen, die Grundgesetze der Gesellschaft zu vertheidigen. Der Kongreß, der Mittwoch zusammentritt, wird durch kalteblütige Besonnenheit den Beweis erbringen, daß das Vertrauen auf die Festigkeit der bestehenden Einrichtungen unerschütterlich ist.

Die Theilnahme in Italien.

Rom, 25. Juni. Sobald die Regierung von der Ermordung des Präsidenten der französischen Republik Kenntniss erlangt hatte, befahl sie, die Flaggen auf allen königlichen Gebäuden des Reiches auf Halbtopp zu hissen. Hier und in ganz Italien hat das Ereigniß Entrüstung und tiefe Trauer hervorgerufen. Neuerst zahlreiche Depeschen, darunter solche vom König, vom Papste, vom Ministerpräsidenten **Crispi** und der Regierung, sind nach Paris abgegangen. Alle Journale gaben Extrablätter aus, in welchen der Entrüstung und Abscheu über das Attentat, sowie der Theilnahme an der Trauer mit Frankreich Ausdruck gegeben wird.

Rom, 25. Juni. Die Depesche, welche König **Humbert** an den französischen Ministerpräsidenten **Dupuy** richtete, hat folgenden Wortlaut: „An den französischen Konseilspräsidenten in Lyon. Die verabscheuungswürdige That, welche Frankreich seines Staatsoberhauptes beraubte, dessen Person die allgemeine Achtung und Sympathie genos, hat mich in dem innersten Gefühl meines Herzens getroffen. Der Tag, welcher bisher dem Gedächtnisse des gemeinsamen Ruhmes beider Nationen gewidmet war, vereinigt sie heute in gemeinsamer Trauer. Gezeichnet **Humbert.**“

An die **Witwe Carnot's** telegraphirte König **Humbert**: „An Ihre Erzellenz Madame Carnot in Lyon. Der Streich, der Ihren Gemahl getroffen, erfüllte gleichzeitig mein und das Herz der Königin mit tiefem Schmerz. Italien ist nicht minder wie Frankreich durch das verübte Verbrechen verwundet und schließt sich ganz und gar Ihrer Trauer an. Ich bin niemals so sicher

gewesen als heute, seine wirklichen Gefühle zu verdolmetschen. Gez. **Humbert.**“

Rom, 25. Juni. In der heutigen Vormittags-Sitzung der Kammer nahm Ministerpräsident **Crispi**, während der Präsident und alle Deputirten sich von ihren Sitzen erhoben, das Wort zu folgender Mittheilung: „Der Telegraph überbrachte die traurige Nachricht von dem verabscheuungswürdigen Mord, welcher an dem Präsidenten der französischen Republik begangen wurde. **Sadi Carnot**, dessen Vorklaren in ruhmvoller Weise dem Vaterlande dienten, ein rechtschaffener Mann, der keine Feinde haben konnte und keinen Haß zu erwecken vermochte, fiel unter dem Dolche eines Mörders, welcher zu unserem großen Schmerze in Italien geboren ist. Allein untröstet der Gedanke, daß die Anarchisten kein Vaterland besitzen und daß, gleichwie sie das Vaterland verleugnen, sie auch vom Vaterlande verleugnet werden. (Zustimmung.) Die Kammer, welche die Nation vertritt und in lebhaftester Weise das Band der Zuneigung und der Freundschaft gegen die Nachbarnation fühlt, wird sich der allgemeinen Trauer über den bitteren Verlust anschließen, von dem Frankreich betroffen wurde.“ **Crispi** theilt unter der lebhaftesten Zustimmung mit, daß der König und die Regierung der unglücklichen Witwe und der französischen Regierung das Beileid Italiens telegraphisch ausdrückten. Er fordert die Kammer auf, ihr Beileid durch Vermittlung des Präsidenten auszusprechen zu lassen, und beantragt, die Sitzung aufzuheben.

Der Präsident hält eine Rede, in welcher er dem lebhaftesten Schmerze über den Trauerfall Ausdruck gibt, von welchem Frankreich betroffen wurde und der auch eine nationale Trauer für Italien sei. (Zustimmung.) Der Redner zollt dem Andenken Carnot's hohes Lob, welcher die Mission erfüllte, die Völker zu versöhnen und zwischen Italien und der Nation, deren Oberhaupt er war, ein Band der Eintracht und Zuneigung zu sein. (Zustimmung.) Er beantragt, daß die Kammer, um ihre Trauer zu manifestiren, die gegenwärtige und die Nachmittags-Sitzung suspendire, während der laufenden Session Trauer anlege und ihren Präsidenten damit betraue, sich zum Dolmetsch der Gefühle des Schmerzes und der Theilnahme bei dem Chef der französischen Nationalvertretung zu machen. Dieser Vorschlag wurde einmüthig gebilligt und die Sitzung aufgehoben.

Nach der Sitzung begaben sich sämmtliche Minister, Deputirten und Senatoren zur französischen Botschaft, um ihre Namen in die aufstehende Liste einzutragen. Die ganze Elite der römischen Bevölkerung folgte diesem Beispiele. Die Börsen von Mailand, Florenz, Turin und Rom sind heute zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Rom, 25. Juni. (Sitzung des Senats.) Alle Minister sind anwesend. Ministerpräsident **Crispi** theilt die Ermordung des Präsidenten Carnot mit. Die Senatoren erheben sich. **Crispi** sagt, der Attentäter ist ein gebürtiger Italiener und gehöre der berüchtigten Sekte an, die weder Vaterland noch Familie anerkenne (Bravo), die jede Regierung, sei sie republikanisch oder monarchisch, bekämpft und gegen welche die Gesellschaft sich erheben und schützen sollte, damit ähnliche Mordthaten sich nicht wiederholen. (Lebhafte Zustimmung.) Der Ministerpräsident fordert den Senat auf, Frankreich den einmüthigen Ausdruck des Schmerzes und Abscheus über das Attentat zu übermitteln.

Der Präsident des Senats hob in seiner Lobrede auf Carnot hervor, daß Italien die Trauer der französischen Nation theile und daß der italienische Senat an dieser Trauer mit tiefem Schmerze theilnehme. (Sehr lebhafteste Bewegung.) Unser Schmerz und unsere Erregung sind umso größer, als das Werkzeug einer solchen Ruchlosigkeit in unserem Lande gebürtig ist. Wöchentlich der Schmerz und die Entrüstung, welche heute Frankreich und Italien verbinden, die beiden Nationen zu dauernder Eintracht vereinigen. (Rufe: Sehr gut! Allgemeine Zustimmung.) Der Präsident macht bezüglich der Trauerkundgebungen dieselben Vorschläge, wie sie in der Kammer gemacht wurden. Dieselben werden einmüthig genehmigt und die Sitzung aufgehoben.

Dien
Die
daß
gefa
den
dame
welche
fondolit
Wid
Das
tieft
innigste
herigen
einen
welcher
Maßreg
Ende
füng
deln
Ministe
dem fr
ständig
wird sic
fein
Beide
sind,
zur
ris
Die
würde,
jest
daß
Konfolt
durchfü
mäch
wech
meldet
Präsid
seinem
Mad
men
gesp
Paris
fran
klärung
ganzen
franzö
auf
licht
Car
Ich,
nachric
Sie,
pathie,
in die
Familie
furcht
seines
storden
Wil
auftra
Dupuy
franzö
König
nahme
grö
schenm
dem
Straf
Caf
ver
mit
den.
ital
gen,
daran
einer
Läden
he
Wu
nife
Chap
Ber
Polize
nife

Die Theilnahme des übrigen Auslandes.

Wien, 25. Juni. Die Blätter melden, daß S. E. Majestät eigenhändig abgefasste Beileidstelegramme an den Ministerpräsidenten Dupuy und Madame Carnot richtete.

Die „Wiener Abendpost“ sagt: Das Attentat ruft in Oesterreich-Ungarn den tiefsten Abscheu hervor und flößt innigstes Mitleid für Frankreich ein.

Wien, 25. Juni. (Privat-Telegramm.) Minister Graf Kalnoky stattete nachmittags dem französischen Botschafter Lozé einen halbtägigen Kondolenzbesuch ab.

Berlin, 25. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Situation ist zu ernst, als daß befürchtet würde, die inneren Feinde Italiens könnten Crispien

Zwischen den Kabinetten der Dreibundmächte fand heute ein lebhafter Depeschewechsel statt.

Berlin, 25. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Auf die Nachricht der Ermordung des Präsidenten Carnot hat Kaiser Wilhelm in seinem sowie im Namen der Kaiserin Madame Carnot telegraphisch in warmen Worten das Beileid ausgesprochen.

Paris, 25. Juni. Der „Temps“ veröffentlicht folgende Depesche aus Kiel: Madame Carnot, Paris: „Die Kaiserin und Ich, tieferschüttert von der Schreckensnachricht, die uns aus Lyon zugekommen, bitten Sie, überzeugt zu sein, daß unsere ganze Sympathie, unsere ganze Theilnahme in diesem Augenblicke bei Ihnen und bei Ihrer Familie ist.“

Paris, 25. Juni. Königin Victoria beauftragte den englischen Botschafter in Paris, Lord Dufferin, Madame Carnot und der französischen Regierung das Entsetzen der Königin über das Attentat, sowie deren tiefste Theilnahme auszusprechen.

Anti-italienische Demonstrationen.

Paris, 25. Juni. In Lyon herrscht größte Aufregung. Eine große Menschenmenge wälzte sich in den Nachtstunden mit dem Rufe: „Tod dem Mörder!“ durch die Straßen, verwüstete und plünderte die Cafés Casati, Matossi und Maverni, wobei vereinzelt Rufe: „Nieder mit den Fremdlingen!“ laut wurden.

Lyon, 25. Juni. Die Straßen sind von einer zahlreichen Menschenmenge erfüllt; die Läden sind geschlossen. Die Menge plünderte heute Nachts den italienischen Musikverein und einige italienische Wirthshäuser in den Straßen Chaponnay und Paul-Bert.

gen und Wappen des Konsulats wurden bisher von den Demonstranten respektirt.

Lyon, 25. Juni, 4 Uhr 15 Minuten Morgens. Die Wuth der Menge steigert sich. Italiener und solche, die im Verdachte italienischer Abkunft stehen, werden in den Straßen verfolgt.

Lyon, 25. Juni. Aus mehreren Punkten der Stadt werden Brände von durch Italiener betriebenen Etablissements gemeldet.

Die Wahl des neuen Präsidenten.

Paris, 25. Juni, 4 Uhr 45 Minuten Morgens. Die Präsidenten des Senates und der Kammer und die derzeit in Paris anwesenden Minister trafen um 2 Uhr Morgens im Ministerium des Innern zu einer Berathung zusammen.

Das Amtsblatt wird Früh folgende Note veröffentlichen: „Der Präsident des Senates in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Assemblée nationale hat verfügt, daß beide Kammern Mittwoch den 27. Juni um 1 Uhr Nachmittags in Versailles zum Kongresse zusammenzutreten haben, um die Wahl des Präsidenten der Republik vorzunehmen.“

Paris, 25. Juni. (Privat-Telegramm.) In den Couloirs der Kammer herrscht ein ungewöhnlich lebhaftes Getriebe. Das tragische Ende des Präsidenten bildet den ausschließlichen Gesprächsstoff.

Paris, 25. Juni. „Soir“ meldet: Der Präsident des Senats Challemeil-Lacour gab allen Gruppen des Senats bekannt, daß er jede Kandidatur für die Präsidentschaft ablehne.

Paris, 25. Juni. Die radikale Linke und die äußerste Linke beschloßen, Brisson als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen; eine Gruppe republikanischer Deputirter beschloß, Casimir-Périer zum Kandidaten aufzustellen; ebenso eine Gruppe regierungsfreundlicher Republikaner.

Paris, 25. Juni. „Paris“ meldet aus Lyon, es sei daselbst ein Mann verhaftet worden, welcher kurz nach dem Attentat

erklärte, er wundere sich nicht über das selbe. Er habe tagzuvor von einem Friseurgehilfen gehört, daß man Carnot erdolchen werde.

Paris, 25. Juni. Der Generalinspektor der Bergwerksschule Adolphe Carnot, der Bruder des verstorbenen Präsidenten, reiste heute Früh nach Presles ab, um seiner Mutter, Madame Hippolyte Carnot, die Unglücksnachricht zu überbringen.

Paris, 25. Juni. Sämmtliche subventionirte Theater haben ihre Vorstellungen bis auf Weiteres suspendirt. Es herrscht andauernd Ruhe. Das Gerücht von einer Schlägerei zwischen französischen und italienischen Arbeitern in einer Raffinerie ist unbegründet.

Lyon, 25. Juni. Der Untersuchungsrichter unterzog heute Vormittags den Mörder Carnot's einem Verhör. Derselbe weigert sich aber hartnäckig zu antworten und erklärt, daß er sich nur vor dem Geschworenengerichte äußern werde.

Der Mörder befand sich noch Samstag in Cette, wo er durch 8 Monate beim Väter Fialas als Gehilfe bedienstet war. Sein Arbeitsgeber folgte ihm Samstag 80 Francs aus.

Lyon, 25. Juni. Das Protokoll der Aerzte über den Obduktionsbefund lautet: Die Wunde ist von einer Art, wie man sie bisher noch nicht gesehen. Die Leber ist theilweise auf eine Tiefe von 12 Cm. durchstoßen.

Die Leiche Carnot's ist um 6 Uhr Abends nach Paris abgegangen.

Frankfurt, 25. Juni. (Abendverlebr.) Oesterreichische Kreditaktien 284.75, Südbahnaktien 89.75. Paris, 25. Juni. (Schluß.) Dreiprosentige Rente 100.27, 4 1/2 prosentige Rente 106.97, österr. Staatsbahnaktien 707.50, Südbahnaktien —, französische amortisirbare Rente 100.10, 4 prosentige österreichische Goldrente 98.55, 4 prosentige ungar. Goldrente 98.93, Ottomanbank 635.31, österreichische Bodenkredit —.

Wiener Börse vom 25. Juni.

Die Ermordung des Präsidenten Carnot hat, wie überall, so auch auf die Börse einen tiefen Eindruck gemacht und noch vor Beginn der Börse waren darum die Kurse empfindlich tiefer.

Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of stock/financial instrument and its price. Includes items like 1554er Lose, Grundrentl. n.-österr., Bodenkredit-Aktien, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse 6 Lieben: Oesterreichische Kreditaktien 350.25 nach 350.37 und 350.12, ungarische Kreditaktien 442.50, Anglobank 154, Bankverein 128.75, Unionbank 259, Länderbank 245.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 341.37 nach 341.12, Lombarden 106.75, Elbethal 260.50, Rima-Murányer Eisenwerksaktien 254, Tabak 213, Alpine 80.10 nach 79.90, Rente 98.12, ungarische Goldrente 120.90, österreichische Kronenrente 98, ungarische Kronenrente 95.02, Türkenlose 65.80, Marknoten 61.45.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantw. Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ u. Buchdruckerei u. Verlagsgeſchäft.

Nicht wahr, ich bin schön?

Bestes Präparatmittel gegen Schweiß.



Unbegrenzte Haltbarkeit.

Und dies warum? Einfach, weil ich Sommer wie Winter
Dr. GRAF'S

„BOROGLYCERIN“

gebrauche, welches anerkannt und nachgewiesen das unübertrefflichste Kosmetikum für die Hautpflege ist. Wer es einmal probirt hat, wird meine Vorliebe für dieses exzellente unschädliche Mittel gewiss begreifen und theilen.
Preis per Tube 35 kr., 60 kr. und 1 fl.
Zu haben in Budapest bei Apotheker Josef v. Török, Königsgasse und Andrássystrasse, sowie bei Ferdinand Neruda, Friedrich Detschnyi, Karl Detschnyi, Friedrich Kochmeister's Nachfolger, Lux und Utasi, Molnár und Moser, Petri Otto (Váci-körút 17), Petrovics M., Leopold und Franz Reiner; Ofen: bei Herrn Apotheker Frommer Lajos, Fő-ut 12., ferner in allen besseren Apotheken und Droguerien Budapests und der Provinz.
In Wien: bei Apotheker Dr. Rosenberg, Fleischmarkt 1.

Die echte, von den aristokratischen Damen so gern gebrauchte „Klara Kür'sche Silber-Gesichtsalbe“ verschönert, verjüngt u. reinigt das Gesicht in staunend kurzer Zeit. Nur jene „Klara Kür'sche Silber-Gesichtsalbe“ ist die echte, auf deren Gebrauchsanweisung dieses Bild ersichtlich und mit einem Anerkennungs schreiben des Frl.

Klara Kür



der beliebten Primadonna am Budapest'scher Volkstheater, sowie mit einem Zeugnis (daß diese Salbe unschädlich) des Herrn Budapest'ser königl. Gerichts-Chemikers Dr. Johann Tschibitsch versehen ist. Preis eines Diegels, Klara Kür'scher Silber-Gesichtsalbe mit Gebrauchsanweisung fl. 2. Bestellungen werden unter Discretion allföhligh per Postnachnahme effectuirt oder gegen Einzahlung von fl. 2.20 (auch in Briefmarken) vollkommnen Speise- und portofrei zugesandt. Zu haben in jeder Apotheke, Droguerie und Parfumerie. Haupt- und Versandlager bei
LEOPOLD und FRANZ REINER,
Droguen-, Chemikalien- und Parfumerie-Handlung,
Budapest, Königsgasse Nr. 41.
Haupt-Depot in Budapest bei J. v. Török, N. Neruda, S. Luff, Baloghgasse, Molnár u. Moser, S. Popper, Deákstr. 8, J. Tóth, Andrássystr. 13. Arad: A. Gies, M. Rozsnyai. Brassó: B. Roth. Debreczen: B. Tóth. M. Vársárhelyi. B. Veszprém: J. B. Kassa. J. B. Kassa. Kézdivásárhely: F. Gergely. Miskolc: G. Rácz, Dr. J. Szabó. N. Várad: A. B. Szabó. Pozsony: F. Gergely. S. János: F. Rabits, S. Ragonyi. Solothurn: Dr. R. Szabó. Szeged: A. Barcsay, Balba u. G. Temesvár: G. Jäger, Kreyer u. Rábaján, M. Jäger. Wien: J. B. J. S. Bischofswerder Gunglsgasse 19.



Damen,
welche im Gesicht oder auf den Händen Haare haben, können diese augenblicklich entfernen mit Apotheker L. Reiner's „Haarentfernungsmitel“. Auch Herren, die sich nicht rasiren lassen wollen, können es sehr gut benutzen. Von der ausgezeichneten Wirkung dieses ganz unschädlichen „Haarentfernungsmitel“ kann sich Jeder umsonst in unserem Geschäfte Ueberzeugung verschaffen. Preis einer Flasche fl. 2. für die Provinz fl. 2.20 frankirt. Leopold u. Franz Reiner, Droguen-, Chemikalien- u. Parfumerie-Handlung, Budapest, Königsgasse 41. Ferner bei J. v. Török, Apotheker, u. N. Neruda, Droguist, Budapest.

Tataroser Petrol- und Asphalt-Aktiengesellschaft, Budapest.

Centralbureau:
Waitzner-Boulevard Nr. 21.
Verkauft billigst
Asphalt-Material, Bitumen und Mastix, Asphalt-Dachpappe, Maschinenöle und Wagenfette, Konsistente Maschinenfette (à la Tovotte).
Ueberrimmt die Ausführung von Asphaltirungen, die Trockenlegung feuchter Wände, Dachbedeckungen mit Asphalt-Dachpappe.
Vertreter werden aufgenommen.



SCHUHWARENHAUS
Alap. 1864.
versendet u. verkauft schön geformte, lang andauernde und dabei staunend billige Schuhe.
Preise für Herren:
Zugschuhe Kalbleder fl. 3.—, Gams, ringsum Kalbsbelaß, fl. 3.20, Kalbsregatta fl. 2.80, Kellner-Schuhe fl. 2.30.
Für Damen:
Lasting-Zugschuhe fl. 2.60, Gams-Stiefletten fl. 3.—, Lasting-Regatta fl. 2.20, Leder-Regatta . . . fl. 2.40
Alles Weitere in meinem neuesten Preisbuch mit mehreren 100 Abbildungen versende gratis u. franko.
David Agulár,
Budapest, Deákplatz Nr. 6.

Schönheits-Fehler

Lugoser Gesichtspomade
1 Dose 60 fr. und 1 fl. — Gegen Vorherzung von 2 fl. Franko-zufendung zweier großer Dosen. — Allein echt bei
L. Vertes, Adler-Apotheke, Lugos Nr. 150.
Hauptdepot in Budapest: J. v. Török, Apoth. Königsgasse. 15225

IV., Wienergasse 8.

Lokalveränderung.

Benachrichtige meine geehrten Kunden, daß ich meine
vaterl. Sonn- u. Regenschirmfabrik
von dem Elisabethplatz 17 in die Wienergasse 8 verlegt und vergrößert habe. Zur Saison habe ich in meinem neuen Geschäft, Wienergasse 8, die neuesten Nouveautés in Spitzen-, Graziosa- u. Volanschirmen in prachtvoller Ausführung stets in großer Auswahl am Lager. Reparaturen u. Ueberzüge werden zu den billigsten Preisen übernommen und schnellstens ausgeführt. Provinzaufträge werden prompt effectuirt. Kaufleute erhalten bedeutenden Rabatt.

SCHEIN MÖR,
Vaterländische Sonn- und Regenschirmfabrik,
BUDAPEST, V., Bécsi-uteza 8.

Oesterreichische ROTHE KREUZ-LOSE

Ziehung schon am 1. Juli.
Haupttreffer 40.000 Kronen.
Gegen Baarzahlung erhältlich genau zum amtlichen Tageskurse.
Gegen Ratenzahlung:

1 Stück	30 Raten fl.	—84
2 "	30 "	165
3 "	30 "	245
1 Stück	36 Raten fl.	—75
2 "	36 "	145
3 "	36 "	215

Schon nach Einzahlung der ersten und zweiten Rate erhält der Käufer den mit Serie und Nummer versehenen Ratenbrief mit sofortigem Spielrecht.
Beimel Lajos, Bankgeschäft,
Administration des „Sorsolási Közlöny“.
Budapest, IV., Keckskeméti-uteza 13. szám.

Regalepächter, welche auf kaltem

Rum, Slivowitz, Treber, Liqueur, sowie alle Gattungen geistiger Getränke erzeugen wollen, belieben sich in ihrem eigenen Interesse nur an die seit 1862 bestehende prämiirte ätherische Oele-, Essenzen- und Kompositionen-Fabrik von
Jac. Ripper & Bruder, Budapest, Trommelgasse 1, zu wenden, wo sie am billigsten und solidesten bedient werden und Anleitungen, Manipulationsbücher u. Preislisten gratis und franko erhalten.
Solide Vertreter werden acceptirt.

Grosser Möbel-Verkauf!

Meine sämtlichen solid gearbeiteten Tischler- und Tapezierer-Möbel verkaufe ich zu staunend billigen Preisen.

Einzelne Stüde:	Einzelne Stüde:	Komplettes Schlafzimmer:	Komplettes Schlafzimmer:	Komplettes Speisezimmer:	Kompletter Salon:	Schreibzimmer:
2 Chiffone 30 u. 40 fl.	1 Ottomane 30 fl.	Polittirt 100 fl.	Geschnitt 170 fl.	Polittirt 110 fl.	Crépe 78 fl.	Ottomane } 70 fl. Schreibtisch } Fautouille }
2 Betten 24 u. 30 fl.	1 Divan 30 fl.	Polittirt 140 fl.	Geschnitt 185 fl.	Polittirt 140 fl.	Bourett 85 fl.	
2 Nachtkasteln 14 u. 18 fl.	1 hoher Divan 36 fl.	Polittirt 140 fl.		Polittirt 170 fl.	Seiden 110 fl.	
1 Waschtisch 12 u. 16 fl.	1 Teppich-Divan 65 fl.	Geschnitt 170 fl.		Polittirt 140 fl.	Brokat 145 fl.	
1 Tisch 10 u. 12 fl.	1 Teppich-Divan 85 fl.	Mit Säulen 240 fl.	Bon 170 fl. bis 1000 fl.	Polittirt 150 fl.	Beluche 100 fl.	
1 Umlegstisch 12 fl.	1 Teppich-Divan 120 fl.	Mit Säulen 290 fl.	in jeder Form und Qualität.	Geschnitt 170 fl.	Beluche 140 fl.	
1 Schreibtisch 18 fl.	1 Ruhebett, Crépe 24 fl.	" altdeutsch 360 fl.		Geschnitt 205 fl.	Gold 200 fl.	
1 Spiegel 12 fl.		Fein barock 400 fl.		Barock von 300 fl. bis 1000 fl.	Barock 300 fl.	
		Fein englisch 425 fl.			Barock 400 fl.	

Preiscurant versende ich gratis, ein großes Möbel-Album nach Einzahlung von 2 fl., welcher Betrag nach Retournirung des Buches zurückerstattet wird.
Dósa Kálmán, hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Stadlflement, BUDAPEST, Elisabethplatz Nr. 12, i. Stock.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Vorlage über die freie Religionsübung. —

Das Abgeordnetenhaus ging heute in die Verhandlung der restlichen kirchenpolitischen Vorlagen ein und begann mit jener über die freie Religionsübung. Da keine der oppositionellen Parteien gegen das Grundprinzip der Vorlage meritorische Einwendungen hatte und das Haus nur sehr schwach besucht war, so gestaltete sich die eigentliche Debatte recht friedlich. Die Abgeordneten sprachen unter einander mehr von der Ermordung des Präsidenten Carnot als von dem Gegenstande der Tagesordnung. Unter solchen Umständen hatte Niemand Lust, die Diskussion auszudehnen, und am Schluß der Sitzung war die Generaldebatte ganz beendet und die Vorlage wurde mit allen gegen einige wenige klerikale Stimmen als Grundlage für die Spezialdebatte angenommen.

Zu Beginn der Sitzung machte die Nationalpartei den Versuch, die Vertagung der kirchenpolitischen Vorlagen bis zum Herbst durchzuführen. Graf Apponyi wies nämlich auf die vorgerückte Jahreszeit hin, in welcher unsere zumeist mit Landwirtschaft beschäftigten Abgeordneten nicht mehr in der Hauptstadt zurückhalten seien; ferner gab er zu bedenken, daß die Vorlagen im Magnatenhause ohnehin erst im Herbst zur Verhandlung gelangen werden, so daß eine Forcierung der Verhandlung im Abgeordnetenhaus nicht am Platze wäre. Demgegenüber wies aber Ministerpräsident Wekerle nach, daß es notwendig sei, die Vorlagen schon jetzt im Abgeordnetenhaus zu erledigen, damit das Magnatenhaus im Herbst sofort an die Arbeit gehen könne. Nach längerer Diskussion entschied die Majorität, mit welcher auch der größte Theil der äußersten Linken beider Schattierungen stimmte, im Sinne der ministeriellen Auffassung.

In der Generaldebatte über den Gesetzentwurf betreffend die freie Religionsübung empfahlen zunächst die beiden Referenten Julius Wlajsis im Namen der Justiz- und Franz Bessenyei im Namen der Unterrichtskommission die Annahme der Vorlage in schwingvollen, von der Majorität mit warmem Beifall aufgenommenen Reden, aus welchen hervorging, daß in dem Entwurfe die modernen Ideen mit den Anforderungen der historischen Entwicklung glücklich in Einklang gebracht wurden. Namentlich erörterten sie die in der Vorlage enthaltenen Bestimmungen über die Konfessionslosigkeit, um den Beweis zu erbringen, daß dieselben die Religiosität im Allgemeinen durchaus nicht gefährden werden. Nach einer mitunter belächelten Kapuzinade des fanatischen Geistlichen Bajay ergriff Karl Cötöös das Wort, um in einer vom ganzen Hause aufmerksam angehörten Rede sehr interessant auseinanderzusetzen, daß der Wegfall des Konfessionszwanges die Religiosität geradezu fördern werde, weil die bisher oft indolente Geistlichkeit fortan größeren Eifer an den Tag legen werden, um die Zahl ihrer Gläubigen zu bewahren und zu vergrößern. Nachdem noch der protestantische Seelsorger Albert Kiss im Namen der Achtundvierziger- und Unabhängigkeitspartei sich für die Vorlage ausgesprochen und der junge Koliczányi von derselben Partei den Entwurf wegen der darin gestatteten Konfessionslosigkeit nicht annehmen zu können erklärt hatte, wurde die Generaldebatte — an welcher sich kein einziges Mitglied der Nationalpartei betheiligte — geschlossen.

Der neue Kultusminister Baron Lorand Cötöös erhob sich nun, um in sympathisch aufgenommenen Rede mit milder Wärme für die von ihm wohl nicht eingebrachte, aber voll und ganz gebilligte Vorlage einzutreten. Besonders bemerkenswerth waren seine Deduktionen über die Relation zwischen Wissenschaft und Religion, über die Gefahren der Unwissenheit und der Pseudo-Gelehrsamkeit und die Mittel, diesen Uebeln nach Möglichkeit zu steuern. Nachdem der Minister unter freundslichem Beifall der Majorität geschlossen, wurde die Vorlage, wie bereits erwähnt, nahezu einstimmig angenommen. Morgen folgt die Spezialdebatte, dann die Verhandlung des neuen Paragrafen, welchen das Magnatenhaus in die Civilehevorlage eingefügt hatte, und eventuell des Gesetzentwurfs über die Rezeption der jüdischen Religion.

Präsident Baron Bányai eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Meldung, daß das Magnatenhaus die Gesetzentwürfe über die Einziehung von Staatsnoten, über den Handelsvertrag mit

Ausland und über die Pensionsangelegenheiten der nichtstaatlichen Lehrkräfte in der vom Abgeordnetenhaus festgestellten Fassung angenommen habe, so daß diese Gesetzentwürfe zur Sanctionierung unterbreitet werden können. Dagegen habe das Magnatenhaus in den Gesetzentwurf über das Cherecht einen neuen Paragrafen eingeschaltet; das Haus möge diese Einschaltung nach der Erledigung des Gesetzentwurfes über die freie Ausübung der Religion in Verathung ziehen. (Allgemeine Zustimmung.)

Ferner zeigte der Präsident an, daß der Abgeordnete Bajay verlangt habe, vor der Tagesordnung darüber sprechen zu dürfen, daß das Haus nicht beratungsfähig sei. Da jedoch mehr als 40 Abgeordnete anwesend seien, das Haus somit die Debatte beginnen könne, habe Redner dem Abgeordneten Bajay das Wort verweigert. Darüber möge nun im Sinne der Geschäftsordnung das Haus entscheiden. — Das Haus billigte das Vorgehen des Präsidenten.

Ein Vertagungsverfuch.

Nachdem dann Arpad Mikó Kommissionsberichte über die Immunitätsangelegenheiten von sechs Abgeordneten eingereicht hatte, erhielt Graf Apponyi das Wort vor der Tagesordnung. Graf Apponyi konstatierte, daß das Haus vor einigen Tagen in die sofortige Verhandlung der drei rückständigen kirchenpolitischen Vorlagen willigte, weil man annahm, daß das Magnatenhaus diese Vorlagen ebenfalls noch vor den Sommerferien erledigen werde. Seither habe das Magnatenhaus seine Verathung dieser Vorlagen bis zum Herbst verschoben. Es liege daher kein Grund vor, daß das Abgeordnetenhaus schon jetzt an die Verathung dieser Gesetzentwürfe gehe. Graf Apponyi ersuchte die Regierung und das Haus, die Verathung der drei kirchenpolitischen Vorlagen ebenfalls bis zum Herbst zu verschieben. (Zustimmung links.)

Ministerpräsident Wekerle bemerkte vor Allen, daß das Haus diesbezüglich vor Kurzem bereits einen Beschluß gefaßt habe, welcher im Sinne der Geschäftsordnung nicht geändert werden dürfe. Auch im Uebrigen könne er die Argumentation des Vorredners nicht acceptiren. Wenn das Abgeordnetenhaus diese Vorlagen erst im Herbst in Verhandlung ziehen wollte, so könnte dies auf den späteren Gang der parlamentarischen Thätigkeit störend wirken und andererseits ist es auch für das Erwachsen der Vorlagen zur Gesetzeskraft nicht gleichgültig, ob dieselben vom Abgeordnetenhaus jetzt erledigt und im Herbst fertig vom Magnatenhaus gelangen, oder ob erst dann die Verathung über dieselben im Abgeordnetenhaus beginnen soll. Wenn das Abgeordnetenhaus die Vorlagen jetzt erledigt, so kann es dann selbst einen Vertagungsbeschluß erbringen und die Sitzungen müßten nicht durch ein königliches Reskript vertagt werden. Im Oktober könnte dann die ordentliche parlamentarische Thätigkeit aufgenommen werden und das Abgeordnetenhaus hätte sich dann nicht mehr mit kirchenpolitischen Fragen zu befassen. Redner ersucht das Abgeordnetenhaus um Aufrechterhaltung des vorherigen Beschlusses. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Nachdem hierauf Stephan Bajay den Ministerpräsidenten ersucht hatte, auf die Abgeordneten ebenfalls Rücksicht zu nehmen, wie auf die Magnaten, bezeichnete Horváth das Vorgehen der Regierung als eine Gewaltthätigkeit, die gerade dem Abgeordnetenhaus gegenüber unverständlich sei. Sodann ergriff Ignaz Selsky das Wort, welcher es der Regierung als einen Fehler anrechnet, daß sie ihre Einwilligung zu der erst im Herbst zu erfolgenden Verhandlung der Vorlagen im Magnatenhause gegeben habe. Wohl könnte noch immer eine Aenderung der Tagesordnung vorgenommen werden, doch wäre dies unzumuthbar, da es im Auslande den Glauben erwecken könnte, daß man in Ungarn der Einführung der Religionsfreiheit ausweichen wolle. Es ist das eine Frage, die berufen ist, zweihundertjährigen Kämpfen ein Ende zu bereiten, und da dürfte nicht einmal ein einseitiger Aufschub stattfinden. Redner ersucht das Haus, bei der jüngst festgestellten Tagesordnung zu bleiben. (Zustimmung rechts und auf der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Wekerle sagt, daß Horváth den Ernst mit der Bitterkeit verwechselte; aus dem Ernst brauche Redner keine Lektion, aus der Bitterkeit wolle er keine nehmen. (Heiterkeit und Beifall rechts.) Die Regierung habe gerade im Interesse der Vorlagen ihre Einwilligung dazu gegeben, daß dieselben erst im Herbst im Magnatenhause verhandelt werden sollen. Auch würde das Magnatenhaus die Vorlagen im besten Falle erst vierzehn Tage später, nachdem dieselben im Abgeordnetenhause erledigt sein würden, verhandeln können, was in Betreff der Magnatenhausmitglieder gleichfalls Berücksichtigung verdient. Redner ersucht daher nochmals um Aufrechterhaltung des früheren Beschlusses. (Zustimmung.)

Die Majorität des Hauses entschied, daß im Arbeitsprogramme keine Aenderung einzutreten habe.

Die freie Ausübung der Religion.

Im Sinne dieses Beschlusses trat das Haus — nachdem es die Gesetzentwürfe über den Bau eines Ausstellungspalastes für die bildenden Künste, über die Nachtragszahlung Ungarns zu den gemeinsamen Ausgaben von 1891 und über eine Abänderung der Biererzeugungssteuer in dritter Lesung endgiltig votirt hatte — in die Verathung des Gesetzentwurfes über die freie Ausübung der Religion ein. Zunächst sprachen die zwei Referenten.

Als Referent der Rechtskommission brachte Julius Blafits den Tribut dankbarer Anerkennung dem Urheber dieses Gesetzentwurfes Grafen Albin Csáky und den Herren Deák's, Cötöös' und Frányi's, der ausdauernden Vorämpfer der Religionsfreiheit, dar. In Ungarn sei die Toleranz seit hundert Jahren ein allgemein anerkanntes und befolgtes Prinzip. Dies schließe jedoch nicht aus, daß die Lage einzelner Glaubensgenossenschaften eine sehr prekäre werden könne, so lange für die Religionsfreiheit der einzelnen Individuen und für die Kultusfreiheit der Glaubensgenossenschaften, andererseits aber für die Gestaltung der Glaubensgenossen-

schaften zu Körperschaften keine gesetzlichen Garantien geschaffen sind. Darin bestche nun der doppelte Zweck des vorliegenden Gesetzentwurfes. Dies bedingt jedoch keineswegs, daß die Basis der historischen Entwicklung alterirt werde. Ueber die auf die individuelle Religionsfreiheit bezüglichen Bestimmungen des Gesetzentwurfes zu sprechen, sei überflüssig. Wichtig sei dagegen die Frage, welche Stellung unser Staat neuen Konfessionen gegenüber einnehmen, als was für Genossenschaften er sie betrachten, mit welchen Rechten und Pflichten er sie bekleiden und an welche Bedingungen er ihre Organisation knüpfen soll. Dafür gebe es nur zwei Systeme. Entweder werden nämlich die Konfessionen vom Staate einfach als Privatvereinigungen betrachtet, was der gänzlichen Trennung des Staates von der Kirche, dem Standpunkte des Indifferentismus, entspricht, oder der Staat räumt den Konfessionen, als Genossenschaften allgemeinen Interesses, eine gewisse Stellung im Staatsrechte ein und sucht die den Staat von der Kirche trennende Grenzlinie nur darin, daß der sachliche Wirkungskreis präzise getrennt wird. Der Redner wies nach, daß weder Nordamerika das erste, noch Belgien das zweite System strikt durchgeführt haben. In Ungarn empfehle sich das zweite System und diesem entspreche auch der vorliegende Gesetzentwurf, dessen diesbezügliche Bestimmungen der Redner beleuchtete. Schließlich befürwortete Blafits auch denjenigen Theil des Gesetzentwurfes, welcher die Konfessionslosigkeit getastet, und zwar hauptsächlich auf Grund des Argumentes, daß es eine Vergewaltigung wäre, wenn man auch nur ein Individuum zwingen wollte, im Widerspruche mit seiner Ueberzeugung irgend einer Konfession anzugehören. Er widerlegte noch die Behauptung, als wäre Konfessionslosigkeit mit Religionslosigkeit gleichbedeutend, und empfahl auf Grund seiner Ausführungen dem Hause die Annahme der Vorlage. (Lebhafte Beifall.)

Franz Bessenyei, als Referent des Unterrichts-Ausschusses, bemerkte, daß er nach den Ausführungen Blafits', denen er sich vollkommen anschließt, nur wenig mehr zu sagen habe. Er respektirt hauptsächlich auf den historischen Theil der Frage der Religionsfreiheit. Bei den alten Griechen und Römern war dieselbe nicht eingeführt. Auch in Ungarn wurde das Christenthum mit großer Grausamkeit eingeführt, was schon aus den Dekreten Andreas' I. hervorgeht. Und 476 Jahre später wurde ein Gesetz geschaffen, wonach es dem Könige beliebigen solle, die Lutheraner mit dem Tode und mit Vermögenskonfiskation zu bestrafen. Die Religionsfreiheit ist total modernen Ursprunges. Selbst in der klassischen Heimath der politischen Freiheit, in England, wurden nach der Reformation zuerst die Protestanten und später die Katholiken und die übrigen nichtanglikanischen Konfessionen aus Grausamkeit verfolgt. Die vollständige Religionsfreiheit in England besteht eigentlich erst seit dem Jahre 1871. In Ungarn waren es die Reichstage von 1790-91 und 1848, welche die auf die Einführung der Religionsfreiheit abzielende Aktion initiierten. Die Religionsfreiheit basiert auf dem Doppelprinzip der freien Konfessionswahl seitens der Staatsbürger und der Souveränität des Staates über die konfessionellen Verbände und Organisationen. Es ist das Prinzip der schon von Christus verkündeten Liebe und der Freiheit gewahrt und im Namen dieser Liebe und der Freiheit empfiehlt Redner die Vorlage zur Annahme. (Lebhafte Beifall rechts und auf der äußersten Linken. Redner wird von vielen Abgeordneten beglückwünscht.)

Nach den zwei Referenten sprachen noch vier Abgeordnete und schließlich der Ressortminister.

Stephan Bajay wendete gegen die Konfessionslosigkeit. Er erwähnte dabei, die katholische Kirche habe davon am wenigsten zu befürchten, weil ihre Gläubigen keine Kirchensteuer zu zahlen brauchen; aus diesem Grunde habe einst Bulky ganz richtig gesagt, die katholische Religion sei die wohlfeilste. (Heiterkeit.)

Graf Gabriel Károlyi: Das ist natürlich, denn sie ist nicht viel werth.

Bajay: Zur Beurtheilung dessen ist Derjenige nicht kompetent, der nicht zu ihr gehört.

Graf Gabriel Károlyi: Ich gehöre vermöge meiner Geburt zu ihr.

Bajay: Das Leben hat das von Ihnen längst abgeweht.

Graf Gabriel Károlyi: Ich freue mich sehr, daß ich nicht zu Ihnen gehöre.

Bajay schloß mit der salbungsvoll abgegebenen Erklärung, daß es ohne Religion keine Moral, keinen Trost im Leiden, keinen Rettungsanker in den Stunden der Verzweiflung gebe und daß er deshalb die Vorlage nicht annehme.

Karl Cötöös will sich in seiner Rede vornehmlich mit der Frage der Konfessionslosigkeit befassen, da allgemein die Auffassung verbreitet wird, daß die Konfessionslosigkeit zur Förderung der Freireligiosität führt. Von einer Religionsfreiheit zu sprechen, ohne die Konfessionslosigkeit zu gestatten, ist logisch absurd, denn es ist nicht genug, sich welcher Konfession immer anschließen zu dürfen, sondern man muß auch die Freiheit haben, außerhalb der Konfessionen zu stehen. In der Gestattung der Konfessionslosigkeit besteht daher das eigentliche Wesen der Religionsfreiheit. Andererseits spricht Redner mit voller Ueberzeugung die Behauptung aus, daß die Konfessionslosigkeit die Festigung des religiösen Gefühls im Gefolge hat. Unsere Geistlichkeit ist leider hauptsächlich nur an den Sonn- und Feiertagen thätig, die Geistlichen besuchen keine Kranken, sie unterstützen nicht die Witwen und Waisen und die Abnahme der Religiosität wird hauptsächlich durch das Benehmen der Geistlichkeit verursacht. Die Gestattung der Konfessionslosigkeit wird unbedingt zu einer erhöhten, gewissenhafteren Thätigkeit der Geistlichen führen, wodurch auch die Gläubigen in ihrem Glauben befestigt werden. Das ist auch anderswo so geschehen und das wird auch bei uns der Fall sein. Redner theilt die Auffassung des Referenten, wonach die Verweigerung der Konfessionslosigkeit zu Uebertritten zu anderen oder zur Gründung von neuen Konfessionen führen würde. Eine Vernebrung der Konfessionen

Gefächte, als: innerproffen, Deberfleden, fter, Wimmer, überhaur alle einheiten des nts beieitigt und sicher die mein beitebre de n 2 ft. Franto. Nr.150. Königsgaffe. seß. ng. ten Kunden. nirmfabrik die Wiener- er habe. Zur en Geschäft, Nouveautés anschirmen is in großer en u. Ueber- en Preisen usgeführt. t effektivt. en Rabatt. R, afabrik, teza 8. he DSE onen. m amtl- zweiten d Num- ortigen geschäft, szám. auf kaltem leicht u. gut ur, gen wollen, an die seit enzen und dapest, nelgaffe 1. er bedient r u. Preis- t. f y. mer: 70 fl. dem Preise ch. d. R. Stock.

nen wäre aber nur schädlich. Ueberdies pflegt eine neue Konfession gewöhnlich gegen diejenige zu kämpfen, aus welcher sie hervorgegangen. Die Religionsfreiheit ist nur so vollkommen, ja sie ist nur so vorhanden, wenn der Konfessionszwang aufgehoben wird, andererseits wird durch die Ermöglichung der Konfessionslosigkeit die Festigung der Religiosität erzielt. Denn die Geistlichen werden zu ihren christlichen Pflichten zurückkehren, sie werden ihre Pflichten den Gläubigen und der Kirche gegenüber in erhöhtem Maße erfüllen und die bestehenden Konfessionen werden nicht neuen Konfessionen, sondern höchstens einzelnen Individuen gegenüberstehen. Jede Kirche ist eine Sekte und jede Sekte ist eine Kirche. Redner acceptirt in seinem eigenen, sowie im Namen seiner Prinzipiengeossen die Vorlage, die er überdies auch seinerseits zur Annahme empfiehlt. (Lebhafte Zustimmung der äußersten Linken und rechts.)

Albert Kiss sprach sich im Namen seiner Partei für die Annahme des Gesetzesentwurfes aus, welcher zwar das im Jahre 1848 proklamirte Prinzip der Gleichberechtigung aller Konfessionen nicht zur vollen Wahrheit mache, aber doch immerhin einen bedeutenden Fortschritt bilde.

Ladislav Oskiesánski hatte am Gesetzesentwurf zunächst dessen Schweigen über die Beigabefrage zu mißbilligen, noch mehr aber die Konfessionslosigkeit. Er wollte die Vorlage die Konfessionslosigkeit zulasse, nehme Redner den Gesetzesentwurf nicht an.

Die Debatte war nun geschlossen, doch ergriff noch der neue Kultus- und Unterrichtsminister das Wort.

Minister Baron Cötvös.

Geheimes Haus! Mit dem Ministerportefeulle habe ich als ein fertiges Werk auch den vorliegenden Gesetzesentwurf von meinem verdienstreichen Amtsvorgänger übernommen. Ich betrachte ihn wie einen schön gemeißelten Stein, der in unseren Verfassungsbau eingefügt werden soll. Ich habe nur am Werke dieser Einfügung theilzunehmen. Es ist dies eine schwierige Aufgabe, zu welcher mich jedoch einigermaßen auch die Pietät ermuntert, denn ich weiß ja, daß an diesem Steine die größten Meister unserer konstitutionellen Vergangenheit, darunter auch mein Vater, arbeiteten. Aber nicht die Pietät, sondern nur die Richtigkeit der Prinzipien darf für unser Urtheil entscheidend sei. Und da erkläre ich denn, daß ich mit den Prinzipien dieser Vorlage und ebenso auch mit der Modalität einverstanden bin, in welcher die Prinzipien verwirklicht werden sollen. Es ist ein Hauptvorteil des Gesetzesentwurfes, daß er das Prinzip der Freiheit im Allgemeinen ausspricht, für sehr Viele die großen Resultate der Freiheit sichert und doch nicht in die auf historischer Basis beruhenden Rechtsfragen eingreift, welche sich zwischen dem Staate und zwischen den im Staate seit lange bestehenden Kirchen entwickelten. Schon mein Amtsvorgänger und die Kommissionsberatungen von 1875 haben es ausgesprochen, daß in Betreff der Regelung der Rechtsfragen zwischen dem Staate und den erwähnten Kirchen, die in Folge der historischen Entwicklung mit dem ungarischen Staatsleben in ein enges oder minder enges Rechtsverhältnis traten, die erforderlichen legislativischen Verfügungen von Fall zu Fall zu treffen sein werden. In diesem Sinne spricht auch der vorliegende Gesetzesentwurf noch nicht das letzte Wort aus, sondern es werden hinsichtlich der Regelung dieser speziellen Rechtsverhältnisse noch weitere legislativische Verfügungen notwendig sein. Es ist sehr richtig, daß der Gesetzesentwurf das Prinzip der Religionsfreiheit in der Weise zu verwirklichen trachtet, daß er nicht die Gleichgültigkeit gegen die Religion, sondern die Religiosität zu fördern strebt.

Die Wissenschaft und die Unwissenheit werden von Vielen als die Feinde der Religion bezeichnet. Mit Unrecht, denn trotz unserer wissenschaftlichen Fortschritte, trotzdem der gelehrte Astronom mit seinem Teleskop um Millionen Meilen weiter sieht als der Hirte, der Nachts träumend zu den Sternen emporsieht, stehen wir der Lösung der Fragen, was jene Sterne in Bewegung setzt, was im Herzen des Menschen Gefühle erweckt, was unser letztes Ziel und unsere Bestimmung ist, heute ebenso fern wie vor tausend Jahren. Nicht die Wissenschaft, sondern die Scheinwissenschaft ist der ärgste Feind der Religiosität, ebenso wie die falschen Propheten die Hauptfeinde der Religionen sind. Mit mehr Grund kann man die Unwissenheit als einen Feind der Religiosität bezeichnen, aber das darf uns nicht veranlassen, die Regelung der Religionsangelegenheiten und die Religionsfreiheit fallen zu lassen, sondern wir müssen trachten, die Unwissenheit auf jedem Gebiete zu verdrängen. Deshalb steht bei uns überall neben der Kirche die Schule und indem wir die Kirchen freigeben, fördern wir zugleich die Schulen.

Viele befürchten, daß die Zulassung der Konfessionslosigkeit große Gefahren nach sich ziehen werde, daß sehr Viele aus ihrer Glaubensgenossenschaft austreten und in keine andere eintreten werden. Aber wenn man die freie Religionsausübung proklamirt, kann man doch nicht zu gleicher Zeit den Konfessionszwang aussprechen. Ueberdies ist für Verfügungen gesorgt, daß die Konfessionslosigkeit nicht zu sehr um sich greife. So muß z. B. der Austrittende die seiner Kirche gegenüber übernommenen Lasten noch ein Jahr lang tragen. Eine noch größere Garantie bietet die in einem anderen Gesetze enthaltene Bestimmung, daß jedes Kind den Religionsunterricht irgend einer Konfession erhalten muß. Der von Manchen gewünschte Konfessionszwang verhält sich nur so viel, daß die Betreffenden einer Art von Scheinheiligkeit ergehen sind. (Beifall.) Die Freiheit entspricht vielleicht nicht dem Geschmacke eines Jeden, die Freiheit bringt, sobald sie gesetzlich ausgesprochen wird, gewisse Beschränkungen mit sich, aber die wahre Freiheit kann nur darin bestehen, daß sie nicht das Privilegium Einzelner, sondern das Gemeingut Aller ist. Ich erwache das geehrte Haus, den Gesetzesentwurf anzunehmen. (Lebhafte Zustimmung rechts und auf der äußersten Linken.)

Es folgte nun die Abstimmung, wobei sich fast alle Anwesenden für die Annahme des Gesetzesentwurfes erhoben, nur etwa acht oder zehn Abgeordnete blieben sitzen.

Nachdem dann die Spezialberatung der Vorlage, der vom Magnatenhause in das Oberrecht eingeschaltete Paragraph und der Gesetzesentwurf über die Rezeption der jüdischen Religion auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung, eventuell Sitzungen gestellt worden war, schloß der Präsident die Sitzung kurz vor 2 Uhr.

Gerichtshalle.

Duellirende Advokaten.

Budapest, 25. Juni. Am 6. Juli 1892 duellirten die hauptstädtlichen Advokaten Dr. Joseph Koblicsek und Dr. Nikolaus Kemény. Beim Duell trug der Erstgenannte eine ernste Verletzung davon, während der Letztgenannte unverfehrt blieb. Anlaß zum Duell bot der Umstand, daß Dr. Koblicsek, der mit dem Vater seines Gegners, dem Gutspächter David Kemény, im Prozesse stand, in einer prozessualischen Schrift eine den Advokaten, sowie dessen Vater beleidigende Bemerkung machte. Gelegentlich einer gerichtlichen Lokalbeaugenscheinigung des von Dr. Koblicsek angekauften Gutes Döke attackirte der bisherige Pächter desselben, David Kemény, den neuen Gutsherrn mit einem Stock, und zwar deshalb, weil Koblicsek ihn vergiftet und mit mehreren Prozessen hinarbeitet haben soll. Unmittelbar nachdem er injulirt worden, provozirte Dr. Koblicsek seinen Pächter, doch da derselbe laut einem ärztlichen Zeugnis an einem körperlichen Gebrechen litt, trat dessen Sohn Dr. Nikolaus Kemény für ihn ein. Die Sekundanten Dr. Jódor Gergö und Dr. Joltán Pallai (für Dr. Kemény) und Dr. Wilhelm Dáni und Edmund Gajári (für Dr. Koblicsek) vereinbarten sehr schwere Bedingungen, und zwar ein Säbelduell bis zur Kampfunfähigkeit, Stechen erlaubt und Bandagen blös auf dem Halse. Die kön. Staatsanwaltschaft leitete gegen die Duellanten das Strafverfahren ein und Beide wurden wegen Duellvergehens unter Anklage gestellt.

In der heute unter Vorsitz des Gerichtsrathes Dr. Franz Barcha stattgehabten Schlussverhandlung waren beide Angeklagte geständig. Dr. Koblicsek erzählte die Eingangs erwähnten Vorkommnisse, welche das Duell veranlaßt hatten, und gab auf Befragen an, daß er nach dem Duell achtzehn Tage krank war. Dr. Kemény erwähnte, er habe die Angelegenheit seines Vaters sich zu eigen gemacht, weil dieser während der Dauer der Prozesse von Dr. Koblicsek viel Ungemach zu erdulden hatte. Es sei natürlich, daß man vom Joru überwältigt wird, wenn man der Person gegenübersteht, die einen zwei Jahre hindurch hinarbeitet. Er ist der Ansicht, daß David Kemény's Vorgehen ein gerechtfertigtes war, zumal derselbe von Dr. Koblicsek provozirt worden sei. Uebrigens sei er auch in eigener Person durch Dr. Koblicsek verletzt worden, doch sei wegen dieser Beleidigung laut dem Auspruch eines aus den Herren Gedeon Mohorcsay, Graf Bombelles und Emerich Hódossy bestehenden Ehrengerichtes ein Ehrenhandel nicht zulässig gewesen.

Nachdem die Duellärzte Dr. Heinrich Lapi und Dr. Ladislav Farkas und die Sekundanten über den Verlauf des Duells ziemlich identische Aufschlüsse ertheilt hatten, folgten die Schlussreden. Der öffentliche Ankläger Unterstaatsanwalt Dr. Ludwig Kruber hielt die Anklage aufrecht. Dr. Koblicsek bat um Rücksichtnahme auf den Milderungsgrund, daß er zufolge seiner sozialen Stellung wegen der ihm zugefügten schweren Injulte sich auf ritterlichem Wege Satisfaktion verschaffen mußte. Dr. Kemény führt in einer längeren Rede aus, daß es seine moralische Pflicht gewesen sei, sich der Sache seines gebrechlichen Vaters anzunehmen. Der Angeklagte schließt seine anheftigen Ausfälle gegen Koblicsek reiche Rede mit der Bemerkung, daß er bedauere, daß das Duell nicht in der von ihm beabsichtigten Weise geendigt habe. — Präsi: Wie verstehen Sie das? Wollten Sie Ihren Gegner vielleicht tödten? — Dr. Kemény (nach langer Pause zornig aufwallend): Ja, das wollte ich.

Der Gerichtshof vertheilte kaum zehn Minuten. Laut dem Urtheil wurden beide Angeklagte des Duellvergehens für schuldig erkannt und Dr. Koblicsek zu drei Tagen, Dr. Kemény hingegen zu drei Monaten Staatsgefängniß verurtheilt. Als mildernd wurde bei Bemessung der Strafe angenommen, daß Dr. Koblicsek thatsächlich injulirt worden war, ferner daß er sich trotzdem während der heutigen Verhandlung ritterlich benahm und auf die Injulten David Kemény's, nachdem das Duell ausgetragen war, nicht weiter reflektirte; bei Dr. Kemény hingegen wurde als erschwerend angenommen, daß derselbe, wiewohl es nach der thätlichen Injulte nicht nötig war, für seinen Vater einzutreten, das Duell acceptirte; ferner, daß er seinen Gegner im Duell verletzte, und schließlich, daß Dr. Kemény vor dem Gerichtshofe ausdrücklich zugegeben hatte, daß er im Duell es auf das Leben seines Gegners abgesehen hatte.

Der Staatsanwalt appellirte nur zu Lasten Dr. Kemény's, Dr. Koblicsek gab sich mit dem Urtheil zufrieden.

(Advokat und Baron.) Vor Kurzem verhandelte das Strafbezirksgericht eine vom Wiener Advokaten Dr. Hermann Fialla gegen den Großgrundbesitzer Baron Armin Popper eingereichte Verleumdungs- und Ehrenbeleidigungsklage. Letzterer hatte nämlich von Fialla behauptet, daß er die Baron Popper'sche Holzindustrie-Aktiengesellschaft in einer Provisionsaffaire betrogen und beschwindelt habe. Das Strafbezirksgericht sand Baron Popper bloß der Ehrenbeleidigung schuldig und verurtheilte ihn zu 50 fl. Geldstrafe. Die königliche Tafel, wo dieser Prozeß heute revidirt wurde, kassirte dieses Urtheil und wies die erntungsliche Gerichtsbehörde ohne Abhaltung einer neuen Verhandlung zu neuerer Urtheilssprechung an.

an, weil auf eines der Ehrenbeleidigungsfakta im Urtheil der ersten Instanz gar keine Beziehung geschah.

(Freispruch.) Der ehemalige Gutsbesitzer David Spiller, welcher einige Gefälligkeitsgiri der Viehhandlungsfirma Joseph Braun u. Söhne mißbraucht und gegen die Firma klagbar gemacht hatte, wurde vom Budapester kön. Gerichtshof wegen Wechselfälschung zu dritthalb Jahren Kerker verurtheilt. Die kön. Tafel bestätigte dieses Urtheil, die Kurie jedoch fällte einen Freispruch. Die Firma Braun u. Söhne novisirte den Prozeß und der Gerichtshof verurtheilte Spiller, obgleich dieser sich mittlerweile mit der klägerischen Firma ausgesöhnt hatte, abermals zu zwei Jahren Kerker. Heute gelangte dieser Prozeß vor die kön. Tafel, welche David Spiller freisprach.

Der Kapitalist.

Budapest, 25. Juni.

(Carnot und die Börse.) Die Nerven der Geldmärkte scheinen sehr stark gestählt zu sein. Selbst die erschütterndsten Ereignisse gehen jetzt an den Börsen vorüber, ohne an denselben nachhaltige Spuren zurückzulassen. Wenn das mißglückte Attentat gegen Crispi und der vericelte Anschlag gegen das „Weiße Haus“ zu Washington spurlos vorübergingen, so hätte man meinen mögen, daß die Ermordung des Präsidenten der französischen Republik einen tiefen Eindruck hervorrufen werde. Man sollte doch glauben, daß schon das erschreckende Walten des Anarchismus allein die Geldmärkte aus ihrer beschaulichen Ruhe aufwecken müsse. Dazu kommen noch die vielen Komplikationen, welche das Lyoner Attentat für die junge Republik nach sich ziehen könnte. Alle diese Erwägungen existiren für die Börsen nicht, denn dieselben befanden auf dem ganzen Kontinente eine feste Tendenz. In der hiesigen Börsen gingen im Vormittagsverkehr die Kurse der internationalen Effekten um 2 fl. bis 2 fl. 50 kr. zurück, erholten sich jedoch alsbald wieder, um dann auf der Mittagsbörse wieder das Niveau der letzten Tage zu erreichen. Der Grund dieser Erscheinung liegt in der seltenen Geldflüssigkeit, welche einem nachhaltigen Sinken der Kurse eine Schranke setzt.

(Vom Geldmarkt.) Auf dem internationalen Geldmarkt ist die Situation unverändert geblieben. Die große Geldfülle herrscht fortwährend an und dabei nehmen die Goldbestände der Centralbanken stetig zu. Tag für Tag langen große Mengen des gelben Metalls und insbesondere aus Amerika in London an, wo daselbe größtentheils von der Notenbank aufgespeichert wird, zum Theile aber auch auf den Kontinent hinüber wandert. Die Geldflüssigkeit wird, nach den Anschauungen der englischen Kapitalisten zu urtheilen, in den Spätherbst hinein andauern, ansonst hätten dieselben nicht sechsmonatliche Sichten zu einem Prozent eskomptirt. Tägliches und achttägliches Geld kostete zuletzt in der englischen Kapitale 1/2 bis 3/4 Prozent. In Paris betrug der Privatdiskont 1 1/2 Prozent, in Berlin 1 1/2 Prozent. In Oesterreich-Ungarn hat aus Anlaß des herannahenden Quartalschlusses und des Juli-Coupons, der insbesondere in Oesterreich große Ansprüche hervorruft, der Leihpreis etwas angezogen, ohne daß der Bedarf eine bedeutende Zunahme aufzuweisen hätte. Der Privatdiskont in Wien ist auf 3 1/2 Prozent gestiegen, ohne, daß jedoch ein starker Zufluß von Wechselmaterial auf dem Markte bemerkbar wäre. Hier in Budapest hat es sich jetzt wieder gezeigt, daß unsere Geschäftswelt sich immer mehr von Wien zu emancipiren versucht und in diesem Bestreben von Erfolg begleitet ist. Die Sätze haben sich hier nicht verändert. Mühlen wurden mit 3 1/2 Prozent, Kommerzwechsel mit 4 1/2 bis 5 1/2 Prozent eskomptirt. Der Bedarf ist ein sehr geringer.

(Gegen die Einfuhr rumänischen Getreides.) Aus Bapa wird uns telegraphirt: Die ungarischen Müller haben eine Bewegung eingeleitet, damit die Vertreter dieser Industrie, welche nahezu 30,000 Arbeiter beschäftigt, an kompetenter Stelle gegen die Einfuhr rumänischen Getreides und die Zollrestititionen Beschwerde führen. In den letzten Tagen hat der Müllerverband der Bezirker Umgebung unter Vorsitz Ferdinand Kautzler's eine sehr besuchte Sitzung abgehalten, in welcher der Nachweis geführt wurde, daß die ungarische Mühlenindustrie durch die Einfuhr des rumänischen Getreides und insbesondere durch den bei den Zollrestititionen getriebenen Mißbrauch zugrunde gerichtet werde. Es wurde beschloffen, dem Abgeordnetenhaus ein Memorandum zu überreichen und an den Handelsminister Lukács eine Monstredeputation zu entsenden, um für die Einstellung der Zollrestititionen einzutreten. Am 27. d. wird in Bapa eine Protestversammlung stattfinden, in der auch der Antrag auf Konstituierung eines Landes-Müllerverbandes gestellt werden wird.

(Gegen den Wiener Saatenmarkt.) Das entsendete Ver-Komite hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Emil Szabó eine Sitzung, in welcher mitgetheilt wurde, daß auch der Präsident des deutschländischen Mühlenverbandes Herr Van de Byngaert seine Stelle im Arrangirungskomite des Wiener Saatenmarktes zurückgelegt habe. Auf

Dien
vielfach
gen
nach
Saate
phirt
neraloo
der
schidun
anzusch
dere
wird
Bünn
gründe
und
Gesell
auf de
Prob.
[Pr
belief
26
4181
befand
Schlad
63-65
von 5
62 fl.
von 5
66 fl.
von 57
bis 37
Su
Vorbr
ger
Kurse
waren.
die M
holung
Bericht
infiter
der Be
reichf
Kredite
und
ungari
bahnat
Anglo
zu 14
Sparf
274,
Salgö-
Siegele
zu 445
nal-Ob
wurde
Kronen
bis 44
ungari
bis 2
H
W
richt,
recht
auch
sten,
Publ
Bef
s. 65
name
O
Ziel
1
2
3
Geg
Nur
der
alle
send
B

vielfaches Verlangen werden die Beschlüsse der hiesigen Versammlung in deutscher Sprache überetzt und nach Deutschland geschickt werden.

(Die Bewegung gegen den Wiener Saatmarkt.) Aus Miskocz wird telegraphisch: Eine gestern stattgehabte außerordentliche Generalversammlung der Kornhalle beschloß, sich der Budapester Bewegung betreffend die Nichtbesetzung des Wiener Saatmarktes anzuschließen, insoweit in Oesterreich nicht gesündere soziale Verhältnisse eintreten. Der Beschluß wird sämtlichen Getreidehändlern Ungarns zugesandt.

(Eine neue Zuckerfabrik in Mähren.) Die Brüner Filiale des Wiener Bankvereins gründet mit den Outsherrn Grafen Albrecht Kauniz und Emanuel Ritter v. Proskowek eine Aktien-Gesellschaft behufs Errichtung einer großen Zuckerfabrik auf der Herrschaft des Grafen Kauniz in Ungarisch-Brod.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 25. Juni.) [Privat-Telegramm.] Der heutige Viehtrieb belief sich auf 2104 Stück ungarische, 1275 Stück galizische, 26 Stück Bukowinaer, 1476 Stück deutsche, zusammen 4181 Stück Vieh, worunter sich 1253 Stück Weinvieh befanden. Bei fester Tendenz notirten per Meterzentner Schlachtgewicht: Ungarische Mastochsen, Prima von 63-65 fl. 50 kr., Sekunda von 59 fl. bis 62 fl., Tertia von 55 fl. bis 58 fl.; galizische Mastochsen, Prima von 62 fl. bis 64 fl., Sekunda von 59 fl. bis 61 fl., Tertia von 55 fl. bis 58 fl.; deutsche Mastochsen, Prima von 66 fl. bis 68 fl. 50 kr., Sekunda von 62 fl. bis 65 fl., Tertia von 57 fl. bis 61 fl.; Stiere und Kühe von 27 fl. bis 37 fl. per Meterzentner Lebendgewicht.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 25. Juni. An der hiesigen Vorbörse wirkte das Attentat auf Carnot in ungünstiger Weise und die leitenden Papiere hatten Anfangs Kurseinbußen zu verzeichnen, die jedoch nicht bedeutend waren. Später trat eine ruhigere Stimmung ein und die Mittagsbörse brachte bereits eine allgemeine Erholung, nachdem von den Auslandsbörsen befriedigende Berichte einkamen. Das Ereigniß des Tages zeigte nur insofern eine Wirkung, als in Folge der Unzulänglichkeit der Verkehr sich in sehr engen Grenzen bewegte.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 349 bis 350.20, ungarische Kreditaktien zu 441 bis 442.25, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 266.25 bis 267, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 340 bis 341, Südbahnaktien zu 106, elektrische Stadtbahnaktien zu 238.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Anglobank-Aktien zu 154.50, vaterländische Bankaktien zu 141.50, Kommerzbank zu 1130, Innerstädter Sparfasse zu 110 bis 110.50, Asphalt zu 271 bis 274, oberungarische Bergbau zu 140.50 bis 141.25, Salgó-Tarjánier Kohle zu 734 bis 736, Szent-Endreer Ziegelei zu 95, internationale Waggonlei-Gesellschaft zu 445, vierprozentige vaterländische Sparfasse-Kommunal-Obligationen zu 95.75. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Goldrente zu 120.70, Kronenrente zu 95.05, ungarische Kreditaktien zu 441.30 bis 442.80, österreichische Kreditaktien zu 349 bis 350, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 266.30 bis 267.60, elektrische Stadtbahn zu 238, österreichisch-

ungarische Staatsbahnaktien zu 339.75 bis 341.50, Rima-Murányer zu 253.75 bis 254. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 349.50, vierproz. ungarische Goldrente 120.80. — Prämiengeheiß: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., auf acht Tage 5 fl. bis 5 fl. 50 kr., auf einen Monat 10 fl. bis 11 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz bei schwachem Verkehr behauptet. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 349.90 bis 350.50, ungarische Kreditaktien zu 442.80 bis 443.25, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 267.50 bis 268.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 341.25 bis 342.10 gemacht. — Schlus: Oesterreichische Kreditaktien 350.20.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein sehr schwacher. In Weizen nahm das Geschäft einen ruhigen Verlauf. Das Ausgebot war schwach, die Kaufkraft beschränkt, es wurden nur 10,000 Meterzentner zu vollen Preisen umgesetzt. Von anderen Getreidearten wurde nur sehr wenig zu unveränderten Preisen gehandelt. Es wurden verkauft:

Weizen, Heiß: 300 Mtr. 80 R. zu fl. 7.75, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 7.67 1/2, 200 Mtr. 79 R. zu fl. 7.45, 2500 Mtr. 79 R. zu fl. 7.70, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 7.50, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 7.47 1/2, 100 Mtr. 78.8 R. zu fl. 7.42 1/2, 200 Mtr. 79 R. und 300 Mtr. 78.5 R. zu fl. 7.45, 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 7.40, 100 Mtr. 78.5 R. und 100 Mtr. 78.3 R. zu fl. 7.55, 100 Mtr. 78.7 R. zu fl. 7.55, 100 Mtr. 78.4 R. zu fl. 7.37 1/2, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.40, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 700 Mtr. 81.5 R. zu fl. 7.75, 300 Mtr. 78.2 R. zu fl. 7.45, Beides per drei Monate. — Oberländer: 200 Mtr. 78.5 R. zu fl. 7.60, 500 Mtr. 79 R. zu fl. 7.37 1/2, 100 Mtr. 78.4 R. zu fl. 7.37 1/2, 600 Mtr. 77 R. zu fl. 7.25, Alles per drei Monate.

Häfer: 100 Mtr. zu fl. 6.95, 100 Mtr. zu fl. 6.90, 300 Mtr. zu fl. 6.70, 100 Mtr. zu fl. 6.65, Alles per Kaffe.

Termine. Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 7.40 und fl. 7.46, Weizen per Juni zu fl. 7.04 und fl. 7.07, Weizen per Herbst zu fl. 7.06, fl. 7.14 und fl. 7.12, Mais per Juli-August zu fl. 4.75 und fl. 4.78, Mais per August-September zu fl. 4.85 und 4.88, Häfer per Herbst zu fl. 5.77 und fl. 5.80, Roggen per Herbst zu fl. 5.44 und fl. 5.48, Kohlraps per August-September zu fl. 10.05 und fl. 10. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 7.44 und fl. 7.45, Weizen per Herbst zu fl. 7.12, Mais per Juli-August zu fl. 4.77 und fl. 4.76, Mais per August-September fl. 4.87 und fl. 4.86, Roggen per Herbst zu fl. 5.48, Kohlraps per August-September zu fl. 10. — Abends schloßen: Weizen per Frühjahr 1895 fl. 7.43 Geld, fl. 7.45 Waare, Weizen per Juni fl. 7.05 G., fl. 7.07 W., Weizen per Herbst fl. 7.12 G., fl. 7.14 W., Mais per Juli-August fl. 4.76 G., fl. 4.77 W., Mais per August-September fl. 4.86 G., fl. 4.87 W., Häfer per Herbst fl. 5.78 G., fl. 5.80 W., Roggen per Herbst fl. 5.46 G., fl. 5.48 W., und Kohlraps per August-September fl. 10. — G., fl. 10.05. W.

Produktengeschäft. Sowohl Fettwaare als

Pflanzen und Pflanzenmehl waren unverändert; Abchlüsse gelangen nicht zur Notierung.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Rilo Weizen

Table with columns for quality (Qualität), variety (Sorte), and price (Preis) for various types of wheat and rye.

Table for 'Väcker, neu' (New Harvest) listing prices for different grades of wheat and rye.

Table for 'Roggen' (Rye) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Mais' (Corn) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Häfer' (Barley) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Kohlraps' (Rapeseed) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Termin' (Terminals) listing prices for different types of wheat and rye.

Table for 'Häfer' (Barley) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Kohlraps' (Rapeseed) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Termin' (Terminals) listing prices for different types of wheat and rye.

Table for 'Häfer' (Barley) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Kohlraps' (Rapeseed) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Termin' (Terminals) listing prices for different types of wheat and rye.

Table for 'Häfer' (Barley) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Kohlraps' (Rapeseed) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Termin' (Terminals) listing prices for different types of wheat and rye.

Table for 'Häfer' (Barley) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Kohlraps' (Rapeseed) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Termin' (Terminals) listing prices for different types of wheat and rye.

Table for 'Häfer' (Barley) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Kohlraps' (Rapeseed) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Termin' (Terminals) listing prices for different types of wheat and rye.

Table for 'Häfer' (Barley) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Kohlraps' (Rapeseed) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Termin' (Terminals) listing prices for different types of wheat and rye.

Table for 'Häfer' (Barley) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Kohlraps' (Rapeseed) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Termin' (Terminals) listing prices for different types of wheat and rye.

Table for 'Häfer' (Barley) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Kohlraps' (Rapeseed) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Termin' (Terminals) listing prices for different types of wheat and rye.

Table for 'Häfer' (Barley) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Kohlraps' (Rapeseed) listing prices for different varieties and grades.

Table for 'Termin' (Terminals) listing prices for different types of wheat and rye.

Advertisement for Hptm. FISSINGER's konzess. Militärschule in Budapest, V., Nagykorona-utca 13. szám. Founded in 1868. Teaches military skills and languages. Director: Der Direktor.

Advertisement for 'Ein Kavaliere' (A Cavalier) featuring a photo of a man in military uniform and a photo of a building. Text describes the man's background and the building's location.

Advertisement for '3 Ziehungen am 2. und 5. Juli' (3 Drawings on July 2nd and 5th). Offers prizes of 25,000, 605,000, and 60,000 Gulden. Organized by Werner & Co.

Advertisement for 'Ungarische Schuh-Fabrik u. Leder-Manufaktur' (Hungarian Shoe Factory and Leather Manufactory). Located in Budapest, Theresienring Nr. 43. Offers various styles of shoes and boots.

Advertisement for 'OESTERR. ROTHEKREUZ-LOSE' (Austrian Red Cross Lottery). Drawing on July 1st. Prize of 40,000 Kronen. Sold by Fleissig Sándor, Bank- und Wechslergeschäft, Budapest, VII., Erzsébet-körut 2.

Advertisement for 'Gartenhäuser' (Garden Houses) by L. Rinnerberger & Co. in Micheldorf, Ob.-D. Offers various styles of garden houses and furniture.

Allerlei.

(Chinesische Justiz.) Die „Peking Zeitung“ veröffentlicht folgendes gerichtliche Erkenntnis: Der vorläufig aus seinem Amte entlassene Hanlin-Compiler...

(Tödt oder lebendig?) Man schreibt aus Paris, vom 20. d.: Auf Montmartre macht gegenwärtig eine tragikomische Geschichte die Runde. Die Frau eines Arbeiters kam nieder und die Hebamme theilte feuchten Auges dem Vater mit, der junge Weltbürger sei verschieden, ehe er das Tageslicht erblickte.

ante melden und suchte dann mit seinen zwei Zeugen seinen Kummer bei dem nächsten marchand de vin zu ertränken, was ihm nach einiger Anstrengung und etlichen Gläsern auch gelang. Ganz getrübt kehrte er nachhause zurück und siehe da: sein todtgegläubter Sprößling lebte. Die gute Hebamme hatte den Scheintodten geweckt. Selbstverständlich mußte der Papa das unverhoffte Glück den Standesbeamten mittheilen und mit seinen Zeugen durch mehrere neue Gläsern vor dem Zinkische feiern.

(Ueber einen merkwürdigen Fall von Sonambulismus) wird aus Lyon berichtet: Im dortigen Krankenhause befindet sich gegenwärtig ein junger Schüler, der wegen halbseitiger Lähmung eingeliefert wurde und sich bereits auf dem Wege der Besserung befand, als er plötzlich in einen Zustand eigenartigen Schlafwachsens versiel. Bisher ist es nicht gelungen, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen; man konnte ihn aber trotzdem zum Sprechen bringen und sich auch mit

ihm unterhalten. Gegenwärtig, nach achtzehn Tagen, steht der Schlafwandler auf, ist, geht, kurz erfüllt alle physischen Lebensverrichtungen, und obwohl er die Augen geschlossen hat, kann er durch die Gegenstände hindurchsehen und lesen. Ein Beispiel: Ein Besuch schlug ihm eine Partie Carté vor. Der Kranke nahm an. Man spielt, und ohne sich zu irren, sagt der Hellscher die im Stock liegenden Karten nacheinander an, ihren Werth, ihre Farbe und selbst die Fehler der einzelnen Kartenblätter. Noch mehr, dieser Mann, der kaum lesen und schreiben kann, verfaßt auf Befehl des Arztes Dr. Lepine ein sehr schönes Gedicht. Die Aerzte beobachten mit Interesse den merkwürdigen und staunenerregenden Kranken, der ein Betrüger oder wahrscheinlicher noch das Werkzeug eines Betrügers und Charlatans ist.

(Ein recht ergötzliches Geschichtchen) wird aus dem Haag gemeldet. Dort besuchte die Königin-Regentin kürzlich eine Kinderbewahranstalt und besichtigte bei dieser Gelegenheit unter Führung der Directrice auch die Küche, wo Maltje, die kundige Behercherin der Suppentöpfe, seit Jahren den Kochlöffel schwingt. Nachdem die Königin-Regentin die Speisen geprüft hatte, öffnete die Führerin den großen Küchenschrank, um dessen Einrichtung zu erklären. Doch — o Schrecken! — darin war ein Mann verborgen, der sich, demüthig geknickt Hauptes, den überraschten Besuchern zeigte. Maltje wurde von Wicken förmlich durchbohrt, doch sie hielt mit einer bezeichnenden Bewegung nach ihren grauen Haaren diesen Blicken tapfer Stand. Endlich löste sich die Junge des Getappten und er stellte sich vor als — Redakteur des „Dagblad voor Zuidholland en s-Gravenhage“, der, um einen recht genauen Bericht machen zu können, sich eingeschlichen hatte.

59.]

Die zweite Frau.

Roman nach dem Englischen. Von Ceta v. Starckenstein.

Alice verzick leicht, und als sie sah, wie bleich und angegriffen Gertie aussehe, als sie begriff, daß die anstrengende Krankenpflege dies bewerkstelligt habe, vergaß sie vollständig auf ihre alte Feindschaft, küßte das junge Mädchen und sagte ihr, wie gut und lieb es von ihr sei, bei Gottfried zu wachen, ihn zu pflegen und dadurch sich vielleicht selbst eine gefährliche Krankheit zu holen.

— Sie sind also auch seine Schwester? Das ist doch gar seltsam! rief sie, aber ich freue mich dessen von ganzem Herzen! Sie werden sehen, nun kann noch Alles gut werden, wenn Gottfried nur am Leben bleibt — glauben Sie, daß dies der Fall sein werde?

Gertie war nicht im Stande, darüber mit Bestimmtheit eine Meinung zu äußern; sie berichtete nur, daß er todtentkrank sei, und schien es sehr eilig zu haben, zu ihm zurückzukehren, so daß Alice sich endlich erhob, um sich zu entfernen, dann aber doch unerschlossen stehen bleibend und Gertie anblickend sprach:

— Sie sind ein nettes kleines Mädchen und waren es auch immer! Wenn Gottfried wieder zur Besinnung kommt, sagen Sie ihm, daß ich hier gewesen, daß er mir sehr leid thut und — und —

Sie konnte nicht recht hervorbringen, was sie noch weiter sagen wollte, Gertie aber wußte es und antwortete ihr:

— Ich werde es ihm sagen und bin auch bereit, Alles für Sie zu thun, was in meiner Macht liegt, ich denke, die Sachen werden nun sich für Sie günstig gestalten.

Sie sprach diese Worte traurig, denn es war ihr gar bange zu Muth; als sie in das Krankenzimmer zurückkehrte, war Gottfried zu ihrem Entsetzen aus dem Bette gesprungen; Fräulein Roffitter und Alicen's Diener mühten sich vergeblich, ihn wieder hinein zu bringen, bei Gertie's Anblick legte er sich freiwillig wieder zur Ruhe.

— Verlasse mich nicht, flüsterte er ihr zu, wir hatten einen heftigen Sturm, während Du fort warst!

Dieser Anfall war der letzte; er wurde von da an von Tag zu Tag apathischer; Gertie, welche unablässig bei ihm wachte, sagte sich, daß es nicht mehr lange werde dauern können, und der Ausdruck der Qual in ihrem gramdurchfurchten Antlitz erweckte in Fräulein Roffitter's Seele ein Interesse für Gertie Westbrook, über das sie selbst staunte.

Endlich kam der Oberst. Er war, in New-York landend, direkt nach Hampstead gefahren, hatte dort die Kunde erhalten, daß es mit seinem Sohne so viel schlechter stehe, und war, Edith auf dem Schuylerhügel zurücklassend, alsbald wieder nach New-York gereist; so fügte es sich, daß nicht viel zur mitternächtlichen Stunde fehlte, als er in Frau Wilson's Behausung eintraf und angsterfüllten Herzens nach seinem Sohne fragte.

— Sehr schlecht — sterbend, wie wir fürchten, lautete die Antwort, welche ihm Frau Wilson gab, und als er, so rasch seine Füße ihn tragen wollten, nach dem oberen Stockwerk eilte, wo Gottfried lag, stolperte er fast im Halbdunkel über eine zusammengekauerte Gestalt, welche weinend in einer Ecke saß;

es war Alice, welche am Nachmittage gekommen, um zu erfragen, wie es Gottfried gehe, und die nun, wo sie von seinem Zustande hörte, sich geweigert hatte, nach Hause zurückzukehren.

Armer Gottfried, wie bleich und ruhig er jetzt dalag — das Haupt in Gertie's Arm gebettet, mit der einen Hand die Falten ihres Kleides festhaltend, als befürchte er, sie zu verlieren.

Gertie war mehr wie eine Stunde so regungslos dagesessen; ihr Herz war schwer vor lauter unvergessenen Thränen, denn sie konnte nicht mehr weinen. Gottfried starb, ihr Gottfried! Er mochte ihr Bruder sein, aber jedenfalls gehörte er ihr weit mehr an als irgend einem anderen Menschenkinde auf Erden. Alice hatte ihr sagen lassen, sie möge ihn anstatt ihrer küssen, aber das wollte sie nicht thun; den todtten Gottfried konnte sie vielleicht im Namen einer Anderen küssen, der lebende mußte wissen, wenn sie ihn küsse und warum; sie begnügte sich folglich damit, ihn in ihren Armen zu halten, ihn in leisem Flüstertone zu fragen, ob er sie denn höre, ob er wisse, daß sie bei ihm sei.

So saß sie regungslos da, als der Oberst auf seinen Sohn zutrat und ihn beim Namen nannte; aber keine Antwort erfolgte, und der Arzt, welcher daneben stand, sprach ernsthaft:

— Er beachtet Niemanden außer seiner Schwester. Sprechen Sie mit ihm, Fräulein Schuyler, wir wollen sehen, ob er Sie noch erkennt.

Gertie beugte sich nieder, sie war leicht eröthet, als sie jetzt in Gegenwart des Obersten Fräulein Schuyler genannt wurde; aber ihren Mund knapp an Gottfried's Ohr legend, fragte sie leise:

— Gottfried, kennst Du mich noch?

— Ja, meine Gertie, bleibe dem Schiffe treu, wir sind dem Lande nahe, flüsterte er leise, und mit einem bitteren Aufschrei, als ob der Anblick des Mannes, der sich ihr Vater nannte, jede Schranke niederbreche, schlang Gertie beide Arme um den Hals des Kranken und weinte heiße leidenschaftliche Thränen.

— O, Gottfried, mein Liebling, wenn Du mich jetzt noch hören kannst, so vernimm das Bekenntniß, daß ich Dich grenzenlos liebe. Verzeih mir, fügte sie zu dem Obersten gewandt hinzu, wenn ich unrecht thue, aber ich kann, ich kann ihn nicht wie einen Bruder lieben.

Ihr Haupt sank auf die Brust herab, sie hatte das Bewußtsein verloren und hörte nicht, wie Gottfried flüsterte:

— Muth, kleine Gertie, das Bord läuft in den Hafen ein.

20.

Gertie begab sich nicht wieder nach Gottfried's Zimmer, es schien dies auch nicht nothwendig, da der junge Mann sehr ruhig war und, wie es den Anschein hatte, schlief; sein Vater saß gebeugten Hauptes an seinem Lager; in seinen Zügen war eine so merkwürdige Veränderung vorgegangen, daß Fräulein Roffitter fragte, ob er krank sei; er hörte sie Anfangs nicht und sie wiederholte ihre Frage.

— Hubert, hast Du irgend einen Kummer, der Dich belastet? fügte sie dann hinzu.

Mit mattem Lächeln blickte er empor und entgegnete:

— Krank, Kummer — nein, krank nicht, und jetzt habe ich auch keinen Kummer, jetzt ist Alles vorüber! Bin ich sehr alt geworden, Christine? Ist mein Haar ganz weiß? Ich wollte Edith nicht fra-

gen, wie sie mein Aussehen finde, denn der Kummer hat sie am meisten berührt!

Fräulein Roffitter glaubte dessen gewiß sein zu können; die Person, welche sie nie hatte leiden mögen, mußte offenbar plötzlich die Maske abgeworfen haben und das war der Grund des veränderten Aussehens des Obersten.

— Armer Hubert, erzähle mir Alles. Ich wußte, daß es zu nichts Gutem führen könne, wenn Du sie heirathest.

— Hast Du irgend etwas Näheres geahnt? fragte der Oberst überrascht, und Fräulein Roffitter entgegnete:

— Ich wußte, daß es eine Mesalliance sei, und diese pflegen nie ein gutes Ende zu nehmen!

— Still, Christine, das ist es nicht! Edith ist eine durchaus edle Frau, es sind ihr harte Dinge auferlegt worden und sie fühlt sich nun vollständig gebrochen. Christine, ich wollte, Du würdest ihr und mir freundschaftlich zur Seite stehen, es wäre mir eine solche Wohlthat, mich irgend einer Menschenseele gegenüber aussprechen zu können; gib Dir Mühe, meiner Frau wohl zu wollen und laß Dir die seltsamste Geschichte erzählen, welche Du jemals vernommen haben magst! Ich würde es erleichternd empfinden, wenn ich wüßte, daß ich Deiner Theilnahme gewiß sein kann, sie würde mir eine Stütze sein in dem Sturme, der über unseren Häuptern dahinhwehen wird.

Er sah sie so bittend an, daß Fräulein Roffitter sich gerührt fühlte und sie ganz weich sprach:

— Ich habe Dich gerne, Hubert, ich weiß nichts, was gegen Edith sprechen würde, sie ist schön, Du liebst sie und sie mag vermuthlich auch sehr gut sein, ich will Dir freundschaftlich zur Seite stehen. Erzähle mir die Geschichte! Handelt es sich um Gertie? Diese zeigte mir den Brief, in welchem Du sie „Deine Tochter“ nennst — was soll das zu bedeuten haben?

Oberst Schuyler warf einen Blick auf seinen Sohn hinüber, der noch immer ruhig schlief; dann seinen Stuhl näher an Fräulein Roffitter heranziehend und so leise sprechend, als dies nur irgend möglich war, hub er an, ihr die Geschichte von allem Anfange an zu erzählen.

Fräulein Roffitter wurde nicht ohnmächtig; sie benahm sich im Gegentheil so ruhig und vernünftig, als uur irgend möglich, und mit Ausnahme einiger Aulse der Verwunderung sprach sie nicht ein Wort, bis der Oberst ihr Alles mitgetheilt; dann erst bemerkte sie mit einem Seufzer der Erleichterung:

— Ich bin nur froh, daß es Gertie ist — ihrer brauchst Du Dich nicht zu schämen!

— Ich danke Dir, Christine, und nun sage mir, wer ihr den ganzen Sachverhalt mittheilen soll, Du oder ich?

— Jedenfalls Du, und sobald als nur irgend möglich! Ich glaube, sie ist jetzt zu müde, zu erschöpft, sie sollte vollständige Ruhe genießen! Wenn ich wüßte, daß Gottfried außer Gefahr wäre, so würde ich sie mit mir nach Hause nehmen, vielleicht wäre es für alle Fälle besser, fügte Fräulein Roffitter hinzu, sich im Stillen selbst wundernd, daß sie so lebhaftes Interesse an Gertie Westbrook nehme und nicht mehr Entrüstung gegen jene Frau empfinde, welche im Grunde genommen ja doch sich als Betrügerin erwiesen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 26. Juni 1894.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 13

Budai szinkör.
Quasimodo,
a notre-damei templom harangozója.
Dráma 5 felvonásban. Irta Pályi Elek.
Gervaise Szakáll
Madeleine Kocsányiné
Fanchette Lászy
Don Claudio Frollo Ráthay
Quasimodo Borky
Phobus Bury
Andri Musnir Bartha
Ondardo Berzenyi
Esmeralda Haraszthy
Kezdeté 7 órakor.

Városligeti szinkör.
Ördögűző huszártiszt.
Bohózat 4 felvonásban.
Báró Virágvolgyi Tóth
Katalin Ábray
Kezdeté 7 órakor.

Repertoire der Christenstädter Arena. Mittwoch „A voteránok“. — Donnerstag „Az asszony verve jó“. — Freitag „A toloncz“. — Samstag „Egy nő, ki az ablakon kugrik“.

Etablissement Somossy,
Grosse Feldgasse 17. — Bureau: Böllergasse 5.
Telephon Nr. 431. — Eigentümer Karl Somossy.
Heute grosse Vorstellung.

Das Ballet „Fenfal“ und vollständiges großes Programm.
Heute, Dienstag: **CODY'S zweiter Abend.**
Der Cowboy-König S.F. CODY und seine Familie

in ihren bisher nie gesehenen, alles Dagewesene überbietenden Produktionen auf dem Gebiete des Kunstschießens.
Program:
1. Karabiner-Schießen des jungen Leon Cody. —
2. Karabiner-Schießen des jungen Vivian Cody (stehend, liegend rückwärts, mit dem Spiegel). — 3. S. F. Cody: Karabiner-Schießen. — 4. S. F. Cody: Revolver-Schnellfeuer auf geworfene Ballen (Assistenz: Madame Cody). — 5. Ensemble-Schießen der Leon u. Vivian Cody. — 6. Schnellfeuer der Cody-Knaben auf schwebende Ziele. — 7. Schießen des jungen Vivian Cody vom schaukelnden Trapez. — 8. Schnellfeuer S. F. Cody vom schaukelnden Trapez. — 9. Kontouren-Schießen auf lebende Figur (Assistenz: Madame Cody). — 10. S. F. Cody und Vivian Cody: Schießen aus Kopfstand. — 11. S. F. Cody: Schießen von der Galerie des 2. Stockes auf die Bühne. — 12. Schießen zu Pferde. — Improvisationen nach Theilnahme des Publikums Morgen, Mittwoch, dasselbe Programm

HERZMANN'S ORPHEUM,
Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Opor.
Täglich steigender Erfolg:

SEMIRAMIS,
die Königin der Satrapen.
Komisches Anstaltungs-Spiel von Anton Gross. Musik von Kapellmeister Josef Schneider. Mit den Damen Cécilie Carola, Sophie Ferenczy, Julie Gräfe u. den Herren Josef Müller, Michael Martini, Alexander Friedrich in den Hauptrollen und noch 30 Damen, 8 Herren in kleineren Rollen.
Auftreten des Budapest'ser Liebling's

Fräulein Cécilie Carola
mit neuen Liedern. Auftreten des Vogelstimmen-Imitators

HENRY HENRICO,
ferner die vorzügliche Handbalance

Adele und Adolph,
die Sängereinen
Mathilde Ferria — Elly van Svith,
der ausgezeichnete Fußequilibriumist

Mr. MOXON
und die beste ungarische Liederjängerin

SOPHIE FERENCZY.
Ganz neues Damen-Ensemble —
und über 40 engagirte Kunstkräfte und Spezialitäten.
Außerdem täglich abwechselnd eine zweite äußerst komische Komödie.

Zur Nachricht!
Café Herzmann

neben dem Orpheum
auf das Elegante und Geschmackvollste ganz neu renovirt!

Rendezvous aller Künstler und Künstlerinnen, Einheimischen und Fremden. Tag und Nacht geöffnet. Angenehmer Kaffeehaus-Garten.

Elza Julia
Budai, orvos
Osekai, ügyvéd
Erős Béla
Kezdeté 7 órakor.

O-Budai szinkör.
Gazdag szegények.
Idilli életkép 3 felvonásban.
Irta Jókai Mór.
Kapor Ádám Fehérvári
Körmény Zsuzsa Lászyne
Szabó Miklós Kövessy
Paraj János Antal
Kranycz Franyó Festi
Gyugyori Miska Batori
Gagyaláné Kantay
Ritka Panna Solti
Csicsónka Szabó
Lizi kisasszony Hahnel
Tarafás Spiridon Endrei
Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire der Christenstädter Arena. Mittwoch „A voteránok“. — Donnerstag „Az asszony verve jó“. — Freitag „A toloncz“. — Samstag „Egy nő, ki az ablakon kugrik“.

Etablissement Somossy,
Grosse Feldgasse 17. — Bureau: Böllergasse 5.
Telephon Nr. 431. — Eigentümer Karl Somossy.
Heute grosse Vorstellung.

Das Ballet „Fenfal“ und vollständiges großes Programm.
Heute, Dienstag: **CODY'S zweiter Abend.**
Der Cowboy-König S.F. CODY und seine Familie

in ihren bisher nie gesehenen, alles Dagewesene überbietenden Produktionen auf dem Gebiete des Kunstschießens.
Program:
1. Karabiner-Schießen des jungen Leon Cody. —
2. Karabiner-Schießen des jungen Vivian Cody (stehend, liegend rückwärts, mit dem Spiegel). — 3. S. F. Cody: Karabiner-Schießen. — 4. S. F. Cody: Revolver-Schnellfeuer auf geworfene Ballen (Assistenz: Madame Cody). — 5. Ensemble-Schießen der Leon u. Vivian Cody. — 6. Schnellfeuer der Cody-Knaben auf schwebende Ziele. — 7. Schießen des jungen Vivian Cody vom schaukelnden Trapez. — 8. Schnellfeuer S. F. Cody vom schaukelnden Trapez. — 9. Kontouren-Schießen auf lebende Figur (Assistenz: Madame Cody). — 10. S. F. Cody und Vivian Cody: Schießen aus Kopfstand. — 11. S. F. Cody: Schießen von der Galerie des 2. Stockes auf die Bühne. — 12. Schießen zu Pferde. — Improvisationen nach Theilnahme des Publikums Morgen, Mittwoch, dasselbe Programm

HERZMANN'S ORPHEUM,
Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Opor.
Täglich steigender Erfolg:

SEMIRAMIS,
die Königin der Satrapen.
Komisches Anstaltungs-Spiel von Anton Gross. Musik von Kapellmeister Josef Schneider. Mit den Damen Cécilie Carola, Sophie Ferenczy, Julie Gräfe u. den Herren Josef Müller, Michael Martini, Alexander Friedrich in den Hauptrollen und noch 30 Damen, 8 Herren in kleineren Rollen.
Auftreten des Budapest'ser Liebling's

Fräulein Cécilie Carola
mit neuen Liedern. Auftreten des Vogelstimmen-Imitators

HENRY HENRICO,
ferner die vorzügliche Handbalance

Adele und Adolph,
die Sängereinen
Mathilde Ferria — Elly van Svith,
der ausgezeichnete Fußequilibriumist

Mr. MOXON
und die beste ungarische Liederjängerin

SOPHIE FERENCZY.
Ganz neues Damen-Ensemble —
und über 40 engagirte Kunstkräfte und Spezialitäten.
Außerdem täglich abwechselnd eine zweite äußerst komische Komödie.

Zur Nachricht!
Café Herzmann

neben dem Orpheum
auf das Elegante und Geschmackvollste ganz neu renovirt!

Rendezvous aller Künstler und Künstlerinnen, Einheimischen und Fremden. Tag und Nacht geöffnet. Angenehmer Kaffeehaus-Garten.

Folies Caprice. Cirkus Ed. Wulf.
Original! Heute große Novität! Original!

Mamsell Sans Gêne
von H. Leitner. Musik von A. Knoch.
Personen:
Libáhy, Rentier Herr Schönberg
Flora, seine Schwester Frau Weich
Nelly Fräulein Wald
Paula } seine Töchter Fräulein Kronau
Ida Fräulein Reumann
Wilhelm, sein Neffe (Husarenlieut.) Herr Alberti
Victor von Pumpis Herr Baumann
Baron Joltán von Sajtos Herr Steinhard
Frau von Spigdon Fräulein Rositta
Frau von Seefeld Fräulein Gray
Frau von Michwald Fräulein Schöller
Sophie Brunnstädt, Gouvernante Fräulein Marbergh
Ignaz Maulwurf, Span Herr Rott
Ein Pandur Herr Pfeiffer
Spielt auf einer Besetzung Libáhy's bei Budapest.
Elektrische Beleuchtung! Keine Hitze mehr.

Etablissement IMPERIAL,
Váci-körút 48.
Heute Auftreten der vorzüglichen Kostüm-Soubrette

AGA ANGOT.
Täglich 3 Komödien.
Neu! **Der Thierbändiger.**
Aron Gansl auf der Brautschau
Sensationell! Urförmlich! Interessant!

Amor vor Gericht.
Németi u. Glaubers's

Grand Café Elisabeth,
Königsgasse 23.
Heute Gastspiel der unübertrefflichen

Original - Schrammeln
mit ganz neuem abwechslungsreichen Repertoire in Wien mit stürmischem Beifall aufgenommen.
Ausschank von Original-Kronen-Bier.

Set. Lukasbad Restauration!
Jeden Tag grosses Militär-Musikkonzert.
Jeden Freitag Fisch-Suppe.
Täglich diverse Spezialitäten.
Um zahlreichen Zuspruch bitter
Ludwig Bereczky,
Gastwirth der Lukasbad-Restauration und Pächter des „Hotels Elisabeth“.

Professor Thedo's Bartzwiebel, Bartzwuchses.
Das beste und sicherste Mittel zur Erlangung eines schönen Bartwuchses.
Dasselbe befördert den Bartwuchs in ungläubiger Schnelligkeit, so daß selbst 15jährige Männer in der kürzesten Zeit einen vollen und kräftigen Bart damit erreichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde.
Herrn Apotheker Josef Fürst in Prag!
Die Anwendung nur eines Flacons Bartzwiebel rief einen überraschend schnellen Bartwuchs bei mir hervor, wofür ich meinen Dank ausspreche und es Ihnen freistelle, diese Zeilen zu veröffentlichen.
Wien. J. S. Elmfold, Südbahnbeamter.
Herrn Franz Eder, Apotheker in Brünn!
Die mir geliebte Bartzwiebel hat sich sehr bewährt, wofür ich Ihnen danke. Bitte um 2c.
M i s e l in Wärgen. Josef Depreda.
Herrn Apotheker Josef Fürst in Prag.
Diese Bartzwiebel verdient wirklich den Namen Wundermittel, denn seit vier Wochen, wo ich dieselbe emachte, ist der Erfolg so groß, daß in weiteren vier Wochen mein lang gehegter Wunsch sicher in Erfüllung geht. Bitte um 2c.
B e i m e r t s, den 29. Juni 1872. H. Korn.
Preis per Packt fl. 1 und fl. 2.10.
Auf die Proben nur gegen vorherige Einsendung von fl. 1.20, respektive fl. 2.40 franko.
Hauptdepot in Budapest bei Josef von Török, Apotheker, Rinnigasse Nr. 12.

Seebad ABBAZIA
Anstünfte
gratis durch die Direction der Kuranstalten.

Heute, Dienstag, den 26. Juni, Abends um 7 1/2 Uhr:
Grosse Vorstellung.
Besonders zu erwähnen: Das große hippologische Original-Montre-Tableau mit 60 Sengsten, in Freiheit dressirt und zu gleicher Zeit zusammen vorgeführt von Direktor Ed. Wulf, die vorzügl. Barterre-Mrobaten in Salontollette Trio Hilgert; die ausgezeichneten musikalischen Clowns 3 Gebr. Krasucki, sowie Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen. Karten sind bis 5 Uhr Nachmittags bei Frau Kertész, Trafik, Servitenplatz, zu haben. Morgen: Grosse Vorstellung.

Seebad ABBAZIA
Anstünfte
gratis durch die Direction der Kuranstalten.

Besicht seit 1865.
Gustav Hockenast,
Klavierfabrikant,
BUDAPEST
4. Bezirk,
Kigyó-utca 7. sz.

Alleinige Vertretung der Weltfirma Schiedemayer & Söhne.
Hauptlager der ersten Firmen u. der Thuringia-Organ Co., besten und billigsten Harmoniums der Welt.

Mieder-Spezialitäten-Erzeugung
Henriette Lebowitsch,
BUDAPEST,
Váci-utca Nr. 7, I. Stock.

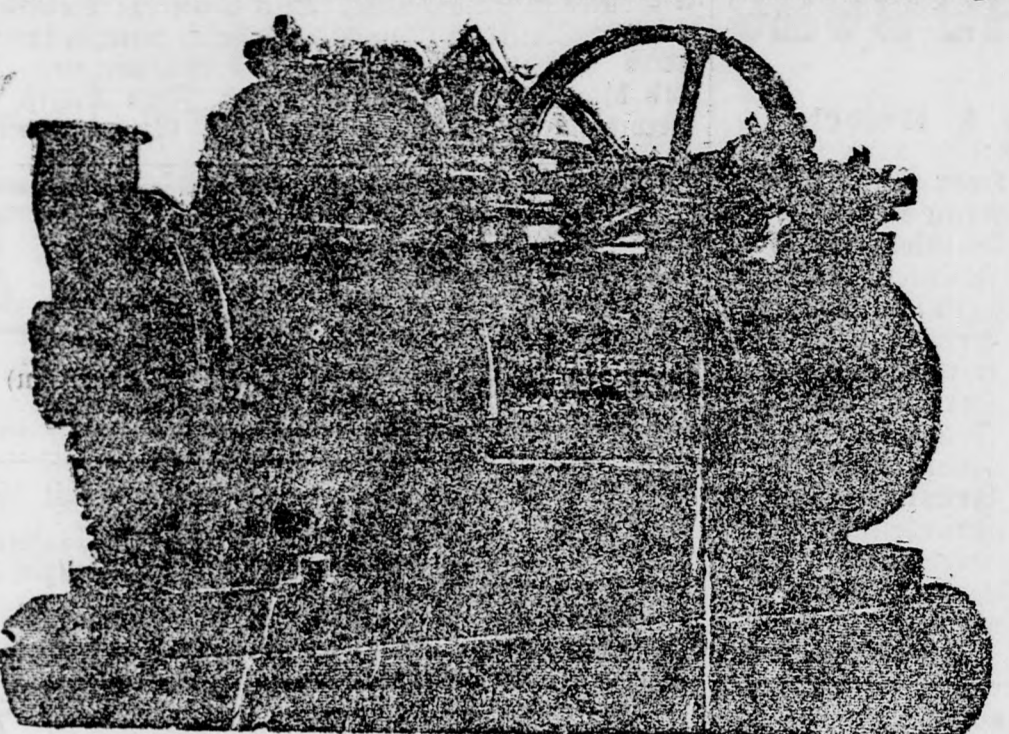
Wien, VIII., Mariahilferstrasse 64.
Meine Erzeugung von Wiener u. Pariser Mieder jeder Gattung, sowie Geradhalter zur Verhütung von Rückgratsverkrümmungen.
„Luftwattirte Mieder“ für abnormen Körperbau. Mit goldenen, silbernen Medaillen und Staatspreis ausgezeichnet. Illustrierte Preisbücher auf Verlangen gratis und franko.

Kluge Frauen
wissen, dass sie zur gänzlichen Ausrottung der Wanzen nur Fulgurin kaufen müssen!!
Fulgurin ist die einzige Flüssigkeit, welche ohne Flecken zu verursachen die Wanzen sammt deren Brut sichtlich und total vernichtet. Fulgurin kann überall ohne Schaden anzurichten selbst auf oder hinter den feinsten Tapeten angewendet werden.
Fulgurin nur echt in Flaschen à 18 kr. und in 1 Liter-Flaschen à ö. W. fl. 1.—
Alles mit Pinsel versehen.
Man verlange also nur Fulgurin, welches überall zu haben ist und nehme nichts Anderes.
Fabriks-Depôt: **B. Reiss, Budapest,**
VII., Königsgasse Nr. 41, I. Stock.

SEMPFLASTER RIGOLLOT
Gegen Blutandrang, Schmerzen, Katarrh, Influenza, etc.
Für jede Familie unentbehrlich
Ist in Blechbüchsen von 10 Blatt in allen Apotheken der Welt erhältlich
Man verlange auf jedem Blatt den Namen und die Adresse des Erfinders
P. RIGOLLOT, 24, Avenue Victoria, Paris.

„LE GRIFFON“ ist das beste echt französische Cigarrettenpapier.

Die auf **Gebrüder Höcker'sche** patentirt auseinanderziehbare Dampfessel montirten halbstabilen Dampfmaschinen, Hochdruck- und Compound System von 8-40 Pferdekraft, sind durch ausserordentlich ökonomischen Brennstoffverbrauch, bequeme Reinigung des Kessels, solide, dauerhafte Konstruktion, geringen Raumbedarf und leichte Wartung **die vortheilhafteste Maschinenanlage für Dampfmaschinen, Fabriken und industrielle Unternehmungen.**



Gebrüder Höcker, Dampfessel und Maschinenfabrik, BUDAPEST, VI. Aussenere Waltzerstrasse 53, Bestand seit 1860
empfehlen ihre von Sachautoritäten als vorzüglichst anerkannten Fabrikate, als Spezialität die hier abgebildeten halbstabilen Dampfmaschinen, ferner alle Arten stabile Dampfessel u. Dampfmaschinen, Eisen-Reservoirs, Rauchfänge und ins Fachschlagenden Arbeiten. Kostenanschläge u. Katalog auf Verlangen.

Nasensbäder.

Der Gebrauch von antiseptischen Mund- und Nasensbädern ist vielen Menschen gänzlich unbekannt und doch wie wichtig sind die selben zur Erhaltung von Gesundheit und Schönheit! Ueber Odol-Mundbäder ist an dieser Stelle schon wiederholt geschrieben worden. Zu Nachfolgendem soll gezeigt werden, wie man sich an Odol-Nasensbäder gewöhnen kann. Das macht man so: Man setzt das Glas



wie zum Trinken an die Nase, biegt den Kopf ganz allmählig nach hinten, bis das Niveau des Wassers im Glase mit den Nasengängen in einer Linie steht. Hierbei wird eine kleine Menge Odol-Wasser durch die Nase in den Mund fließen. Dann schnell den Kopf nach vorn beugen und das Wasser ausspülen! Diese Operation wird 2-3 Mal wiederholt. Bei den ersten Malen wird diese Operation vielleicht einen starken Reiz in den Nasengängen hervorrufen; man gebe die Verjuche aber deshalb nicht auf, denn nach einiger Uebung geht die Sache ganz prachtvoll. Vor allen Dingen merke man sich: das Wasser nicht hochziehen (denn das ist oft schmerzhaft), sondern allmählig, ganz allmählig hinterfließen lassen und in kleiner Menge. Wer dabei etwas Odol-Wasser verschluckt, kann ruhig sein, Odol ist gänzlich unschädlich.

Diese Nasensbäder haben nicht nur das Gute, daß sie den Schutz gegen Ansteckungskrankheiten ganz wesentlich erhöhen, sondern auch das Angenehme, daß sie stets eine freie Nase verschaffen. Verschiedene unserer Freunde wollen übrigens bemerkt haben, daß sie, seitdem sie diese Odol-Nasensbäder täglich nehmen, nie mehr von Schnupfen befallen wurden. Odol



kostet die ganze Flasche (Original-Spritzflacon), die für mehrere Monate ausreicht, fl. 1 ö. W. in allen besseren Geschäften der Branche.

Arany és ezüst termékekét legmagasabb árrban bevált **Ellinger Albert** ékszerész, V. ker., Fűrdő-utca 1. sz. 17290

Wegen

Geschäftsübernahme verkaufen wir das vorhandene Waarenlager zu äußerst billigen Preisen.

- 1 Anzug rein Schafwolle . fl. 10
- 1 Ueberzieher " . fl. 7
- 1 Hose " . fl. 3
- 1 Kinder-Anzug " fl. 2

Heilmann Kohn & Söhne,
vormals Moriz Gomperz,
Budapest,
Karlsring (Karlskaserne).

Kein Geheimmittel.
Bestandtheile bei jeder Flasche ersichtlich.
Seit 25 Jahren bestens bewährtes **Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidt's**

Gehöröl

beseitigt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen und beseitigt sofort das lästige Ohrenrauschen sowie leichte Schwerhörigkeit.
Preis per Flasche fl. 3.50 mit Gebrauchsanweisung.
Allein Verkauf für Ungarn bei **Petri Otto** in Budapest.

(Eingefendet.)
Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsstörung, wird bei ausgezeichnete Spezialität besonders empfohlen.
Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle
Geheimen Krankheiten,
sowie neuere, als auch ältere Gonorrhöen, Syphilis, alle Folgen der Selbstschädigung,
Mannesschwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.
Ordnation täglich von 10 bis 4 und von 7-9 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kigyó-utca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honorare Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.

GUMMI!

Original Pariser Gummis und Fischblasen, die höchsten Anforderungen in Feinheit und Güte übertreffend, per Duz. fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8, Bonts amer. (kurz) fl. 3 und 4, feinste Pariser Damenschwämme fl. 2, 3, 4 und 5. Damenoperativs nach Gasse fl. 2, nach Professor Menfinger fl. 2.50 per Stüd. Suspensorien zc. laut ausführlichem Preiscurant. Versendung direkt.

Jules Reif, Wien,
I., Brandstätte 3.
Praktische Muster-Kollektionen für Herren complet fl. 5.
Preislisten in verschlossene Couvert gratis.

Tausende Männer,

alte und junge, verdanken ihre wiedergewonnene Kraft und Gesundheit den weltberühmten, bewährten und bewährten Oberstabsarzt Dr. Müller's Regenerations-Präparaten. — dieselben bewährten sich besonders in Fällen, die in Folge von Nervenerregung, geheimen Jugendünden und Auszehrung entstanden: Nervenschwäche, nervösem Zittern an Händen und Füßen, Rückenmarksleiden, Muthlosigkeit, Angstgefühl, Gemüthsverstimmung, nervösem Kopfschmerz, Migräne, besonders aber gegen **Mannesschwäche** und allen resultirenden Schwachheitszuständen. Seltener in kürzester Zeit sichtbar durch die echten Oberstabsarzt Dr. Müller's Regenerations-Präparate aus der **St. Georgs-Apothek** in Wien, V. k. Wimmergasse 33. Preis sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung fl. 3.10, per Post 26 kr. mehr. Gebrauchslos zu haben die Oberstabsarzt Dr. Müller's **Injection** und **Pillen**, die in einigen Tagen jeden Fluß der Gonorrhöe, auch bei Frauen heilen. Preis sammt genauer ärztlicher Anweisung. Nr. 1 für frischentstandene Leiden 1 fl. 80 kr., Nr. 2 für veraltete, chronische Ausflüsse 2 fl. 60, per Post um 25 kr. mehr.

Nur die echten Präparate aus der **St. Georgs-Apothek** in Wien zu verlangen in Budapest bei **Jos. v. Török** Apotheker, Königsgasse 12.

Weltberühmte unübertroffene Schwefel- und Salzthermen

mit einer terristischen Wärme bis 56° C.
Beginn der Saison I. Mai.
Auch als Luftkurort maffenhaft besucht. — Im Jahre 1887 beehrte Ihre Majestät die Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn dieses Bad mit einem jechswöchentlichen Aufenthalt.
Internationales Rendezvous der Heilbedürftigen.
Wunderbare Lage in dem von Bergriesen umgebenen reizenden Osnathale. Prachtvolle Badepaläste für sämtliche Heilquellen. Elektrische Beleuchtung, große Neubauten. Großartige Hotels, Kurkafel, Kurkapelle, Theater, Spaziergänge und Ausflugsorte, Bergpartien, Massage, schwedische Heilgymnastik, elektrische Bäder und Kaltwasserheilanstalt. **Expres- und Orient-Expresverbindung, Fahrpreisbegünstigungen, Schiffverbindungen** mit allen Donauländern via Orsova. Günstige Witterungsverhältnisse. Staubfrei, ozonreiche Luft, geschützte Lage. — Konsultation bei den zahlreichen Bäderärzten in allen europäischen u. orientalischen Sprachen.
Auch Winterkurort.

HERKULESBAD
(Herkulesfürdő, Ungarn).
Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Station.

KURSE; BÖRSE-Informationen

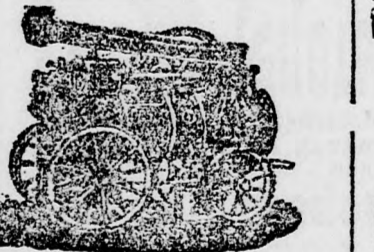
(unübertroffen! Spezialität)
DEPESCHEN, PROBE-EXEMPLARE KOSTENFREI.
Ungarisches Börsen-Journal.
Budapest, Wainnergasse 18 (Auszg. Alte Postg.)
Telephon 1073. Telegr.-Adr.: Börsenbank, Budapest.

Vertreter gesucht!

von einer leistungsfähigen Fabrik für Spiritus-Apparate, Bierkühler und Weinfilter. Gefällige Offerten unter Chiffre „S. C. 1001“ an **Rudolf Mosse, Prag.**

Schöner Nebenverdienst.
Offere Jedem für seine Mussestunden eine angenehme Arbeit zu Hause ohne spezielle Fachkenntnisse. 20 bis 25 Pres. wöchentl. bei 3 Stunden tagl. Arbeit zu erzielen. Details ertheilt **Arnold Tollus, 162 rue Pelleport, Paris.**

Gegen hohe Provision werden von einer Weingroßhandlung und Braneeufabrik gut eingeführte **Agenten gesucht.**
Offerte sub „S. 797“ befördert **Rudolf Mosse, Wien.**



Dresch-Garnituren:

Eine Garnitur Sferdekr. Magyar allan, eine Garnitur 4pferdekr., eine Garnitur 3/4pferdekr. beide 5 Jahre alt, Fabrikat Großmann und Nauschenbach, einer 4pferdekr. Garretische Dreschmaschinen, eine 10pferdekr. Clayton Garnitur, sämtliche wie neu hergerichtet, mit Garantie versehen und sofort lieferbar. Billige Preise und günstige Konditionen bei **Podvinecz & Geisler,** Maschinenfabrik, Budapest, Váci-ut 27. 63721

Geheime Krankheiten

jeder Art, Gichtanschläge, Syphilis, Strikturen, Mannesschwäche, chronische Harnröhrenentzündungen werden ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung gründlich geheilt nach der neuesten **Heilmethode** von **Besenbek Alajos,** prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinet täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Agent
mit hoher Provision wird in ein neues Kandidaten-Etablissement sofort aufgenommen. Offerte unter „Fondan“ an die Expd. 912

Zu Pöczel
ist eine Sommerwohnung, bestehend aus zwei, event. drei Zimmern und Küche billig zu verlassen. Näheres in der Exp. 916

Fräulein
mit guter Schulbildung wird für ein Fabrikmagazin sofort engagiert. Eintrittsgehalt 30 Gulden. Schriftliche Offerte VIII., Szegony-utca Nr. 21, persönlich nur von 2-4 Uhr Nachmittag. 917

Ein Fräulein,
das ungarisch und auch französisch spricht, wird für die Nachmittage gesucht. Briefe und Referenzen unter „M. D.“ an die Exp. 906

Kommiss,
Israelit, der Spezerei- u. Schnittwaarenbranche kundig, wird aufgenommen bei P. Windholz, Kis-Garam. Kenntniß der slavischen Sprache bedingt. 17531

Une française
posee, avec de bons certificats cherche une place pour l'été. S'adresser au Journal sous les initiales V. A. 926

Szatócs üzlet,
jó forgalmu helyen, csinosan berendezve, családi viszonyok miatt azonnal olesón átvehető. Czim a kiadóban. 918

Középkorú izraelita gazdasszony,
ki jól főz és a háztartás minden ágazatában jártas, puzsára fiatal urhoz keresetlik. Czim a kiad. 883

Junger Mann,
verlässlich, möglichst mit kaufmännischer Praxis, wird für die Filiale eines Kommissionsgeschäftes als Manipulant und Intendant aufgenommen. Übung im Schreibgeschäfte unerlässlich. Derjenige, welcher Sicherstellung leisten kann, wird bevorzugt. Ausführliche Offerte sind an die Expd. sub „Vertrauensposten“ zu richten. 17534

Elegánsan butorozott, első emeleti nagy utcai szoba
falkével, elsőszoba, egész külön bejárattal a lépcsőháznál azonnal kiadandó. Czim a kiadóhivatalban. 909

Ein besserer Gewerbsmann,
der in den ersten Geschäften des Auslandes thätig war und in allen Zweigen seines Faches tüchtig ist, beabsichtigt sich hier oder in der Provinz zu etabliren, sucht Kompanion mit 2-3 Mille. Reisender bevorzugt. Offerte unter „J. N.“ an die Exp. erbeten. 911

Ersten Rang-Provinz-Kaffeehaus,
am schönsten Platz, trägt nachweisbar 4000 fl. jährlich, besteht seit 25 Jahren, von Intelligenz besucht, ist wegen gänzlicher Zurückziehung ins Privatleben preiswürdig zu verkaufen. Näheres H. Verzhast, Café Budapest, Andrássystrasse, von 8-10 Uhr Vormittag und von 1/2-4 Uhr Nachmittag. 914

Tüchtiger Platzagent,
der schon in Kolonialagentur thätig war, findet sofort Engagement. Offerte unter „H. J.“ an die Exp. 915

Zu das Salzbad
wird für 14 Tage ein Fräulein zu einem hährigen Mädchen für Tagesstunden aufgenommen. Offerte unter „Bonne 100“ an die Exp. 913

Zimmer
und Mittagstisch wird in der Nähe von Budapest gesucht für einen hährigen Knaben mit englischem Fräulein. Gute Luft, Garten und nahrhafte Kost bei mäßigem Preis. Briefe unter „Seim“ an die Exp. 894

Ausverkauf
von Thüren und Fenster, alt und neu, Dippelbäume, Tramholz, Dachstuhlholz, Bretter, Latten, Stufen, Duente, Sockelplatten, Gewölbalken sammt Glasstücken, eiserne Rouleaux, Auslagen, Portale, Spritzwagen, Schließeneisen, Traueren, Defen, Sparherde, Gitter werden frankheits halber sehr billig verkauft. Ausheizkörbe werden auch ausgeliehen. Sorokfärer-gasse 86. 891

Dipl. Lehrerin
erteilt Unterricht über die Ferienmonate in Elementar- und Bürgerichulgegenständen. Antr. unter „Diplomirte Lehrerin“ an die Exp. 888

Biergängerige Siriedampfmühle
sammt Wohnhaus, 20 Jahre in Budapest bestehend, großer Kundentreis, wegen vorgerücktem Alter aus freier Hand zu verkaufen. Anr. in der Exp. 895

Im Fache
tüchtig versierte Schneiderin bietet sich für bessere Kinder- und Damentouilletten an, auch im Hause. Cötövögasse Nr. 35, Th. 18. Nachsch. 887

Gasthaus
per 1. August, schönes Lokal, Caposten, sowie lichte Kellerwerkstätte zu vergeben. VII., István-ut 13 a. 890

Junger Spezerei-Kommiss
wird aufgenommen. Anr. in der Exp. 885

Eines der besten Ringkaffeehäuser
ist zu verkaufen. Zu sprechen von 3-4 Uhr Nachmittags. Anr. die Expd. 889

Gebrauchtes Gerüstholz
und Werkzeuge werden zu kaufen gesucht. Offerte unter „J. B.“ an die Exp. 879

Verloren
wurde auf dem Wege von der Aradergasse bis zum Nationaltheater u. von dort zur Pferdebahnhofsthalte eine goldene Damenuhr sammt Kette. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung. Neßlerstraße 97, 2. Stock, Thür 19. 896

Tüchtiger Binder,
in seinem Fach gut bewandert, der deutschen, ungarischen und serbischen Sprache mächtig, sucht Stelle in einem Produktengeschäft oder dergleichen. Anträge unter „Binder“ an die Exp. 905

Wohnungs-Vermiethung.
In Ofen, Christinenstadt, Mészáros-gasse Nr. 24/4, ebener Erde, sind 2 Gassenzimmer, Alkov, Vor- und ein Hofzimmer, Küche, Veranda, Badezimmer und dazu gehörigen Nebenlokalitäten, sowie Gartenbenützung, vom 1. August d. J. event. am 1. November, zu vermieten. Näheres daselbst im Hause. 903

Bicycle
wird zu kaufen gesucht. Preis bis 80 Gulden. Anr. unter „Bicycle“ an die Exp. 878

Eine Köchin
mit guten Zeugnissen, die auch andere häusliche Arbeiten verrichtet, empfiehlt sich den ihr Herrschaften; den 11. oder 12. Juli einzutreten. Adresse in der Exp. 899

Ein versierter Strazist
für ein hiesiges Manufakturwaaren-Engrosgeschäft wird gesucht. Die von der Branche werden bevorzugt. Off. sub Chiffre „Strazist“ an die Exp. zu richten. 898

Zu der Jägergasse
ist eine schöne Gassen-Wohnung im 1. Stock sehr billig zu vergeben. Näheres in der Exp. 897

Ein Modisten-Geschäft
ist sofort zu verkaufen. Anr. in der Exp. 904

Als Bauleiter
wird junger energischer Mann gesucht, der deutsch und ungarisch sprechen und schreiben kann und eventuell auch im Bureau zu verwenden ist. Offerte sind unter „Fabrikbauten“ an die Exp. zu richten. 880

Junger Mann,
der in einem Getreidehause ersten Ranges fünf Jahre thätig war, sucht per sofort in einem ähnlichen Geschäft Stelle. Gest. Anträge unter „J. S.“ an die Exp. 884

Hauslehrer,
Israelit, zu fünf Schülern für 3 Real-, Gymnasial- und Elementar-Unterricht, mit ganzer Verpflegung u. Bezahlung gesucht. Anr. in der Exp. 893

Centralbahnhof.
Bitte jene Dame in graublauem Kleide und rosa Gürtel, welche Sonntag Abends von zwei Marschjöhnen bewundert, auf das Blatt aufmerksam gemacht wurde, ob ein Wiedersehen möglich unter Chiffre „Centralbahnhof“. 892

Ein tüchtiger, besterapföhler
Krankenschwäger
sucht Engagement. Briefe unter „J. D.“ an die Exp. 881

Zur Konversation
wird eine junge, hübsche Französin (Barjlerin) gesucht. Anr. unter „Lisman“ an die Exp. 806

Kommiss
der Kurz- und Modewaarenbranche, tüchtiger Verkäufer, Portal-Arrangeur, selbstständiger Arbeiter mit hübschem Exterieur, wird per 1. Juli acceptirt bei Joseph Bergl, Esömörstrasse 40. 886

Alte Fenster, alte Thüren, Mauerziegel, Mauersteine, Dachstühle, Dippelbäume, Bretter, Latten
sehr billig im Baumaterialien-Lager u. Demolirungs-Unternehmung Nador-utca 80, nächst der Margarethenbrücke. 900

Kleines Haus
zum Alleinbewohnen, nächst der Ringstrasse, mit Garten um 16.000 fl., Anzahlung 8000 fl., einstockiges Haus, steuerfrei, 30.000 fl. Anzahlung die Hälfte zu verkaufen. Näheres nur an Selbstkäufer bei J. Bichler, VIII., Nap utca 17, auch brieflich. 884

Subskriptions-Einladung

auf die neu zu emittirenden 1500 Aktien der

„KOSMOS“

Kunstanstalt, Lithographie- und Buchdruckerei-Aktien-Gesellschaft.

Die „Kosmos“ Kunstanstalt, Lithographie- und Buchdruckerei-Aktiengesellschaft hat im Jahre 1893 ihr ursprüngliches Aktienkapital von 200.000 fl. durch Emission neuer Aktien auf 400.000 fl. erhöht. Mit dem demer beschafften neuen Kapital wurde das Geschäftsgebäude in großem Maßstabe erweitert, so daß der ganze Grund zum Theil zwei, zum Theil dreistöckig ausgebaut ist. Ueberdies wurden zahlreiche Maschinen für die Stein- und für die Buchdruckerei angeschafft und die Maschinenabtheilung mit allen nothwendigen Hilfsmaschinen und Requisiten ausgestattet. Trozdem der Bau erst im Spätherbst 1893 so weit vorgeschritten war, daß die Arbeiten mit voller Kraft aufgenommen werden konnten; trozdem also das gewerhte Aktienkapital nur von Ende November an im Geschäft fruchtbringend konnte verwendet werden, war das Betriebserträgniß des Jahres 1893 ein so günstiges, daß nach allen, also auch schon nach den im vorigen Jahre emittirten Aktien sieben Gulden per Aktie als Dividende bezahlt werden konnten.

Das Geschäft hat neuerlich wieder in allen Zweigen einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß die Direktion sich veranlaßt sah, der jüngst stattgehabten Generalversammlung abermals eine Erhöhung des Aktienkapitals, und zwar diesmal um 150.000 fl. durch Emission von 1500 Aktien in Vorschlag zu bringen, welchen Antrag die Generalversammlung einstimmig acceptirt hat. Hierbei wurde die Generalversammlung unter Anderem auch durch den Umstand geleitet, daß die Gesellschaft mittlerweile das Blatt „Szabad Szó“, welches früher ihr Eigenthum bildete, unter günstigen Bedingungen verkaufte und dadurch in die Lage kam, für das laufende Jahr schon jetzt eine Dotation des Reservefonds mit 80.000 fl. in sichere Aussicht zu nehmen. Da ferner aus dem Ergebnisse der jetzigen Emission 20 fl. per Aktie, das ist insgesammt 30.000 fl. ebenfalls dem Reservefonds zugeführt werden, wird dieser sammt den demselben früher zugewendeten Beträgen nahezu die Höhe von 115.000 fl. erreichen. An

diesem Reservefonds werden auch die jetzt emittirenden Aktien bereits partizipiren, so daß von dem obigen Betrage auf jede Aktie nahezu 21 fl. als Reserverekapital entfallen.

Zufolge dieses Beschlusses hat die gefertigte Direktion folgende Modalitäten der Emission festgesetzt:

1. Der Emissionspreis einer Aktie beträgt fl. 120 — nebst 5%igen Zinsen nach dem Nominale von fl. 100 — vom 1. Januar 1894 bis zur Einzahlung.
2. Bei der Subskription sind nach jeder Aktie fl. 60 — zu erlegen und wird der Termin zur restlichen Einzahlung rechtzeitig bekanntgegeben werden.
3. Die neuen Aktien werden den alten vollständig gleichgestellt sein und an dem Erträgnisse des laufenden Jahres partizipiren.
4. Den Besitzern alter Aktien wird das Bezugsrecht auf die neuen Aktien in der Weise eingeräumt, daß sie auf je acht alte Aktie drei neue erhalten.
5. Es werden daher diejenigen Aktionäre, welche ihr Bezugsrecht ausüben wollen, aufgefordert, bis spätestens 30. Juni l. J. (VI., Aradi-utca 8) Vormittags von 10-12 Uhr zu präsentiren und auf die zu beziehenden neuen Aktien eine Einzahlung von 6. W. fl. 60 per Aktie zu leisten, da nach Ablauf dieser Frist auf jene Aktien, auf welche das Bezugsrecht nicht ausgeübt wurde, die spätere Ausübung des Bezugsrechtes nicht möglich ist.
6. Schlußtermin der Subskription ist der 5. Juli 1894.
7. Im Falle einer Ueberzeichnung behält sich die Direktion das Reduktionsrecht vor.
8. Die Subskription und Einzahlung geschieht an unserer Kasse (VI., Aradi-utca 8).

Die Direktion,

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchssichere Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim u. Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wienerrassen Fabrikniederlage, **Buda-pest, Göttergasse 6.** 627

Komptoiristin, Frau Leitn. aus guter Familie, Christin, seit einigen Jahren in der technischen Branche als Komptoiristin thätig, geübte Rechnerin, mit schöner Handschrift, deutsch und ungarisch, sucht ähnlichen Posten in gleicher Eigenschaft. Offerte unter „Ersteinz“ an die Exp. 859

Telek eladás. A Svábhegyi fogaskerekű állomás közelében 1850 és 1000 ööl nagyságú 2 telek szép kintással a főváros és környékére, szabad kézből eladó. Irtesítés a tulajdonosnál, Iványi Mihály, II. ker., Retek-utca 49. ajtó 2. 794

Ein Equipage für halben oder ganzen Tag ist billig zu vermieten. Adr. in der Exp. 795

Ein Inkassant findet Aufnahme im Wohltätigkeitsverein „Caritas“, Waisnering Nr. 46. 17520

Junger Ausländer sucht in Ofen, Pestung, per 1. Juli, womöglich bei guter Christenfamilie schönes reines Gassenzimmer, am liebsten solches mit Badegelegenheit. Offerte erbeten unter „T. A.“ an die Exp. 792

Ein Haus in Erzsebetfalva, Sorokfärerstraße, bestehend aus 5 Wohnungen und einem Gewölb, ist sofort zu verkaufen. Kis-Zugló, Csömör-erstraße 164. 786

Wohnungen, bestehend aus 4 Zimmern mit elektrischer Beleuchtung, **Gasse Königsgasse u. Schwabingerplatz** sind per 1. August preiswürdig zu vermieten. Ansuchen in die Stadtwalden-Allee. Näh. beim Hauseigentümer Seemann J., Lövdölder 2a. 17490

Le cherche une **française** pour exerser la langue française. Ecrire sous conversation à l'expedition. 810

Für ein lukratives Affekuranz-Unternehmen wird ein **Kapitalist** mit 2-3000 fl. gesucht. Tabakgasse 56. 827

Siemens-Lampen Nr. J. 35/II u. Nr. J. 35/IV, ganz neu, unverwendet, sind unter dem **Fabrikpreise** zu verkaufen. Näheres in der Exp. 17314

Gel-Krebse, garant. lebend. Ankunft, tief. selo. per Nachn. Postkorb von 100 St. 3 fl. — 60 St. Riesen 3 fl. 90 kr. 40 St. Hoch-Riesen 4 fl. 80 kr. D. Bistreich, Monasterzyska Nr. 3, Galizien. 839

Bauzeichner (Bauleiter) sucht Anstellung. Gebl. Anträge unter „Bauleiter“ werden an die Exp. erbeten. 930

Ein tüchtiger **Zapfenwirth,** Schrift, mit eigenem Recht und Kaution per 1. August gesucht. Adresse in der Exp. 922

Erzieherin, dipl. Kindergärtnerin, im Besitze der besten Referenzen, gut musikalisch, der deutschen Sprache vollkommen mächtig, auch die ungarische Sprache unterrichtend, sucht Stelle per sofort in seiner christlicher Familie auf dem Lande. Adr. in der Exp. 813

Möbel. 18777 **Komplete Schlaf- und Speisezimmer, neue u. gebrauchte, auch Garnituren, Stellungen für jede Branche, Gasthaus- u. Kaffeehaus-Einrichtungen, Eisenkästen, feuert., Eisen- und Gartenmöbel sofort billigst. Neuer Marktplan Nr. 6.** 813

Geld **Jose** und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das **Bank- u. Wechselgeschäft**

Armin Kövöry, Kossuth Lajos-u. 4. Palais Dreher. 17081

10 Cornwallkessel auf 6 Atmosph., in Betrieb noch zu sehen in der Müller- u. Bäcker-Mühle, **70, 80, 100 Quadratmeter** Heizfläche, zu verkaufen bei Albert Deutsch, V., Vaezi-körut 22. 17130

Kassen, feuerfeste und einbruchssichere **Panzer-Einlege, Panzer-treffer** empfiehlt in bester Qualität Felix Blazicek, **Budapest, 4. Petöfipalast 1.** 17293

Böhmerwald-Preiselbeeren in Raffinade verpackt, hochfeinste Kompot-Delikatessen, 5 Kilo komplet franko überall fl. 2.40, Böhmerwald-Himbeersaft, hochfeinste Qualität, aromatisch kräftig im Geschmack, 5 Kilo franko überall 3 fl. Th. Zuzahl, Apotheker, **Prachatitz (Böhmerwald).** 17456

Ein **tüchtiger Kopist** wird gesucht. Atelier Mertens és isa., k.u.k. Hofphotographen Elisabethplatz 7. 762

Gewölb-Lokal auf einer der größten Verkehrsstraßen ist sofort zu vermieten. Adresse in der Exp. 818

Gesucht. Wasserleitungs-Monteur, 6 tüchtige Stenmer, auf Gubrohrleitungen finden sofortige Anstellung. Lohn per Tag 5.50-3 fl. Adr. in der Exp. 931

Ein intelligenter **junger Mann** wünscht sich in der deutschen Sprache zu üben und wäre geneigt, sich mit einem intelligenten, soliden Fräulein, welches der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, in Verbindung zu setzen. Honorar würde dann mündlich festgestellt werden. Briefe sind unter „Arthur“ an die Exp. zu richten. 925

Gasmotor, Gpferdekraftig (Längen u. Wolf) im Betriebe befindlich, zu verkaufen. Näheres Franklin-Verein, **Egyetem-utca 4.** 933

Wechsel-Kredite und **Intabulations-Darlehen,** jeden Betrag, bedorgt Estompte-Agentur, **Budapest, Kalap-utca 7.** 688

Deutscher Stenograph, womöglich mit Schreibmaschine vertraut, gesucht. Offerte unter „Korrespondent“ an die Exp. 809

In einer größeren Provinzstadt Ungarns, unweit der Hauptstadt, ist eine im Betriebe befindliche, seit 20 Jahren bestehende größere **Blaufärberei,** welche einen ausgedehnten Kundentkreis besitzt, nebst dem zur Färberei gehörigen großen Wohnhause und Garten zu sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen, event. zu verpachten. Adresse in der Exp. 747

Wegen Ueberfiedlung sind **2 Zimmer Möbel** und Küchengeräthe preiswürdig auch theilweise sofort zu verkaufen. Leopoldring 17, 3. Stock, Thür 14. 735

Wegen Demolirung der Häuser: 4. Bez., Ujváglutca, Arany-sas-szálloda, und 1. Bez. (Dien, Kristinestadt), Attilagasse, Schulgebäude, werden **Mauerziegel, Dachziegel, Dachstühle, Dippelböden, Steine, Thüren, Fenster,** ein für Gastwirth u. Cafetiers sehr geeignetes **Doppelglas-Salett,** sowie andere Gegenstände zu den billigsten Preisen verkauft. Näheres auf dem Demolirungsplatze Ujváglutca. Telephon Nr. 1152. 17522

Gelegenheits- und Hochzeits-Geschenke in der Galanterie, Alpaca- und Chinasilber-Waarenhandl. des **Ignaz M. Rothbauer,** Budapest, Király-utca 6, während der „Saison morte“ zuherabgesetzten Preisen in größter Auswahl! 17345

Sehr schöne Villa theilweise billigst zu vermieten oder zu verkaufen an der projektierten elektrischen Bahn, geeignet für 1 oder 2 Familien, in Kap.-Megyer (Neupest), 7 Zimmer, Badezimmer, Küche, 2 Veranden, schöner Garten u. s. w. Adr. in der Exp. 800

Wirthschaft in der belebtesten Gegend Budapests, schön eingerichtet, täglich 100 fl. Lösung, ist sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt **Memetz Gyula,** Rök-Ezilárdgasse 25, Budapest. 923

Suche einen **Kompagnon** mit einem Kapital von 3-5000 fl. für ein brillantes Provinzgeschäft, bei welchem man jedes Kapital innerhalb 6-8 Monaten zumindest verdoppeln kann. Adr. in der Exp. 927

Fräulein G. P. . . . wird höflichst gebeten, unter Chiffre „Nebeneinkommen 1000“ an die Exp. d. Blattes zu schreiben, ob Annäherung möglich oder nicht. 932

Zu vermieten größere Fabrikslokalitäten im Ganzen oder getheilt, sofort zu beziehen. Näheres Rehelgasse 23. 17336

Portal Fenster, Balten, Thür und Glaswand billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 938

Rath und Hilfe finden Damen und können unter Verschwiegenheit ertheilen bei einer seit 35 Jahren praktischen Hebamme, **Budapest, 6. Bez., Rodmanitzlygasse 45, Parterre Nr. 1.** 98802

Gelegenheitskauf. In einer belebten Provinzstadt ist ein seit 40 Jahren bestehendes gut eingerichtetes Gut- u. Herrenmodegeschäft, welches 3-4000 fl. jährlichen Nutzen abwirft, Familienverhältnisse halber sofort oder per Ende August zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 730

Josephering Trinkhalle der Central-Milchhalle ist krankheitshalber sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 732

Im Neubau Königsgasse Nr. 77 ist per 1. August ein großes Kaffeehaus- und Wirthschaftslokal zu vermieten. Mehreres vom Hauseigentümer eingerichtet. Näheres dortselbst beim Polier. Auch sind Wohnzimmern zu vermieten mit allem Komfort. 775

Junger Mann, der deutsch und ungarisch korrespondirt, die einfache u. doppelte Buchhaltung versteht, mit schöner Handschrift, sucht Abendbeschäftigung. Anträge unter „Fleißig“ an die Exp. 785

Tüchtiger bilanzfähiger Buchhalter, ungar.-deutscher Korrespondent mit nur Prima-Referenzen wird für ein Retail-Modegeschäft gesucht. Adresse in der Exp. 713

Eladó egy használt, de teljesen územképes **Clayton-Shuttleworth-féle 8 lóerőjű cséplőgépet lo-comobilal együtt.** Bővebb czim a kiadóhivatalban. 98627

Behufs Konsultation, beziehungsweise Rekonstruktion von **Mühlen, Sägen u. sonstigen Fabrikbetrieben,** auch Dampfmaschinen und Kessel erbetet sich vieler-fahrener **Budapester Fachmann u. Ingenieur.** Briefliche Anfragen übernimmt aus Gefälligkeit **Strauß A. U., Budapest, Särgergasse.** 585

Ein Spferdetr. Kobey'sche **Dreschgarnitur,** Eisenrahmen, vollständig, ist mit Referenzbestanden im Werthe von 300 Gulden um 1200 Gulden zu verkaufen. Adresse in der Exp. 575

Nevelőül vidékre középiskolai tanulóknak mellő ajánlok egy izr. végzett bölcsész azonnali vagy szeptemberi belépés sel. Ajánlatok M. M. 100. alatti a kiadóhivatalba. 935

Okleveles nevelő, izr., kerestetik, vidékre kisleányok mellé, ki a magyarban, németben, francziában és kézimunkában oktatást adjon. Czim a kiadóhivatalban. 929

Gőzgép, expanziós, mely 5 atmoszferai nyomásu gőzzel 25-30 lóerős, megvételre kerestetik. Czim a kiadóhivatalban. 920

Geschäftslokal mit Portal, sehr geeignet für jede Branche, auch für Uhrmacher, per August zu vermieten. Adr. in der Exp. 928

Hotels, Kaffeehäuser, Wirthschafts-geschäfte, Restaurationen, welche eine sichere Existenz bieten, werden bei mir auf das reellste unter günstigen Kaufs-Modalitäten vermittelt. In der größten Provinzstadt Ungarns ist **1 Hotel, 1 Kaffeehaus** ersten Ranges wegen gänzlicher Zurückziehung ins Privatleben unter günstigen Modalitäten zu übergeben, wie auch obige Geschäfte nach Wunsch. Nur ersten Restaurationen ertheilt Auskunft

S. Herzhaft, Café Budapest, Andrássy-straße, von 8-10 Uhr Früh und 1/2-4 Uhr Nachmittags. 532

Die Várad'sche Kellerei in Villány (Ungarn) versendet per Eisenbahn von 50 Liter aufwärts weiße und rothe Weine von 22 bis 26 kr. per Liter. Auch feinere Bratenweine laut separat. Preiscurant. Ferner per Post in 4 Liter-Korbflaschen franco sammt Flasche weißen Riesling 2 fl. 80 kr.; rothen Villány 2 fl. 90 kr.; rothen u. weißen Ausbruch 4 fl. 50 kr. Eigene Brennerei: Lagerbranntwein oder Treberbranntwein 3 fl. 90 kr., Sliwowitz 4 fl., Cognac 6 fl. 50 kr. Telegramm-Adr.: **Várad Villány.** 17272

Lizitation. In der Pfandleihanstalt **Barvas és társa,** Königsgasse 57, werden alle fälligen Posten am 28. Juni a. c. 1/3 Uhr Nachmittags veräußert. 583

Wichtig für Synagogen-Besucher!! Der gründliche Bibelklärer **Raschi zur Thora, vollständig ins Deutsche überfetzt** sammt Bibeltext in einem Bande. Dilem Werke stehen die Empfehlung erster Autoritäten zur Seite. Frühere Auflage, 5000 Exemplare, vergriffen. Billige Ausgabe 2 fl. Selbstverlag **Julius Deffauer, Budapest, Waisnerbolevard Nr. 22.** 703

Strümpfe werden billig und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. Provinzaufträge prompt **W. Farkas H.,** géphariznyakötészete, Budapest, Széchenyi-utca 1, ajtó 33. (Ganz-féle ház). Arbeiten werden abgeholt und auf Wunsch ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 17463

Garten-, Lokalbesitzer, die großes Publikum wünschen, können dies sicher erreichen durch die orientalischen Künstler. Programm: Illusion, Zauber, Spiritismus, Hellseherei, Nebelbilder etc. Eventuell auch Klavier, Harmonium und Violin-Musik mit eigenen Instrumenten. Preise außerordentlich mäßig. Auch für die Provinz. Budapest, VI., Cótövösgasse 48, 1. St., Thür 13. 919

150 fl. werden gegen gute Verzinsung von einem jungen, verheiratheten Beamten in sicherer Stellung auf die Dauer eines Jahres aufzunehmen gesucht. Gefällige Zuschrift unter „B. 20“ an die Exp. erbeten. 936

Verloren wurde Sonntag auf dem Wege „Stadtmeierhof“ von der Straßenbahn ein Obenholzstock mit dem Monogramm „W. D.“ Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung Königsgasse Nr. 8, Thür 43 abzugeben. 906

Ein kleines **Wirthschafts-geschäft** am frequentesten Posten ist wegen eingetretenerm Fall mit einem geringen Kapital zu übernehmen.

S. Herzhaft, Café Budapest, Andrássy-straße, von 8-10 Uhr Vormittag und 1/2-4 Uhr Nachmittags. 902

Greislerci, Brantweinshant, Trafik, mit Brieftartenverleiher verbunden, in der Umgegend wie auch vis-à-vis mehrere große Fabriken, wo circa 4000 Arbeiter angestellt sind, ein sehr großer Straßenverkehr, auch fährt die elektrische Bahn vorbei, ist sofort oder per August zu verkaufen. Erforderliches Kapital zur Uebernahme circa 3000 fl. Adresse in der Exp. 901

Billig zu haben 30 Kurrent-Meter schöne Marmor-Gangplatten, Marmorträger, 20 Stück große Söskuter Quadersteine, 200 Zuhren Marmorfeine á fl. 2 per Zuh V., Sas-utca 1, am Demolirungs-Platz. 17328

Praktikant wird in einem Getreidegeschäft aufgenommen. Offerte sind sub „D. M.“ an die Exp. zu richten. 938

Zimmer, sehr geräumig, mit 2 Fenstern hübsch möblirt, separater Eingang, eventuell auch mit Verpflegung per 1. Juli preiswürdig zu vermieten. Badgasse Nr. 6, 3. Stock, Thür 10. 937

Gausrepräsentantin (eventuell so mütterlichen Waisen) loko oder Provinz wünscht eine Dame in besten Jahren Stellung, ist sprachkundig, musikalisch und tüchtig in der Wirthschaft. Zuschriften unter „Vertrauenswürdig“ an die Exp. 865

Massendemolirung. Von den Demolirungen des **24jährigen Ganics Károly kör-ut 2,** der einstöckigen Häuser **Egyetem- Papnövelde-utca sarok, Királyi Pál-utca 14,** der **Hühnersteige, Bajza-utca,** der Häuser **Atácza-utca 10,** **Üllői-ut 69** sind zwei Millionen Mauer, 300 Mille Dachziegel, 60.000 Doppelsteine, Dachstühle, Doppelbäume, Ganggitter und Platten, Marmor- und Steinsteigen, Träger, Parquetten, Portale, Thüren, Thore und Fenster zu staunend billigen Preisen zu verkaufen. Näheres beim Unternehmer **ifj. Klein Mór, Nagymező-utca 58.** Gleichzeitig empfehle mein großes Lager von Thüren und Fenstern und anderen Baumaterialien. **Nagymező-utca 43** und **Lónyay-utca 41.** 940

Spezereieinrichtung in gutem Zustande sehr billig zu haben bei **Dösy Kálmán, Kerepesi ut 21.**